Die Ubung der Andacht/ oder TRACTAT von der Liebe GOttes/

Darinnen die Regulen dieser vortrefflichen Tugend nach dem Sinn des Evangelii/ und denen Falsch- oder Heuchel-Andächtigen entgegen gesetzet/ erkläret werden.

Zu Nutz und Gebrauch allen Glaubigen/ und sonderlich denen/ so um Christus willen leiden.

Durch

Monsr. *JURIEU.*

Erstes Theil.

Leipzig/
Bey Joh. Bertram Cramer. MDCCX.

Seelen-Hirten Brieff.

An die von GOtt gerührete und wegen des Elends der Kirchen empfindliche Seelen; damit sie empfinden mögen / daß die Ubung und Betrachtung der Liebe Gottes seye die reicheste und überflüßigste Quelle unter allen / so man denen beängstigten und betrübten Seelen zu ihrem Trost eröffnen können.

JHr seyd es ihr Christliche Seelen / zu denen ich mich wende / Euch von meinem Vorhaben und denen Ursachen / so mich bewogen haben / die Feder zuergreifen /

fen / und diesen Tractat zu schreiben / rechenschaft zu geben. Ihr seyd meine Gemeine und von allen sonderbaren Urtheilen will ich mich stets auf das eurige beruffen / damit ich mich demselbigen gäntzlich unterwerffen möge. Der wahre Zweck / so ich mir vorgesetzet / ist euer und mein Trost. Ich empfinde / daß unsere Trübsal nicht grösser sein kan; wolte Gott / daß unser Schmertz so lebhafft wäre / alß er sein solte. **Ich bin ein elender Mann / der die Ruthe seines Grimmes sehen muß.** GOtt hat uns gegeben Monathen der Arbeit / Tage der Finsternüsse / und Nächte der Angst. **Es ist kein Schmertz wie unser Schmertz / der uns troffen hat / dann der HErr hat uns voll Jammers gemacht / am Tage seines grimmigen Zorns.** GOtt hat mir mein Leben über 60 Jahr erhalten gegen die lange und verdrießliche Beschwerlichkeiten / so meine Arbeiten und Müh-seligkeiten mir verursachet. Aber diese Wohlthat Gottes ist mir in Bitterkeit verwandelt / durch die Trübsalen / so meine Augen auff die Kirche Gottes / alß über die Stütze und Grundfeste der Warheit / haben fallen gesehen:

über diese Kirche/ der ich mein Christenthum zu dancken habe / über diese Kirche/ sage ich/ zu deren Aufferbauung ich von meiner Kindheit an gewittmet war/ durch fromme Eltern/ und welche GOtt beynahe so liebten/ alß er in diesem Leben kan geliebet werden. So bald ich aus der Kindheit und ersten Hitze der Jugend hervor kommen/ habe ich so wohl zugenommen alß mir müglich gewesen/ nach dem Vorhaben derē/ so sich GOtt bedienet / mich in die Welt zu setzen. So bald ich aber zu dem Alter gelanget / daß ich wichtige Anmerkungen machen konte über meinen und meines Nächsten Stand / habe ich alle das Unglück vorher gesehen/ so wir heutiges Tages vor Augen haben. Ich fürchtete / daß uns GOtt verworffen / weil wir ihn verwurffen / und ich eine allgemeine Nachläßigkeit der Sitten und Gottesfurcht regieren sahe / darüber ich erzitterte. **Du hast deine erste Liebe verlassen/ thue deine erste Wercke / wo aber nicht / werde ich dir kommen balde / und deinen Leuchter wegstossen von seiner Stätte; So sey dann eifferig und thue Buse..** Wir sind in dem Fall ge-

wesen wegen der Nachläßigkeit: Aber wir haben der Vermahnung nicht gehorchet. Deßwegen GOtt endlich den erschrecklichen Donnerschlag ergehen lassen/ dadurch das Krachen von unsern Häusern biß ans äusserste der Welt ge flogen/ und die zerbrochene Stücke unsers traurigen Schiffbruchs bis auff alle frembde Ufer geschwommen. Unsere Heyligthümer sind verbrandt und in den Staub geleget/ unsere Fackelen sind verloschen. Jerusalem trauret und unser Sion ist gequälet/ weil die Vorübergehende den Kopff darüber schütteln/ und weil die Wege/ so da zu dem Heyligthum führeten/ zu einer schrecklichen Einöde worden. Die Galeren, Gefängnüsse/ Klöster/ Insulen/ sind voll von unsern Bekennern. Die Städte selbsten sind an den meisten örtern über halb wüste gelassen. Die Kauffmanschafft leidet mit darunter/ und bleibet als vernichtiget und auffgehoben; Es ist etwas rares/ wann man Geldt/ und noch rarer/ wann man Menschen siehet. Damit nun Gott unsere Verfolger straffen möchte/ hat er über sie einen blutigen Krieg kommen lassen/ allgemeine Hungersnoth/

beschwerliche und ansteckende Kranckheiten. Und diese Zufälle samt der verwüstung so vieler verfolgten Glaubigen haben beynahe den dritten Theil dieses grossen Staats vergeringert. Alle diese Straffen aber / so da den Feinden Gottes die Augen auffthun solten / haben sie nur verhärtet und verstocket. Die Galgen und Gerichts-Plätze sind allenthalben auffgerichtet / bereitet vor die / so bis in den Tod treu bleiben wollen. Der Mareschal d' Estrées hat ohnlängst in Poitou und Xaintonge Kriegs-executiones ergehen lassen / so bey allen Klugen und Verständigen Schrecken erreget. In Languedoc sind auff einmahl 30. oder 40. Glaubige zum Rad / Galgen und auff die Galleren verdammet worden / weil sie in geheim Gott den HErren angeruffen / ohn einiges blutvergiessen.

Wo ist die Feder / wo ist die Zunge / so euer Elend nach Würden beschreiben kan? wo solte man Worte hernehmen / dasselbige abzumahlen? Wer könte / zum Exempel / nach Würden vorstellen die Grausamkeit / so mann gegen unsere Brüder die Bekenner auff den Galleren in Franckreich übet / um sie zu

Grausamkeit / so man auf denen Galleren gegen unsere Bekenner übet.

zu vermögen die Hostie zu grüssen/ und den Hut davor abzuthun / so lang der Gottesdienst wäret? Wann ein unglückseeliger Mensch verdammet/ das Urtheil exequiret, die Straff zu Ende gebracht / so ists einem Scharffrichter nicht mehr erlaubet denselbigen aus seiner sonderbaren authorität weiter zu belästigen. Diese vortreffliche Märtyrer JESU Christi haben sich geweigert den JEsus der Papistischen Altäre anzubäten / weil sie glauben/ daß dieser Dienst eine Abgötterey seye. Sehet das ist ihr Laster / weswegen man sie zu der Straff der Galleren verdammet hat/ und sie auff tausenderley Art und Weise ängstiget. Wann sie die Straffe/ so ihnen aufferleget / erleget / solten sie loß sein. Und weil sie fortfahren in der Blindheit und Halßstarrigkeit/ wie man es nennet / können sie auch wohl in neue Straffen kommen? Das ist unerhört/ und eine Himmelschreyende Ungerechtigkeit. Wann sie sich hätten mit dem abgöttischen Dienst besudeln wollen/ würden sie nicht an dem Ort sein wo sie sind. Nichts destoweniger unter diesem Vorwand/ ist keine Grausamkeit/

so man nicht gegen sie ausübe. Man strecket sie gantz nackend aus auff eine Banck/oder auff das grose Geschütz der Galleren, und schläget sie mit Stecken und Peitschen über die Schultern und Lenden/ bis das sie gantz schwartz von Schlägen/ und mit Blut überzogen sind. Und weil diese also tractirte Glaubige nur den Schmertzen der Schläge fühlen/und mit ihren Augen den schrecklichen Zustand/darein sie von hinten gebracht/nicht sehen/lässet man einen von ihren Brüdern/ der da voller Blut und Wunden ist vor sie kommen/ und saget ihnen/ daß/ wann sie nicht würden gehorchen/und die Hostie grüssen/ so lange die Messe währet/ sie eben in den/oder noch in einen ärgern Stand/ sollen gebracht werden. Man muß gestehen/ daß die Natur durch dieses Gesichte mehr leidet/ alß man sagen kan; Und man mus sich nicht verwundern/ wann einige dadurch den Muth verlohren geben/ und gar abfallen. Dieses hat sich vor einiger Zeit zugetragen mit einem Bekenner der Stadt d'Uzés, unter denen/ so auff dem Wege von Orange gefangen worden. Er wolte den Hut nicht abziehen unter der Messe; Da

legte man ihn auff die Marterbanck/ und nachdem er grausam tractiret worden/ führete man einen von seinen Gefehrten zu ihm / der da von hinten her auffs ärgste zugerichtet war von der Unmenschlichkeit dieser Hencker; Dadurch sie ihm zuverstehen gaben/ daß er wieder zu der Marter/ und in eben den Stand solte gebracht werden. Er ließ den Muth sincken/ und verhieß den Hut abzuthun. Er fiel aber durch die Streiche/so er schon empfangen/niedergeschlagen/ in eine Kranckheit/ also daß man genöthiget wurde / ihn in einen Hospital zu bringen/ alwo er an diesen Schmertzen starb. Er starb aber in dem er GOtt lobete/und der Römischen Abgötterey anzuhangen sich weigerte. Also wurde er begraben mit den Türcken und Unglaubigen / weil er seinem GOtt war getreu gewesen. Damit man nun dieser unmenschlichen Manier zu verfahren eine Farbe anstreichen möchte / spricht man / daß die Standhafftigkeit dieser gottseligen Bekenner nur eine pure Halßstarrigkeit seye; weil man ihnen befele/der Hostie nur eine Bürgerliche Ehre zu erweisen/ und die man einem Freundt erweisse / der

der bey uns vorbey gehe. Solten aber diese grausame und unwissende Theologi nicht wissen/ daß die Ehre so man demjenigen thut/ das man betrachtet alß einen Götzen und falschen GOtt/ ein Gottesdienst seye/ obschon die Ceremonie zweifelhafft/ und sich in der übung der Bürgerlichen Ehre zutrage. Dieses war die Manier zu grüssen unter denen Morgenländern: Sie warffen sich nieder bis auff die Erde/ wann sie ihre Obere grüsten: Aber hätte sich wohl ein wahrer Glaubiger unter diesem Vorwand vor dem Dagon sollen niederwerffen/ und mit dieser bösen Ursach zu frieden sein/ daß es nur eine Burgerliche Ehre wäre? Die Gottesdienstliche Anbetung und Bürgerliche Ehre werden im äusserlichen nicht unterschieden/ als durch das object oder Sache/ der man diese Ehre anthut. Eben die Ceremonie, die da umb eines Menschen willen geschicht/ ist nur eine Bürgerliche Ehre/ und die da um des willen geschicht/ das man einen GOtt nennet/ oder das man als einen GOtt verehret/ ist eine warhafftige Abgötterey. Inzwischen ist der Tritt gefährlich/ und die Versuchung schrecklich. Des-

wegen können wir GOtt nicht genug loben / daß unsere Bekenner diese wahre Ursach annehmen / die Kleinmüthigkeit bestendig abzuschlagen / so man von ihnen fordert. Auch können wir uns nicht genugsam verwundern über die mehr als menschliche Beständigkeit dieser Glaubigen / und über ihre Liebe vor GOtt und vor die Warheit; **Solcher Leute war die Welt nicht werth.**

Ich wende mich nun wieder zu denen Leyden / welche allen standhafften gemein sind. Der Mann ist geschieden von seinem Weibe / der Mann ist entweder im Elendt / oder im Gefängnüß; Das Weib in einem Kloster mit andern Weibern / deren der meiste Theil / indem sie der Gewöhnlichen Freundlichkeit ihres Geschlechts abgesaget / zu so vielen Verfolgerinnen worden sind. Die Eltern sehen sich ihre lieben Kinder aus den Armen entrissen / von den Säuglingen an / und in allerley Alter. Dergleichen Exempel man in der Historie der Heydnischen Fürsten / sö mehr nach dem Blut der Heiligen gedürstet / nicht gehabt.

Würgen / Tödten / Blutvergiessen /

zu den Füssen der Götzen hinschleppen/ die Insulen/ Steingruben und Gefängnüsse mit solchen Elenden Menschen ausfüllen; die Gewissen beschwären/ unwillige Gottesdienste auspressen sindt die gemeine Handlungen aller Verfolger. Aber die Verfolgung/ so ihr leydet/ hat zum wenigsten drey Kennzeichen/ so dieselbe von allen denen so die Kirche bishero erlitten/ unterscheiden. **Das erste Kennzeichen** ist das/ davon wir geredet haben/ nemlich/ der **Raub der Kinder**; so da die allerheiligste Gesetze der Natur überschreitet. **Das zweyte Kennzeichen** des Unterscheids ist/ daß die **Flucht** um der Religion willen zu einem Laster worden ist/ das da mit der Straff des Todes/ oder durch andere grausamere Marter gestraffet wird. Dieses nennet man das Laster der Flucht. Der Welt Heyland hat nicht gemeinet/ daß das müglich seye. Er sprach: **wann sie euch verfolgen an einem Ort/ so fliehet in einen andern.** Wann er wieder in die Welt käme/ wolten wir ihn fragen: O liebster Heyland HErr JEsus/ was sollen wir in einem Ort/ und in einer Zeit thun/ allwo die Flucht/ die

Drey sonderbare Kennzeichen in der gegenwärtigen Verfolgung.

die du uns råthest / zu einem Laster worden ist/das mit dem Todt gestraffet wird? Ergreiffet man uns darüber/ in dem wir diese Flucht vornehmen / so tractiret man uns / alswann wir des Nechsten Gutt håtten wollen rauben/ und des Fůrsten Schåtze stehlen? daß ist noch eine unerhörte Sache in allen den Verfolgungen/so die Kirche bißher gantze 1700 Jahre erlitten und ausgestanden. **Das dritte Kennzeichen** unser Verfolgung ist / daß wann die göttliche Vorsehung euch an einen sichern Ort gebracht / gegen die Hindernisse/ Soldaten/ Arreste, Tråuungen/ Furcht der Galleren und Galgen / und **ihr euch beklaget** / man euch dann ein Laster aus eurem Klagen machet. Man dürffte nicht einmahl das Unrecht der Verfolger etwas eigentlich vorstellen / daß man nicht alsobald zu uns sage: Mus man mitten im Friedē also reden? Aber was bedeutet das? Ist dann zwischen Jerusalem und Babylon Friede? Und solte uns nicht immer erlaubt sein zu dieser beschrienen offenbaren Huren zu sagen / die da voll ist vom Blut der Heyligen/ das was Jehu sagte zu dem Sohn Ahab; **Was Friede! deiner**

Mut-

Mutter Jesabel Hurerey und Zauberey wird immer grösser. Haben wir dann irgendswo die Früchte des letztern Friedens genossen? Ist nicht im Gegentheil der Krieg wieder verneuert/ und der Ofen siebenmahl heisser gemacht worden? Wir wollen dann nicht auffhören/ uns über die Verfolger zu beklagen/ biß daß sie auffgehöret haben/ uns zu verfolgen. Wann unter den Bischöffen und andern Geistlichen einige kluge und bescheidene Personen sind/ die soll das Schelten nichts angehen/ das wir ergehen lassen gegen die Handlung derjenigen/ die da kein Ansehen mit der Billigkeit/ Treue/ und der Religion halten. Wer könte sich aber des Stillschweigens *enthalten*/ wann man diese unglückseelige Pfaffen der Galleren ansiehet/ die gegen unsere Bekenner die Grausamkeiten außüben lassen/ davon wir etwas geredet. Vorzeiten verbargen sie sich. Sie wären nicht diejenige/ sprachen sie/ die uns Leyds antheten. Heutiges Tages haben sie die Larve abgethan/ und treiben die unbarmhertzigen Peiniger offentlich an zur Außübung dieser Grausamkeit. Die Bischöffe/ von denen sie ausge-

geschickt / sprechen ihnen solches wohl und geben ihnen Gewalt und Ansehen dazu.

Im übrigen haben wir einen grossen Vortheil dem Volck die Augen auffzuthun / die sich durch diese falsche Hirten führen lassen / ihre eigene Landsleute zu peinigen und zu grund zu richten. Wann sie erkennet hätten / mit was vor einem Geist sie angethan sind / so würden sie begreiffen / daß man genöthiget seye / solche Führer zu verlassen / und mitleidig und barmhertzig zu werden gegen solche Menschen / die ihre Brüder sind / selbst nach dem Fleisch. Dann hier wird der Sohn gegen den Vatter / und der Bruder gegen seinē Bruder erreget.

So darff man dann nicht müde werden / dem Volck der Römischen Religion deutlich vor Augen zu legen / die Betriegereyen / Ungerechtigkeiten nnd Gewaltsamkeiten dieser Geistlichen / so den gantzen Hauffen der vermeinten Andächtigen ausmachen / und die Gelindigkeit der Obrigkeiten misbrauchen. Vielleicht werden endlich dem armen betrogenen Volck die Augen auffgehen / und werden begreiffen / daß eine gute Religion / so eine

Manier zu handeln/ die da dem Gesetz der Natur und dem Christenthum entgegen gesetzet/ nicht eingeben kan. Die gegenwärtige Verfolgung hat hierinnen schon vielen die Augen auffgethan. Und es ist nichts bequämers ihre Bekehrung zu vollbringen / als daß man sie jemehr und mehr auffmercksam mache auff die böse Kennzeichen ihrer Hirten / welche weder Billichkeit noch Gerechtigkeit halten / selbst in Ansehung ihrer eigenen Mittbrüder / weil sie fortfahren ihren Neigungen genug zu thun. Hieraus siehet man den Irthum derjenigen/ die so offt sagen/ daß man grosen Nutzen davon habe / wann man sich der Worte und Klagen gegen die Geistlichen unsere Vorfolger enthalte. Mann solte damit vergnügt sein / daß man die Schuldigkeit in acht nehme/ so man denen hohen Häuptern schuldig und daß man sie nur beschuldige / weil sie sich durch die schädliche Rathgeber betriegen lassen. Man hat es niemahlen vor ein Laster gehalten in denen auch meist tyrannischen Reichen/ wann man einem Fürsten vorgestellet hat/ daß er seine Religion oder seine Gerechtigkeit unterdrücken lassen. Man ver-

verstehet wohl was es bedeut; Aber endlich ist das die Art/ dadurch die hochmüthigsten Menschen leiden/ daß man ihnen die Warheit sage.

Es ist uns genug/ daß wir das Interesse der Liebe inacht nehmen. Wir meinen nicht/ daß wir ihnen zuviel thun/ wann wir gegen die Feinde der Warheit tapffer reden/ weil wir des Vorhabens sind/ ihnen ihr Unrecht zu zeigen; und daß wir letztens endlich täglich die einbrünstigsten Gebäte in unsern und Gottes Schloß vor die Bekehrung dieser grausamen Feinde ausschütten.

Je grausamer die Plagen sind/ so ihr leidet/ Meine werthe Brüder/ jemehr sind wir verbunden/ euch zu trösten: **Die wilden Thiere in der Wüsten reichen die Brüste ihren Jungen sie zu säugen; aber mein Volck hat solche Leute auff sich/ die da grausamer sind als die Thiere in der Wüsten.** In dem Lande/ da ihr seyd/ sehet ihr nur Leute/ die euch in eurem Unglück spotten. Und die so euch beweinen/ müssen die Zeichen eures Mitleydens verbergen und heimlich halten. So reichet euch niemand die Brüste.

Wir

Wir sind dannenhero desto mehr verbunden / auff euch die Bäche der Milch und des Honigs fliessen zu lassen / die da kommen aus den Brüsten der Kirche / und aus den lebendigen Quellen des A. und N. Testaments. Man verschliesset alle Wege und Gänge / die unsern Trost euch zuführen können; Aber GOtt ist mächtig selbige zu öffnen. In diesem Absehen haben wir uns vorgenommen einige Betrachtungen über die Liebe Gottes ergehen zu lassen; Glaubet / daß das die überflüßigste Quelle des Trostes seye / so man vor bekümmerte Seelen eröffnen könne. Ich beschwere euch / daß ihr möget auffmercksam sein auff die Beweißthümer / so ich euch hievon geben will.

Der Erste *Articul.*

Sechs Pflichten der verfolgten Kirchen / in deren Außübung ihr durch die Liebe Gottes geholffen worden.

ERstlich muß man betrachten / daß der Ursprung unseres Elends daher komme / daß wir GOtt

Das erste Mittel unser Elend zu stillen / ist

daß wir wieder zu der Liebe Gottes kehren.

GOtt nicht genug/ oder gar nicht geliebet haben. So lange wir des Friedens aus Gunst der Edicten genossen/ so unsere Treu/ unsere Dienste/ und das Blut unserer Vätter erlanget/ lebten wir in einer grossen Sicherheit. Wir liessen allen unsern Gemüthsneigungen ihren Lauff/ wir waren dem Götzen dem Mammon ergeben/ wir lieffen dem Reichthum/ Hoheit/ und Lustigkeiten nach/ mit eben der Begierde/ wie alle andere Menschen. Und hatten dessen vergessen/ der uns gemacht hat. Wir höreten seine Stimme nicht mehr; **Ein Ochse kennet seinen Herren/ und ein Esel die Krippe seines Herren;** Das ist eine Gattung der Erkäntnüs/ und ein Staffel der Ehrerbietigkeit; aber **wir opfferten unserem Netz/ und räucherten unserm Garn;** Und wir waren taub auf so viele Stimmen/ die uns wieder zu GOtt rieffen. Derjenige/ dessen Namen wir stets höreten/ kam nicht in unser Hertz. Wir waren eitel in unserm Thun und Worten. Wir liebten die Welt/ und darum war die Liebe des Vatters nicht in uns. Wir lieffen durch die betriegliche Lieblichkeiten des Vatters der Lügen

gen angelocket demjenigen nach / der zu uns sprach: **So du mich anbätest / so du meine Religion annimmest / wil ich dir geben.** Der Abfall und die Untreu sind unter uns unzählich gewesen / ehe Gott der HErr diesen letzten Schlag thät.

Weil wir dañ durch die Abwesenheit der Liebe Gottes verlohren worden / so müssen wir auch wieder durch dieselbe zur Liebe Gottes kehren / so uns erhält. Der Eiffer ist von der Liebe nicht unterschieden; dann der Eiffer ist nichts anders / als ein heiliger Trieb / und ein grosser Staffel der Liebe. Diesen heiligen Eiffer haben wir verlohren; **So seye dann eifferig und thue Busse /** *du halb todte / niedergeschlagene und trostlose Kirche.* Zünde dein Feuer wieder an / so du wilt / daß GOtt dein Licht wieder anzünden / und deinen Leuchter wieder erheben soll; Lasset uns doch GOtt dem Herrn Kennzeichen unserer Liebe geben / wie wir solche in diesem Tractat werden erkläret sehen / so wird uns GOtt ohne Zweiffel wiederum lieben wie zuvor; denn endlich ist seine Barmhertzigkeit allzeit groß und brünstig. Sprich nicht: **Der HErr hat** Es. 49:15.

mein vergessen: dann kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob sie desselbigen vergässe/ so will ich doch dein nicht vergessen; und obschon Berge weichen/ und Hügel hinfallen solten/ so soll doch meine Gnade nicht von dir weichen. Wann unsere Liebe für GOtt so fest wäre gegründet gewesen/ alß die Liebe Gottes für uns/ so wären sie niemals von niemand getrennet worden. Und wann wir tüchtig sind/ diesen Staffel der Liebe zu erreichen/ welcher seine Festigkeit machet/ so lasset uns versichert sein/ daß die Wunde sich wieder schliessen werde.

Das zweyte Mittel/ GOTT wieder zu erlangen ist die Buse/ so die Liebe hervorbringet.

Das **Mittel**/ GOtt wieder zu erlangen und zu uns zu bringen/ ist/ daß wir uns zu GOtt wenden. Und diese **Wiederkehr zu GOtt** wird von der H. Schrifft und der Kirchen die **Buse** genennet. Es ist aber nichts bequämer/ alß die Betrachtung und Ubung der Liebe Gottes/ ein Hertz zu erweichen/ solches zu zerschlagen/ und ihme die Bewegungen der wahren Busse beyzubringen. O du elende und von GOtt

zer-

zerschlagene Seele / wende dich zu dem GOtt / der dich geschlagen hat; Und indem du Jhn ansiehest / wirst du seine Schönheit/seine Grösse/seine Majestät/ seine Macht / und alle seine unendliche Tugenden betrachten. Du wirst auch seine Güte/ Geneigtheit/Barmhertzigkeit/und die Vielfältigkeit seiner Wohlthaten sehen. Wann du nun deinen GOTT auff diesen beyden Seiten der **Schönheit und Gütigkeit** betrachtest / so wirds unmüglich sein / daß du von seiner Liebe nicht soltest unnarmet werden / und ausruffen: **Wie schön ist der/den meine Seele liebet und wie würdig ist er / geliebet zu sein!** Alßdann wird dir dein Hertz sagen / daß du die Pflichten einer so grosen Liebe gar nicht erfüllet. Diese Anmerckungen werden dich / O du elende Kirche/ nothwendig zur Busse bringen / und zu einer schmertzhafften Reue. Du wirst die Tage deines Elends beweinen; und in dem du erkennen wirst / daß dieses die Quelle alles unsers übels seye / so wirst du derselbigen den Lauff hindern / du wirst Busse thun / du wirst dich wiederum zu GOtt wenden / und GOtt wieder zu dir kommen. Er wird dich/

alß der du ewiglich zerbrochen scheinest/ wie deine Verstörer es meinen/ wiederum ansehen; er wird Mittleyden haben mit deinem Elend/ und solches durch seine grosse Barmhertzigkeit enden lassen. So einige Tugenden genau miteinander vereiniget sind/ so sinds die Liebe und die Busse. Eine liebende Seele ist niemahlen so lebhafft gerühret/ alß wann sie denjenigen beleydiget hat/ der sie liebet/ und der Zorn einer geliebten Person ist capable die Person so da liebet zu verwunden. O du elende Kirche/ wann du anfängest GOtt wieder zu lieben/ so wirstu nicht Thränen genug finden/ denjenigen zu beweinen/ der dich liebet/ und dessen Liebe du so schändlich verachtet. Die erweckte Liebe wird dich wiederum zur Busse bringen/ und die Busse wird machen/ daß du wiederum in den Wegen der Liebe gehest. Und das sind die zwey Wege/ Liebe und Busse/ welche GOtt den HErrn wiederum auff die Wege seiner Barmhertzigkeit bringen werden. Es wird ihn auch gereuen/ und er wird dich lieben. Es wird ihn reuen das übel/ so er dir gethan/ er wird wieder zu dir kommen/

und

und nicht mehr von dir weichen / wann deine Augen mit Liebes-Thränen benetzet ihn brünstig machen werden: **Wende deine Augen von mir /** spricht Er / **dann sie machen mich brünstig.**

Die dritte Pflicht der geplagten Kirchen / ist die **Unterwerffung unter Gottes Willen**; Indem man die vätterliche Ruthe küsset / und mit dem frommen Eli sagt: **Es ist der HErr / er thue was ihm wohlgefället.** Denn es ist nichts so kräfftig diesen Geist der Demuth einzugeben / als die Liebe Gottes. **Der Gerechte schlage mich freundlich / sein schlagen soll mir allzeit sanfft thun.** Kan uns auch etwas hart oder rau vorkommen / das uns von einer Liebes-Hand zukommet? Die Unfreundlichkeit ist von einer geliebten Person mehr unerträglich / wann wir glauben / daß wir sie nicht verdienet. Wann wir aber einmahl der zarten Liebe / und der Weißheit derjenigen Person / so uns schläget / versichert sind / so erwecken und erheben uns deren Schläge / an statt daß sie uns erniedrigen solten. Sie verwunden zwar unser

Die dritte Wirckung der Liebe Gottes / ist eine liebreiche unterwerffung.

Haupt / aber sie eröffnen unser Hertz; und der Geist der Gnade schüttet in das verwundete Hertz **den Balsam aus Gilead** so alle unsere Wunden schliesset / und all unser Leyd versüsset.

Es ist keine Ursach der Unterwerffung / die nicht in dem thun und außübung der Liebe Gottes enthalten seye. Man schweiget vor GOtt / und unterwirfft sich demselbigen / weil man diese hohe Majestät ansiehet / deren Glantz und Hoheit alles / was groß und herrlich unter denen Creaturen ist / verfinstert. Und welcher selbst die gantze Welt vernichtiget / welche nur ein Nichts ist vor dieser lichten- und herrlichen Welt / nemlich GOtt. Ein solches Ansehen verschlinget uns / und benimmet uns die Gedancken einem so grosen und herrlichen GOtt zu widerstehen. Aber wer gibt uns diesen so grosen und Majestätischen GOtt zuerkennen / alß das Auffsehen / so wir auff ihn haben / wann wir ihn suchen zu lieben? Das Ansehen seiner hohen Weißheit leget auch unsern geplagten Seelen ein geistliches Stillschweigen auff. **Ich will die Hand auff den Mund legen / dann du hast es gethan.** Du der du die

Weiß-

Weißheit selbst bist: du der du verborgen bist in deinen Anschlägen/ und wunderbar in den Mitteln: Du der du die Weißheit der Weisen zur Thorheit machest. Aber wo sollen wir diese hohe Weißheit unseres Gottes finden? Nicht in dem Licht der natürlichen Vernunfft. Dieselbe sagt uns viel davon/ aber sie sagt uns doch nicht gnug davon. Und die Finsternüssen so die Weltmenschen über diese unendliche Weisheit ausbreiten/ verdunckelen die Augen des Fleisches gantz und gar. Also können wir dieselbe nicht vollkommen finden/ alß in dieser liebreichen Auffmerckung/ welche uns unsern Gott zu betrachten gibt durch die Augen unser Liebe? Wir erkennen GOtt und alle seine Schönheiten/ indem wir uns deren befleißigen/ und wir befleißigen uns derselben/ wann wir sie lieben wollen.

Es ist eine Unterwerffung der Furcht/ eine Unterwerffung des Gehorsams/ und eine Unterwerffung der Liebe. Die Unterwerffung der Furcht kommet von dem Geist der Knechtschafft her: Dieses ist der Weg/ so unsere Wiederkähr zu GOtt anfänget.

Es ist eine dreyfache Unterwerffung in denen Trübsalen. 1. Der Furcht.

get. Aber die Furcht thut nichts zur Vollkommenheit / die Unterwerffung so sie hervorbringet ist gezwungen. Wann ein Sclave unter der Hand eines scharffen Meisters ist / so demüthiget er sich auff die ersten Streiche / damit er den andern entgehen möge: und seine Demüthigung verdienet nichts sonderliches. **Die Unterwerffung des Gehorsams ist viel besser; Gehorsam ist besser den Opffer / und Auffmercken als das Fette von den Widdern.** Dieses ist eine Gattung der Unterwerffung / so GOTT dem HErrn ein Opffer thut seiner Lust / seiner Güter / seiner Ruhe / seiner Freyheit / und seines Lebens; und die da spricht: Wilst du / O mein GOtt / dieses alles / so mus ich dirs geben; Und wann es schon in meiner Macht stünde / es dir abzuschlagen / so wolte ichs doch nicht thun. Wilst du mir es lassen / so will ichs mit Dancksagung geniessen / und dich davor loben und preisen. Ich wolte aber nichts in der Welt nehmen / und solches wieder deinen Willen behalten / wann mirs gleich müglich wäre. Diese Unterwerffung steiget einen grad höher / als die vorhergehende.

2. Des Gehorsams.

Aber

Aber die Vollkommenste und tieffste Unterwerffung ist die **Unterwerffung der Liebe.** Eine mit reiner Liebe angeflammete Seele machet sich eine rechte Freude aus ihrem Leyden/ weil sie nach Gottes Wolgefallen und vor seine Ehre leydet/ die fleischliche Menschen begreiffen nichts hievon. Sie meinen/ daß es viel seye/ mit Gedult zu leyden/ und bilden sich nicht ein/ daß man könne mit Freuden leyden. Da doch der H. Paulus sagte: **Ich freue mich in meinem Leyden.** Als die Aposteln in Gegenwart des Jüdischen Raths und auff dessen Befehl waren gegeisselt worden kehreten sie um **voller Freuden weil sie würdig waren erfunden worden/ um des HErrn JEsu willen zu leyden.** Sehr viele Märtyrer haben durch eine heilige Freude in denen Gefängnüssen und in dem Feuer gesungen.

Weil dann die Liebe Gottes allein diese vollkommene Unterwerffung der Liebe giebt/ so ist offenbar/ daß nichts bequämer sey/ euch zum Leyden vor Christum zu bereiten/ als die Betrachtung und Ubung seiner Liebe.

Die vierdte Pflicht/ dazu ihr verbun- Die vierdte Pf.

bunden seidt in der greulichen Verfolgung/ so ihr leydet/ ist die Gedult in eurem Unglück. Aber wo werden wir noch die Quelle dieser Christlichen Gedult finden/ als in der Liebe Gottes? die Liebe machet/ daß wir uns dem H. Willen Gottes unterwerffen/ und eben diese Liebe macht/ daß wir den ungerechten Willen der Menschen leyden und ertragen. Diese zwey Willen/ deren der eine gantz gerecht/ so der Wille Gottes/und der andere der Menschen Wille ist/ kommen zusammen/ und sind niemals in den Verfolgungen/ so die Kirche leydet/ getrennet. Ein Richter verdammet einen übelthäter/ daß er durch die Löwen soll zerrissen werden/ der Sententz ist recht/ und die Löwen verrichten durch ihre Grausamkeit und natürlichen Grimm die Execution. GOtt will als ein Regierer der Außgänge/ daß seine Kirche wegen der Reinigung der Liebe durchs Feur gehen soll. Die Menschen vollziehen diesen Außspruch des höchsten Richters/ durch die unmenschliche Verfolgungen/ so ihr Grimm ihnen eingibt. **Hier ist die Gedult der Heiligen.** Eben dieses/ daß der Wille Gottes in die Auß-

gänge

gend/ so die Liebe in den Verfolgungen der Kirche eingibt/ ist die Christliche Gedult.

gänge mit einläufft/ ist eine Ursach/ daß wir müssen stillschweigen und gedultig seyn/ auch in Ansehung derjenigen/ so da die grausame Vollzieher dieser gerechten Rathschlüsse des Himmels sind. Es wird aber die Liebe Gottes seyn/ so uns diese heilige Gedult eingeben wird. Alle Schläge/ so uns von einer angenehmen liebes Hand kommen/ müssen uns angenehm scheinen/ weil wir versichert sind/ daß derjenige/ so uns schläget/ uns doch liebe; Betrachte/ glaubige Seele/ betrachte doch dein Elend von Anfang bis zum Ende. Der Anfang ist GOtt und seine Gerechtigkeit/ die da voller Barmhertzigkeit ist: Das Ende bist du selbst/ deine Schmertzen/ dein Verlust/ dein Elend/ dein Gefängnüß/ dein Gerichts-Platz/ und dein Tod. Setze nichts zwischen diese zwey extremiteten. Es ist war/ daß du in der Mitten Tyrannen/ Hencker/ und Verfolger finden wirst. Aber du must durch diese mitten durchgehen/ und darauff nicht mercken/ als wann es nichts wäre/ und dein Leyden mit Gedult tragen/ eben als wann es unmittelbar von GOtt käme.

Du must in Ansehung deiner Verfolger

folger einen klugen Sinn und Bescheidenheit gebrauchen. Gedencke an das Exempel deines Erlösers/ und sprich wie er: Vatter/ vergib ihnen/dann sie wissen nicht was sie thun. Du konntest zwar nicht/und du solt dich auch nicht selbst defendiren, als der du einen gerechten Zorn habest gegen die jenigen/ so da den Weinberg des HErrn JEsu verwüsten. Es ist dir erlaubt/ wegen des Interesse Gottes empfindlich zu sein. Der jenige/ so da gesagt hat; Liebet eure Feinde/der hat niemahlen gesagt/ Liebet die Feinde Gottes. Aber hüte dich/ daß dein eigen Interesse nicht der herschende Grund seye/und dir es eher eingebe als die Liebe Gottes. Hüte dich/ daß die Eigenliebe dich nicht verführe/ und daß dein Rachgier gegen deine Verfolger nicht so sehr die Altare des lebendigen Gottes ruiniret/und seine Propheten getödet/ als da von/ daß sie dir deine Freyheit und Güter genommen/ und dir noch das Leben nehmen wollen.

Diese Liebes-volle Unterwerffung/ davon wir geredet/ muß seine Wirckungen/ in Ansehung der Werckzeuge so GOtt gebrauchet/ hervor bringen.

Man

Man wird niemalen glauben/ daß ein Kind seinem Vatter vollkommen gehorsam seye/ wann es nach dem es die Hand geküsset/ so es geschlagen/ mit den Zähnen in die Ruthe beisset. Die Menschen sind nur die Ruthe in der Hand Gottes/ so da schläget; Diese Hand muß man dann küssen/ und die Ruthe segnen: **Segnet die/ so euch fluchen.** Eine Seele so sich mit der Liebe Gottes wird erfüllet haben durch die Betrachtung seiner Schönheit und Gütigkeit/ wird sich ohne Mühe dieses Sinnes der Klugheit und Bescheidenheit bedienen.

Die fünffte Pflicht so von der Liebe Gottes herkommet/ ist die Standthafftigkeit in der Warheit.

Die fünffte **Pflicht** der verfolgten Kirche ist die **Beharrlichkeit in der Bekäntnüß des Glaubens und der Warheit.** Das ist der vornehmste Zweck der Verfolger/ euch nemlich dahin zu vermögen/ daß ihr der reinen Religion absaget/ so da GOtt im Geist und in der Warheit anbetet; euch dahin zu vermögen/ denen Götzen zu opffern/ und alle ihre Götter anzubeten. So ist auch gewiß/ daß die Liebe Gottes allein capable ist/ euch diese tapffere Standhafftigkeit einzugeben. Wo kommen so viele schändliche Abfälle her/ so da euer Gemeinschafft eine rechte Unehre

sind/

sind/ alß von dem Mangel der Liebe? Ihr habt die Warheit Gottes nicht geliebet; weil ihr GOTT den HErren nicht habt geliebet. Dann GOtt ist die Warheit. Ihr könnet die Warheit nicht lieben/ daß ihr GOtt nicht lieben soltet/ und ihr könnt GOtt nicht lieben/ daß ihr nicht in seine Warheit unendlich soltet verbunden sein/ so da sein Wesen und Ehre ist.

Damit ihr möget versichert und überzeuget sein/ daß euer Mangel der Beharlichkeit nur von dem Mangel der Liebe komme/ so fraget euer Hertz/ was euch zum Abfall gebracht/ daß ihr vor den Götzen nieder gefallen seydt? Es wird euch sagen/ daß es die Furcht wegen confiscation euer Güter/ Verlust euer Aemter/ Verjagung ins Elend und Gefängnüs gewesen Es wird gestehen/ daß das Wort des Teufels/ Ich will dir geben/ euch angereitzet und gelocket. Das sind aber so viele Proben/ das ihr die Welt und deren Gunst mehr geliebet/ alß euren GOtt. Und folglich sindt das so viele Beweißthümer/ daß ihr GOtt den HErrn gar nicht geliebet habt. Dann etwas mehr lieben alß GOtt/ das ist GOtt hassen

hassen und ihn verachten: Wer nicht mit JEsu Christo samlet/ der zerstreuet. Wer Vatter oder Mutter/ Weib oder Kind/ oder Güter/ oder Ehre mehr liebet als Ihn/ der ist sein nicht werth.

GOtt durch seine vätterliche Gütigkeit und unendliche Barmhertzigkeit unterstützet unsere Standhafftigkeit mit vielen nützlichen Beweg-gründen: Sey getreu/ spricht er zu uns/ bis in den Tod/ so will ich dir die Crone des Lebens geben. Wer überwinden wird/ sol mit mir auff meinem Thron sitzen. Siehe zu/ daß niemand deine Crone nehme. Und die Absichten/ so die verfolgte Kirche auff solche motiven haben soll/ können nicht schädlich sein/ weil es GOtt der HErr ist/ der sie uns vorstellet. Doch mus man gestehen/ daß die reine Liebe Gottes die edelste und auch die mächtigste unter denen motiven unser Standhafftigkeit seye. Dann eine von dem Feuer dieser reinen Liebe ergriffene Seele wird alle Hindernüssen überwinden können. Wann du nur in der Warheit beharrest/ auß Hoffnung der Crone/ so wird dir GOtt deine Standhafftigkeit

nicht zurechnen: das ist die Eigenliebe/ und nicht die Liebe Gottes. Die wahre Standhafftigkeit hält fest auff Gottes Seiten/ sonderlich und vornemlich durch die Liebe GOttes/ und vor seine Ehre. Hierauff wird dich GOtt seiner Hülffe der nützlichen Beweg-gründen geniessen lassen. Alß Abraham der Vatter der Glaubigen seinem Sohn Isaac das Messer an die Gurgel gesetzet/ fertig und resolviret war/ denselbigen durch eine reine Liebe auffzuopffern/ ohne einiges interesse, da rieff ihn GOtt zurück: **Nun erkenne ich/ daß du mich liebest.** Also auch/ wann wir unser Glück/ unser Vatterland/ und selbst unser Leben und unser eigenes interesse zur Ehre Gottes und seiner Liebe auffgeopffert haben/ spricht er zu uns, mit einer gewissen Vergnügung: **Nun erkenne ich/ daß ihr mich liebet.**

Die sechste Pflicht so von der Liebe Gottes kommet/ ist die Aufferstehung nach dem Fall.

Ich gehe fort zu der Sechsten Pflicht der verfolgeten Kirchen; diese bestehet darin/ daß diejenigen/ so nicht standhafftig geblieben/ und unter der Versuchung abgefallen/ ohnverzüglich sich wieder recolligiren, und von ihrem Fall wieder

auff-

aufffstehen sollen. Es wird gleichfalß die Liebe Gottes sein / so ihnen zu dieser glücklichen Aufffstehung helffen wird. Eine Liebe / so sich selbsten tödlich verwundet / und die geliebte Person grausam beleidiget / übet Rachgier über ihr eigen Hertz wegen der Nachlässigkeit / und zerreisset ihr eigen Eingeweide. Eine rechtschaffene treue Seele / so ihren JEsus verläugnet in dem sie gesagt: **Ich kenne ihn nicht /** wird durch ihre eigene Pfeile durchstochen. Ein eintziges Ansehen ihres HErren verwundet sie mehr / alß alle Pfeile der Feinde. Sie gehet hinauß / sie gehet hinein / und weinet bitterlich. Dieses machet die Liebe. **Simon Jonas Sohn / hast du** *mich lieb?* **HErr du weist / daß ich dich lieb habe.** Aber du hast mich dreymahl verläugnet. **HErr du weist alle Dinge / und du weist daß ich dich lieb habe /** daran mein Fall und meine Schwachheit nicht hinderlich ist. Hiedurch werdet ihr erkennen / ob eure Brüder durch Schwachheit oder durch einen Sinn des Abfalls gefallen. Fraget sie; **Meine Brüder / habt ihr den HErrn JEsum lieb?** Wann

sie euch antworten; der HErr weiß/ daß wir ihn lieben. So sprechet zu ihnen; So kehret dann wieder wie der Heil. Petrus: So kriechet dann nicht weiter in dem Koth und Unflath der Abgefallenen herum. Aber siehe da/ möchte jemand sagen/ hier præsentiren sich neue Hindernüssen: Die Gefahr war nicht so groß/ standhafft zu bleiben und nicht abzufallen/ als sie nun ist wieder auffzustehen. Das ist war; Unterdessen wann die Liebe Gottes in dem Hertzen herschet/ und da Meister bleibet/ so werden alle Hindernüssen der Wiederkehrung verschwinden: Es wird diese Braut/ so da entschlaffen/ nichts auffhalten können/ ihrem Geliebten nachzulauffen/ wann sie wieder erwachet sein wird.

Eine jede Seele/ so Gott liebet/ fürchtet sich seine Liebe zu verlieren. Aber sie weiß/ daß nichts die Liebe so sehr dämpffen kan/ als die Untreu einer Frauen/ und die Eiffersucht eines Mannes. Nichts reitzet GOtt den HErrn so sehr/ alß der geistl. Ehebruch/ darin eine Seele sich besudelt in dem Angesicht ihres himlischen Bräutigams. Hierauff folget die Ehescheidung ohnfehlbar.

Und was vor eine Ehescheidung / liebster GOtt! Das ist eine ewige Abscheidung / eine gäntzliche Ausschliessung so wohl aus dem Himmel / als aus aller Gunst / damit GOtt die Seelen / so ihn lieben und beharren / überschüttet. Es ist eine erschreckliche Verstossung / dadurch die unglaubige Seele in die Finsternüß / da heulen und Zähnklappen ist / geworffen wird. Wann eine Seele / so durch Schwachheit gefallen / durch die Liebe sich auffrichtet / so nimmet sie der himlische Bräutigam in seine Arm. Denn sein Eiffer ist kein ewiger Zorn / wie ein solcher bey den Männern pflegt zu sein / denen die Weiber ungetreu gewesen.

Diejenigen dann / so da unglücklich und schwach gewesen / daß sie die Knie vor dem Baal gebeuget / müssen fleisig erwegen / alle die motiven, dadurch sie zur Liebe Gottes können gebracht werden. Sie müssen auff sein herrliches Angesicht sehen; Sie müssen seine Majestät / seine Macht / seine Hoheit / seine Gütigkeit / seine Wohlthaten und seine Liebe betrachten / und zu ihnen selbst sagen: wie kan das sein / daß ich meiner in diesem Fall vergessen / einen solchen GOtt zu beleidigen / der nicht nur so viele

le Mittel hat sich zu rechen/sondern auch so viele Ursachen/ daß man ihn lieben sol. Ich hoffe/ daß ich meinen GOTT nicht verläugnet: Aber ich solte mich auch erinnern/ daß GOtt die Warheit ist/ und daß die Warheit Gottes GOtt selbsten sey. Derjenige/ der da seine Warheit verläugnet/ und sonderlich der sie gegen sein Gewissen verläugnet/ der ist schuldig an der verletzten Majestät Gottes: eben wie der/ so da die Decreta eines Fürsten mit Füssen trit/ schuldig ist der verletzten Majestät eines Menschen. Mein GOtt/ der mich so weit geliebet/ daß er sich vor mich in den Tod gegeben/ und sich durch Liebe den grausamsten Schmertzen unterworffen/ könte wohl erwarten/ daß meine Liebe der Danckbarkeit auch alle Schmertzen/ so mich zur Untreu führen wolten/ überwinden würde.

Die schwache Seelen/ welche weil sie sich nicht erkühnen wollen nein zu sagen/ haben sich in die Stricke des Teufels bringen lassen/ können garwohl wieder auffstehen bewogen durch die Furcht. Aber diese wieder Auffstehung ist gantz zweyfelhafft/ und kan gantz fruchtloß sein. Man wecket einen Sclaven

ven und der über seiner Arbeit einge-
schlaffen durch die Streiche der Geissel
auff: Aber ein Sohn wachet von sei-
nem langem Schlaff wieder auff durch
die Liebe so er vor seinen Vatter hat.
Ein einiger Schritt/ so uns nach unserm
Fall wieder zu GOtt bringet durch ei-
nen Grund der Liebe/ ist besser als hun-
dert/ die da durch ein motiv der Knechti-
schen Furcht oder verdienstlichen Hoff-
nung geschehen. Wann ihr euch dann
schon vor Augen legen liesset alle die
Schrecken/ die Finsternüssen und Flam-
men der Höllen/ so würden diese Be-
trachtungen euch nicht so sicher in den
Schooß der wahren Kirchen führen/ alß
die Betrachtung der motiven, so von
der Liebe Gottes genommen. So soll
dann dieser Tractat von der Liebe Got-
tes/ den ich euch jetzo vorstelle/ das aller-
kräfftigste Mittel sein/ so wir euch noch
jemals gegeben/ von der Zeit/ da wir
uns vorgenommen/ die Wunden unse-
res Jerusalems zu verbinden.

Ihr sehet jetzo schon/ wie euch diese
Liebe Gottes unterstützen wird/ in auß-
übung der 6. vornehmen Pflichten/ da-
zu ihr in eurem gegenwärtigen Elendt
verbunden seid. So höret dann an/

was euch diese Liebe Gottes noch sagen soll/damit sie euch zu der Vollkommenheit bringe/ so von den Seelen erfordert wird / welche um der Liebe Gottes willen leyden.

Der Ander *Articul*.

Sieben Wirckungen der Liebe Gottes / so da zur Gedult und Standthafftigkeit bequem machen.

Die erste Würckung der Liebe Gottes gegen die Trübsalen: Sie ziehet die Seele von der Empfindung des Schmertzens ab.

DJe Liebe wird erstlich zu dir sagen: O du elende Seele/ glaube/ daß das Hertz gegen das Gute und Böse nicht zugleich kan empfindlich sein / zum wenigsten in einerley Grad. Die gewaltsame Schmertzen machen / daß man die mittelmäßige Wollüste nicht empfindet: Auch die starcke Wollüste machen/ daß man die mittelmäßige Schmertzen nicht empfindet. Eine in Freude und übung der reinen Liebe gleichsam überschwemmete Seele kan ihre Trübsalen nicht empfinden: Weil die Trübsalen dieser Zeit nicht zu vergleichen / weder mit der künff-

künfftigen Herrlichkeit / noch mit den lebendigen Empfindungen einer gegenwertigen Gnade; die Empfindung der Liebe GOttes wird die Empfindung deines Schmertzens zurück halten. Die Seele empfindet bißweilen glückliche Entzückungen. Jederman weiß / daß einer der das Podagra hat/wann er sein Hauß brennen siehet / sich offtermals hurtiger salviret, als die / so am gesundesten sind. Ein gewaltsames Objectum verursachet eine distraction der Seele/ so die machine (des Leibes) führet: also daß sie das gegenwärtige übel nicht empfindet / durch das anschauen eines sehr grosen Unglücks/so gantz nahe ist / oder eines grosen Gutes / so sie empfindet und ergreiffet. Lasset uns Gott lieben / und zu einer solchen Liebes-That alle Gewalt und alle Empfindlichkeit unser Seelen anwenden/so wird sie eine heilige distraction leiden / so sie mitten auß ihren traurigen und plagenden Vorwürffen/ die ihr Creutz verursachen / herausziehen wird. Das ist aber eine schwere Sache/ werdet ihr sagen; die machine wird leicht bewogen/ und durch die empfindliche Vorwürffe verrückt. Im Gegentheil eine reine

geistliche Wollust/eine reine Liebe/wird nicht capable sein / ihr die zeitliche Trübsaalen zu benehmen. Wann das also in dir ist/ du Christl. Seele/ wie ich es alzusehr fürchte/ so ist es ein gewisses Kennzeichen/ daß deine Liebe schwach seye. So weit fehlet es/ daß die innerliche Gnade allzuschwach seye / in dir Verrückungen zu machen; Im Gegentheil lehret uns die Erfahrung groser Heiligen / daß man GOtt so sehr könne ergeben und gleichsam in ihn so gar versencket sein / daß die Seele gegen alle andere Dinge gantz unempfiendlich seye. Es ist nicht müglich/ wann man GOtt mit einer unendlichen Verbindung betrachtet und liebet/daß man nicht auff eine gewisse Art solte entzücket werden/ dadurch man des Sinnes aller anderer Vorwürffe beraubet werde. Wann dieser Staffel der Gnade uns fehlet/ wie er uns dann beynahe allen fehlet/ so hören wir niemahlen auff unter dieser Schwachheit zu seufftzen/und GOtt um diesen Staffel der Liebe zu bitten/so uns nöthig ist/ damit wir gegen alle andere Dinge ohnempfindlich sein mögen.

2. Eben diese Liebe Gottes wird euch

euren Gott zu betrachten geben / der da allezeit zu euer Rechten ist. Der HErr ist mir zur Rechten / darum werde ich wol bleiben / werdet ihr sagen mit dem Königlichen Propheten. Wann ihr diesen lieben GOtt so ansehet als zu euer Rechten / so werdet ihr ihn sehen wie er eure Wunden heilen / und eure Thränen und euren Schweiß abwischen wird. Ihr werdet ihn mit aller seiner Herrlichkeit sehen; Ihr werdet ihn mit aller seiner Liebe sehen. Dann zu seiner Rechten ist Freude die Fülle / und lieblich Wesen ewiglich. Und wann ihr ihn betrachtet in den Thaten und Ausübung seiner Liebe vor euch / so werdet ihr mit Liebe erfüllet werden vor ihn. Und diese Liebe Gottes / deren merckliche Kenzeichen ihr empfinden werdet durch die Eindruckungen der Gnade / wird euch in all eurem Unglück trösten. Mein GOtt liebet mich / es gehe wie es wolle / werdet ihr sagen; Er liebet seine Kirche / seine Braut / mit einer zarten Liebe; Ich leide als ein Glied dieser Kirche: Aber versichert / daß er niemahlen auffhören kan diese Braut zu lieben / mit welcher er einen Saltz-Bund / einen ewigen Bund gemacht;

Ps. 16.

Die 2. Würckung der Liebe Gottes / sie gibt grosse und starcke Tröstungen in den Trübsalen der Kirchen.

macht; so werde ich auch versichert sein/ daß er niemahlen auffhören wird mich zu lieben. Diese Kirche/ so da Theil hat an meinen Schmertzen / und für die ich leide/ ist eine Gesellin / so mir grosé Ehre anthut. Ich leide mit meiner Mutter/ mit der zarten Säugamme meiner Jugend/ mit meiner Königin und meiner Führerin. Das ist eine Ehre für mich/ und eine solche Ehre darauff eine andere ewige und unendliche Ehre folgen wird. **Dann die so mit Christo leiden/ werden auch mit ihm verherrlichet werden.** Die so da seine Schmach tragen/ werden auch seine Krone tragen.

GOtt kommet bißweilen zu dir unter einem habit der Blumen/ mit Angenehmheiten sambt der Liebe in seinem Munde. Und bißweilen komt er mit Dornen bekleidet/ und mit Bitterkeit umgeben. Aber ziehe den Vorhang von diesem habit ab/ betrachte deinen GOtt so wie er an sich selbst ist/ so wirstu sehen/ daß Er allzeit ein liebreicher GOtt ist: allzeit ein GOtt von Liebe und Barmhertzigkeit. Die Liebe Gottes wird diesen Vorhang zerreissen/ und dich deinen GOtt in seiner Natur sehen lassen. Es

ist

ist also die Ubung und Betrachtung dieser Liebe/ so dir einen grosen und starcken Trost geben wird/ den du suchen must in den Trangsalen der Kirchen.

3. O du glaubige/ aber betrübte/ Seele/ lerne dieses noch: Daß die Liebe Gottes allein capable seye/ die starcken Gemüthsbewegungen zu stillen. Gewißlich man mus es gestehen/ wir haben keine Bewegungen und Gedancken/ so da durch den Geist Gottes herkommen/ darein das Fleisch nicht mit einlauffe und sich mit einmische. Unsere geistliche Freuden haben bey nahe allzeit etwas Leibliches. Auch lässet das Fleisch seine passiones in denen Trübsahlen/ so da den Geist Gottes und die Empfindlichkeit seines *interesse* zum ersten Grund haben/ mit unterlauffen. Und dieses quälet uns gewißlich am allermeisten. Dann endlich so verderben die leibliche Bewegungen die Seele. Aber man muß wissen/ daß unter allen göttlichen und menschlichen Tugenden keine sind/ so diese unruhige passiones stillen können/ alß die Liebe Gottes. Diese Liebe spüret keine närrische Bewegungen der menschlichen Liebe. Eine Seele/ so mit dieser Liebe erfüllet/

Die 3. Würckung der Liebe Gottes/ sie ist allein tüchtig die schmertzen zu stillen.

genies-

geniesset eine vollkommene Ruhe. Indem sie GOtt liebet/ besitzet sie ihn/ und ist versichert/ daß sie ihn besitze. Und diese Besitzung/ so da ohne Furcht ist ihren Vorwurff der Liebe zu verliehren/ ist eine solche Süßigkeit/ so da alle Bitterkeit verschlinget.

Die menschliche Klugheit hat uns wohl hundert Anschläge an Hand gegeben/ diese Gemüthsneigungen zu stillen/ es hat aber keiner bißhero seinen Fortgang gehabt. Die kluge Weltmenschen/ so da am glücklichsten sind in regierung ihrer passionen, sind gemeiniglich solche/ so da am besten zu dissimuliren wissen. Diejenige/ so da ein schweres und irdisches temperament haben/ haben ihre Ruhe ihrem schweren naturel zuzuschreiben. Und diejenige/ so ein beständiges Hertz und lebhafftere Einbildung haben/ können durch ihren Fleiß so weit kommen/ daß sie die äusserliche Bewegungen unterdrücken können. Unterdessen so wird das Innerliche nur auffs grausamste gequälet. Aber die göttliche Liebe/ so die Seele gantz und gar einnimmet/ machet sie auch gantz fest/ und setzet sie in eine vollkommene Ruhe. Glaube/ Hoffnung/ Demuth/

und

und andere Christl. Tugenden / haben gewißlich einen grosen Einfluß auff die passiones, um deren Stärcke und ungestüme Bewegungen zurück zu halten: Aber gewißlich diese Tugenden haben nur so viel Krafft / alß sie durch die Liebe Gottes auffgemuntert sind. Erkennet dann / ihr Christl. Seelen / daß die grausame Verfolgungen der Feinde der Kirchen euer Blut in den Adern auffschwellen machen / und eure Passionen bewegen gegen euren willen und ohne daß ihr euch mit Unterscheid begreifet. Empfindet das übel / und lauffet nach dem Mittel. Saget: **Warum solte ich meinen Gemüthsneigungen verstatten / mit den Feinden einige Verständnüß zu haben / und ihnen zulassen / daß sie mein Elend vermehren solten.** GOtt will daß ich das Elend seiner Kirchen empfinden soll. Ich empfinde es / und werde es auch noch empfinden; deßwegen lasse ich meinen Thränen einen freyen Lauff. Warum solte ich mich aber erzürnen / Rache zu begehren gegen die Unglückseeligen / so da gegen GOTT streiten? warum solte ich meinen Grim̃ entbrennen lassen gegen die / so GOtt hassen / und

und welche ja eben dadurch höchst elend sind? Ich will mich nicht enthalten von einem heiligen Widerwillen und Eiffer/ indem ich sehe/ daß die Feinde Gottes triumphiren. Aber mein Mittleyden soll über meinen Eiffer gehen/ und die Bewegungen davon abhalten. Warum solte ich mich zum Neid und allen den Gemüthsneigungen begeben/ so die Glückseeligkeit der Gottlosen den Frommen beybringen kan? Dann endlich wird der Triumph der Gottlosen nicht lang wehren/und ihre Hoffnung muß unter ihren Händen vergehen. Die Liebe Gottes aber wird dir diese heilige Betrachtungen eingeben. Dann so du GOtt liebest/ und seiner Liebe versichert bist/ so wirstu auch versichert sein/ glaubige Seele/daß du keine hefftige Bewegung haben solt/ als nur die/ so dich immer näher zu deinem GOtt bringen wird.

Die 4. Würckung: Die Liebe Gottes versüsset alle Bitterkeiten.

4. Die Gemüthsneigungen zu stillen/und die Bitterkeiten der Seelen zu versüssen/ sind sich einander sehr gleich. Dann alle Bitterkeiten des Hertzens kommen entweder von den Gemüthsneigungen/ oder von der Abwesenheit Gottes/ und von der Beraubung seiner

Liebe

Liebe her. Also ist die Würckung der Liebe Gottes/ so wir die Versüssungen des Hertzens nennen/ demjenigen sehr gleich/ so wir die Ruhe der Gemüthsneigungen nennen. Die Süßigkeiten der Liebe Gottes sind unbegreifflich/ und können nur durch die ausgesprochen werden/ so sie empfin[den] : über das könte man also das alles nicht aussprechen/ was man empfindet. Also/ ihr betrübten Seelen/ welche der HErr **voll Jammers gemacht am Tage seines Zorns** / durch die Verwüstung Jerusalem; erfüllet euch mit der Liebe GOttes/ blaset dieses heilige Feuer an: und dieses heilige Feuer/ so in euch angegangen wird alle fremde Flammen überwinden/ ja auch die/ so von starcken Schmertzen herkommen. Warum empfinden diese heilige Märtyrer auff ihren Gerichtsplätzen/ und diese Bekenner in ihren Galeren, und in ihren schwartzen Gefängnüssen alle diese Süßigkeiten/ deren sie sich rühmen? gewißlich kommet dieses von einer gewaltsamen Liebe Gottes her; **dann viele Wasser können dieses Feuer nicht außlöschen.** Es sind gewisse Tugenden/ in deren Außübung Bitterkeit sich findet.

Die Großmüthigkeit wird nur mitten im Streit Blut und Schweiß ausgeübet. Die Gedult ist ein vortreffliches Werck/ aber sie wird mitten in den grösten Bitterkeiten vollbracht/ sie übertrifft solche/ aber sie löschet sie nicht aus. Was aber die Liebe Gottes betrifft/ so versüsset sie alle Bitterkeiten/ und machet einen jeden Sturm ruhig. Eine Seele in dem Schoß ihres Gottes ist in einer Zuflucht und Sicherheit/ dahin Schmertzen und Bitterkeit nicht kommen kan.

Also in den gegenwärtigen Trübsahlen der Kirchen brennet ja nicht von dem schwartzen und finsteren Feuer/ so man Melancholie heisset/ sondern brennet von dem heiligen Feuer/ so man Liebe und verklärte Liebe nennet. Und diese verklärte und erklärende Liebe wird euch in den tieffen Finsternüssen ener Trübsahlen hundert Vorwürffe sehen lassen/ so eine schwartze Melancholie euch berauben würde. Ihr werdet da den barmhertzigen und weisen GOtt sehen/ welcher euch durch eine strenge Barmhertzigkeit durch den Ofen und Schmeltztiegel gehen lässet/ auff daß ihr wie das Gold möget gereiniget

niget werden. Hier werdet ihr GOtt sehen in seiner Hand die Cronen haltend und zu euch sagend: Halte was du hast/ daß niemand deine Crone nehme. Sey getreu biß in den Tod/ so will ich dir die Crone des Lebens geben. Sonderlich aber werdet ihr da spüren/ wie GOtt euch liebet/ und in eure Wunden den Balsam aus Gilead außgiesset; das sind die göttlichen Züge seiner Gnade/ so da süsser sind dann Honig und Honigseim. Und wann ihr dieses einmahl schmecken werdet/ so wird alle Bitterkeit verschwinden. Jhr beweinet den Schaden Zions; aber wenn der Tröster/ durch den Sohn vom Vatter gesendet/ zu eurem zarten Hertzen durch die Liebe redet/ so wird er machen/ daß die Freude so allen Vernunft übertrifft mit dem heiligen Schmertzen/ so da eure Augen thränen machet/ wohl zusammen bestehet. Dergestalt daß ihr eure Seufftzer und Thränen nicht verwechseln würdet mit allem lachen und triumphieren eurer Feinde.

5. Jch fürchte sehr/ ihr Glaubige verfolgete/ daß die vornemste Quelle euer Bitterkeit daher komme/ daß ihr allzu- Die 5. Würckung: die Liebe Gottes

Ersehet aus allen Verlust.

starck an die zeitlichen Güter gebunden seyd/ und den zuviel anhanget. Es ist eine grausame Abreissung/ wañ man sich an ein Glück angebunden spüret/ darauff man sein Hertz gesetzet/ und seine Wurtzeln geleget. Aber die Bitterkeit/ so da von dieser Quelle kommet/ zuversüssen/kan euch nichts nützlicher sein/als die Betrachtung der Liebe/davon ich zu euch reden will. Ihr habt euer Hertz der Welt ergeben/ da ist es zu eurem Schaden eingewurtzelt: und das sind diese unglückseelige Wurtzeln/ so euch heute so viel Kosten abzuschneiden. Ziehet euer Hertz ab von der Welt/und reisset es aus dem Land/ allwo es einen so bösen Grund hat; setzet das Hertz auff GOtt/ so wird es da einen fetten angenehmen Grund finden/ und da es seine Wurtzeln leicht außbreiten wird. Also wird es aus der Welt auß und in Gott gehen. Alsdann werdet ihr empfinden/daß alles verächtlich seye in vergleichung Gottes. Alsdann werdet ihr **schmecken / wie freundlich der** HErr sey/und besser/dann alles/was euch die Welt raubet. Die Welt nimmet euer Vatterland/ euere Häuser/ euere Weiber/ und eure liebe Kinder.

Nach

Nach diesem allem bleibet euch GOtt. Das ist ein guter Rest/ und der da viel besser ist/ als alle Güter/ so man euch geraubet/ nicht einmal eure Heiligthümer/ und Kirchen ausgenommen/ darüber ihr heimliche Thränen vergiesset: auch nicht einmal eure Prediger außgenommen/ so man euch genommen/ ins Elend verjaget/ gehencket und gerädert: Dann der HErr ist euer Hirt/ euch wird nichts mangeln. Damit aber die Liebe Gottes ein kräfftiges Mittel werden möge/ gegen die Empfindung des Schmertzens/ so der Verlust so vieler Güter euch verursachet/ so wird weiter nichts mehr dienen können/ alß die Betrachtung/ so ich euch vorstelle; Haltet euch auff an den Orten/ alwo ihr Beweg-Gründe zur Liebe Gottes finden werdet: Betrachtet die Schönheit/ die Mäjestät/ die Heiligkeit/ die Eigenschafften dieses unendlich vollkommenen Wesens. Und wann ihr diese Betrachtungen mit einer andächtigen Seelen vornehmt/ so getraue ich mich euch zu versprechen/ daß ihr mit Trost und Freude überhäuffet davon abgehen werdet.

Ihr unterstützet euch noch durch die Hoff- Die 6. Wür-

ckung: die Liebe Gottes unterhält die Hoffnung der Erlösung

Hoffnung der Erlösung: Und ich verbiete euch diese Hülffe nicht/ daß sey ferne. Ihr habt Ursach zu glauben/ daß der Arm des HErren nicht verkürtzet/ daß seine Rache nicht allzeit schläffet/ und daß seine Verheissungen nicht können vernichtet werden. Er wird kommen/ und seinen Feinden vergelten. Lasset euch die Exempel einiger Kirchen/ so da umgekehret und nicht wieder auffgerichtet worden/ nicht niederschlagen. Es ist billiger/ auff die Kirchen zu sehen/ welche nachdem sie gleichsam in Staub geleget/ auß ihrer Aschen durch eine gewisse Aufferstehung sind hervorgezogen worden. Dieser letzten sind vielmehr/ als der ersten: Und an statt einer Kirchen/ die da gantz und gar zu Grunde gangen/ sind wohl hundert/ die da entgangen sind. So ists dann billig/ daß ihr eure Furcht und Hoffnung auff die Vielheit der Exempel richtet. Die alte Kirche hat zehen Verfolgungen erlebet; so viel werden deren gezehlet: Man könte aber solcher noch vielmehr zehlen/ wann man die Verfolgungen/ so da durch die Arrianischen Keyser und durch den Anti-Christ geschehen/ dazu thut/

welche

welche von tausend oder zwölff hundert Jahr her fast ohnzählbahr und ohne Ende gewesen. Unterdessen so siehet man derer verfolgten Kirchen nicht viel/ die da unter ihrem Untergang gantz und gar begraben sein; Gott hat sie allezeit wiederum hervor kommen lassen. Lasset uns nicht zweiffeln/ daß uns GOTT nicht auch einen grosen Außgang/ so da als ein Wunder sein wird/ vorbehalten werde. Ihr werdet aber auch noch in der Betrachtung der Liebe Gottes diese heilige Versicherung wegen des künfftigen Triumphs der Kirchen finden. Wann wir GOtt lieben / so wie wir ihn lieben sollen / so lasset uns nicht zweifeln/ daß er uns nicht liebe. Und wann uns GOtt liebet/ so wird er unser nicht vergessen. Er wird kommen und nicht verziehen. Die Liebe ist der Grund der Hoffnung. Wann wir GOtt auffrichtig und eifferig lieben/ so müssen wir nothwendig hoffen. Dann auff die Weise / wie wir geschaffen sind/ findet die Liebe allzeit eine grosse Hülffe/ in der Betrachtung daß der/ den wir zum Vorwurff unser Liebe gemacht / unser Erhalter sein werde/ und uns so werth als seinen Augapffel halten. Und obschon

schon unser Vertrauen auff GOtt/ so da die Frucht seiner und unser Liebe ist/ vornemlich auff die Ewigkeit/und auff das Reich seiner Herrlichkeit siehet/ so schlieset sie doch die Zeit und das Reich der Gnaden nicht auß. Dann endlich muß seine Liebe über den Grimm unserer Feinde triumphiren/und unsere Liebe vor ihn das innerliche Pfand des Glaubens und der Treue seiner Verheissungen sein.

Die 7. Würckung Die Liebe Gottes verschaffet allein den innerlichen Frieden in der äusserlichen Unruhe.

Endlich ist der Zustand / darinnen ihr elende Glaubige seit/ ein rechter Sturm und ein grausames Ungewitter. Aber gedencket/ wann ihr euch mit Gewalt beunruhiget/ durch die äusserliche allzustarcke und übel beschlossene Bewegungen/ so werdet ihr euer Elend und die Gefahr/ darein euch der Sturm setzet/ nur grösser machen. Der innerliche Friede ist also absolut nothwendig / um die traurige Würckungen/ so ihr von aussen leidet/ zu vergeringern. Die Leute/ so da in einem kleinen Schifflein starck getrieben werden/ helffen den Wellen des Meers das kleine Schiff umzustürtzen; Also das/ was sie erhalten kan/ ist/ sich so ruhig zu halten/so viel es müglich/ wo

wo sie die Welle hinschläget / damit sie sich immer auff die andere Seite des Schiffs begeben / um dasselbige im Gewicht zu halten. Haltet euch / so es euch müglich / stille / daß ihr untersuchet / wo euch die Versuchungen euer Verfolger hinbringen / und genau das Gegentheil in acht nehmet / dessen / so sie von euch zuerlangen begehren: daß ihr auff den gegengesetzten Rand des Schiffs trettet / um dessen Schiffbruch zu verhindern.

Aber diesen innerlichen Frieden zu erhalten / darinnen allein die Hoffnung ist zu entgehen / so gedencket / daß ihr denselben nur in der Liebe Gottes finden könnet. Jonas schlieff fest auff dem Boden seines Schiffes / so dem Untergang nahe war. Das war ein Schlaff von dem HErrn dessen Rache ihn verfolgte / weil er vor ihme flohe. Aber die glaubige Seele schläffet in dem Boden ihres Schiffes niedergeschlagen durch einen grausahmen Sturm / und sie schläffet in dem Schooß ihres lieben Heylandes / und in den Armen seiner Liebe. Und GOtt lässet diesen glückseligen Schlaff auff sie fallen / so da an ihrer Christlichen Wachsamkeit nichts

hindert: **Ich schlieff / aber mein Hertze wachte.** Des Jonas Schlaff ist ein Schlaff der Sicherheit; und der Schlaff einer glaubigen Seelen ist ein Schlaff des Vertrauens. Der Schlaff des HErrn JEsus in seinem Schiff / so dem Untergang nahe war / schiene tieff zu sein; aber das Schiff / mit denen so darinnen waren / war unterdessen in keiner Gefahr: Dann dasselbe Schiff trug den HErrn der Welt: Darum hatte der HErr JEsus Ursach zu sagen: **Ihr Kleinglaubigen / warum habt ihr gezweiffelt?** Warum sprecht ihr: **HErr hilff uns / wir verderben?** Sind nicht meine und eure Liebe zween Ancker / die da fester sind / als Himmel und Erde? Ihr liebet mich / und ich liebe euch. Solte meine Liebe / so ich zu euch trage / nicht genug sein / sicher zu leben? Und solte die / so ihr vor mich habt / euch nicht versichern der Liebe / so ich vor euch habe? Kan ich wohl unterlassen diejenigen zu lieben / so mich lieben / da ich euch geliebet? **Daran erscheinet die Liebe Gottes / daß er uns erstlich geliebet hat / da wir noch seine Feinde waren.** Also kan und soll die Liebe Gottes / ja die einige

ge Liebe Gottes eure Unruh mitten in dem Sturm stillen.

Diese Liebe Gottes / so da eine Liebe der Gutthätigkeit ist / solte die nicht machen / daß alle persönliche Rachgierichkeit / so ihr gegen eure Verfolger habt / auffhören solte? Und solte sie durch dieses Mittel diesen innerlichen Frieden nicht erhalten / der da absolut nöthig ist / den äusserlichen Krieg so man euch zufüget zu überwinden? Ihr werdet in diesem Tractat sehen / wie die Liebe Gottes der Mahler ist / die Seele das Tuch / und das Bildt Gottes die gläntzende und edle figur, die dieser ewige Mahler in die Seelen eindrucket. Wañ man aber wohl mahlen soll / so muß man das Tuch fest machen. Dann auff eine wanckende Taffel kan man niemahlen recht mahlen. Die grose Sonne der Gerechtigkeit formiret ihr Bildt in unsern Seelen / wie in den klaren Wassern eines Brunnen. Aber die Wasser dieses Brunnen müssen ruhig sein wie ein Crystal. Und das ist dieser innerliche Friede / den wir suchen / und der euch so nöthig ist / eure Versuchungen zu überwinden. Der ewige Geist / der da sein Bild in euch entwerffen muß

und will / wird nicht unterlassen euch mitten in euer Unruhe fest zu machen / und das wird er thun durch seine Liebe.

Das ist nun genug / die wichtige Warheit zu begreiffen / so ich euch alleweil vor Augen geleget; Das nemlich die Liebe Gottes und die Betrachtung dieser Liebe die allerkräfftigsten Mittel seyen / so man zum Trost derer um Christi willen verfolgten Seelen und zur befestigung ihres Gemüths anmercket. Das Lesen dieses folgenden Tractats wird euch diese Warheit in einer völligen Klarheit vor Augen legen / wann ihr zu diesem Heyligthum mit reinen Gemüthsneigungen / reinen Händen / und gewaschenem Hertzen hinzu nahet. Ihr begreiffet jetzo ohne Zweiffel / daß / alß ich mir diese wichtige Materie vorgenommen / ich es gethan in dem Absehen / diejenigen zu trösten / zu unterweisen und zu erbauen / die da mit und um der Kirchen willen leiden.

Ich hielte mich vor diesem verpflichtet und erachtet es nöthig / euch offters und ordentlich zu schreiben / um euch in euren grosen Proben zu unterstützen. Es hat aber eine langwirige Schwachheit sambt andern Hindernüssen den

Lauff

Lauff unserer Hirten-Brieffe verhindert. Ich meine euch heut alles das auff einmahl zu ersetzen/ was ihr von so vielen Jahren her habt bekommen sollen. Dann in der Liebe Gottes werdet ihr einen Schatz von Trost finden/ den ihr selbsten werdet vor unerschöpflich halten.

Diejenige / so diesen Tractat mit Auffmerckung lesen werden / werden leichtlich mercken / daß der Author in der Theologia der Mysticorum erfahren / und er verhelet auch nicht / daß er solche zu Rath gezogen. Alß er von der Liebe Gottes schrieb / muste er die Lehrer hören/ so sich Meistere der reinen Liebe nennen. Solche hab ich dann gelesen/ aber ihnen selten gefolget. Ihre Gedancken haben wir andere gegeben / so vielleicht besser sind. Von den Streitigkeiten und dem Sinn des disputirens habe ich mich sehr enthalten/ welches dem Sinn der Andacht gantz entgegen ist. Ich bin damit vergnügt / daß ich daßjenige/ so ich in dieser Mystischen Sitten-Lehr allzuweit außgeschweiffet befunden/ zu ändern/ und das so nicht just genug war / recht zu machen. Im übrigen habe ich nicht rath-

Der Author ist in der Theologia Mystica erfahren.

sam

sam funden/ die Quietisten von denen ordentlichen approbirten Mystiquen zu unterscheiden/ dann ich habe nicht genug Unterscheid funden/ solche in zwey Theile zu unterscheiden.

Bittet mit mir den Geist des Lichtes/ der Gnade und der Liebe/ daß er dieses Werck segnen wolle/ und es nützlich und erspricslich sein lasse allen gottseeligen Seelen/ daß sie in dieser Tugendt mögen gestärcket werden/ und allen denen so noch nicht Gottseelig sind/ daß es ihnen eine wahre Gottseeligkeit eingebe.

Bittet auch vor mich/ lieben Brüder/ sonderlich ihr Heiligen Bekenner des HErrn/ die ihr auff denen Galeren und in tieffen Gefängnüssen grausame und langwierige Qual leidet. Euer Leiden und eure Christl. Standhafftigkeit machen/ daß wir euch als Priester der allgemeinen Kirche ansehen. Unser Rauchwerck könte in keinen bessern Händen sein/ alß in euern/ um Gott angenehm zu sein. Stellet dann unser Gebät JEsus Christus unserem Hohenpriester vor/ daß ers seinem Vatter vorstelle/ und daß dieser gütige Vatter gegen uns möge versöhnet sein.

Die-

Diese Hülffe bitte ich von euch mit desto grösserem Eiffer / weil diß die einige Vergeltung ist / so ich vor meine Arbeit und gute Geneigtheit zum Trost meiner Brüder erwarte. **Ich gehe nun hin den Weg aller Welt.** Ich schliesse wodurch ich angefangen. Ich habe mich erstlich bekant gemacht durch einen **Tractat von der Andacht** / so da denen andächtigen Seelen wohl gefallen und angenehm gewesen; und ich schliesse durch eine **Ubung der Andacht** / so da ohne Zweiffel nicht weniger / und vielleicht noch mehr gefallen wird. Ich nehme also Abschied von der Gemeine. Das ist hier das letzte Werck / so ich euch zu geben vermeine. Und in dieser Resolution bleibe ich fest / denen Schmähschrifften / so noch etwann gegen mich außkommen solten / nur mit stillschweigen zu widerstehen. Die Sache Gottes übergebe ich nicht / [nemlich vor dessen Ehre zu streiten] ich übergebe aber das Schwerdt des Geistes in andere Hände / und wünsche / daß sie es glücklicher führen alß ich / vor die Warheit zu streiten. Und was die Lästerungen anlanget / so mir begegnen könten / auff Seiten derer / so sich Protestanten

und

und Reformirte neñen/so habe ich mich noch fest entschlossen/der Ubung zu folgen/darinn ich mich viel Jahr her befinde/ nemlich diesen Regenbach vorbey lauffen zu lassen / und die Schrifften nicht anzusehen / so da solche passiones bewegen könten / die GOtt nicht gut heisset / und so die Menschen selten entschuldigen. Meine Kräffte sind nun zum Ende/ nicht so sehr wegen meines Alters / alß wegen meiner vielfältigen Arbeit. Diese ist Mittelmäßig gewesen / das ist war / aber sie ist weit über meine Kräffte gangen/weil sie nicht mit dem geringen Vermögen zu vergleichen / so mir die Natur mitgetheilet. Der Bischoff de Meaux nennete mich sonsten einen **untermüdeten Scribenten.** Ich ruffe GOtt zum Zeugen an / daß es nicht die Begierde der Ehre gewesen / so mich zum schreiben angetrieben über so viele unterschiedliche Materien in so weniger Zeit. Ich weiß/ daß die Ehre eines Authoris nicht darin bestehet/ daß er **viel** schreibe / sondern daß er **wohl** schreibe. Das Feur der Verfolgung verzehrete uns/ und verzehret uns noch / welches dann nicht zuließ / langsam zu gehen/ noch kaltsinnig

zu

zu reden gegen die berühmte Authores, so das Feuer dieser Verfolgung durch ihre Schmähschrifften anzündeten. So lange man die Dragoner / Schwerdt / Gefängnüsse und Leibesstraffen gegen uns ausübete / hörete man nicht auff / uns mit der Feder zu bekriegen / uns schwartz zu machen / damit wir möchten verhast werden. Es war mir unmüglich / eine Kirche / der ich meine Geburt und mein Christenthum zu dancken / einer so grausamen Ungerechtigkeit zu übergeben. Doctor Arnaud, der Jesuite Maimbourg / M. Nicole, und der Bischoff de Meaux waren von den vornemsten Feinden Gottes / die man nicht konte vorbey gehen: Man muste ihnen widerstehen und sie bestreiten. Wann ich meinen Neigungen gefolget hätte / so wäre ich nicht auß diesen süssen und friedfertigen meditationen heraus kommen / worinn ich angefangen hatte. Aber die böse Zeit und die Grausamkeit unserer Feinde hatten mich aus diesen ruhigen und gottseeligen Beschäfftigungen gebracht / daß ich mich zu einem rechtmäßigen Streit wenden muste. Heut komme ich nun wieder hierzu / und beschliesse meine

Arbeit/ wodurch ich meinen Lauff beschliessen will/ nemlich durch die Betrachtung und übung der Liebe Gottes. Das sind die bequämsten Mittel/ die Bitterkeiten zu mäßigen/ und den Rach-Teuffel zu beschweren/ so der gröste Feind der Ruhe der Seelen ist: Dieses ist eine Art des bösen Geistes/ so nur durch fasten und beten außgetrieben wird.

Ubung der Andacht/
Oder
TRACTAT
von der
Liebe Gottes.

Darinnen die Regulen dieser vortrefflichen Tugend/ nach dem Geist des Evangelij/ und durch einen Gegensatz den Falsch-andächtigen erkläret und vorgestellet sind.

Das Erste Theil.

Von der Natur der Liebe Gottes/ und denen Beweggründen/ so uns dazu bringen und antreiben.

Gebät des Authoris vor sich selbst/ darinnen er um den Beystand des H. Geistes bittet.

O Mein GOtt/ der du wohnest in einem verzehrenden Feuer/ und in

in einem Licht / zu dem man nicht kommen kan / wie solte ich mich erkühnen dörffen zu dir zu nahen? Ich der ich unrein an Lippen und Hertzen bin / wie soll ich von so einer wichtigen Materie als von deiner Liebe reden? Ich will dann schweigen / biß du meine Lippen mit einer lebendigen Kohlen von deinem Altar genommen / gerühret. O du Heil. und anbetens würdiger Geist / der du die Liebe der hoch-heiligen Drey-Einheit bist; Und du ewiges Wort / der du deren Verstand bist / komme und eröffne mein Hertz / bilde mir ein und gib mir solche Gedancken / Worte und Außdrückungen / die sich vor dich meinen GOtt und meine Materie schicken und ziemen. Laß doch nicht zu / daß ich von einer so hohen und wichtigen Materie durch meine geringe expreſſionen alzu gering rede oder schreibe. Schütte aus in meine Gedancken / nicht ein Feuer der menschlichen Wohlredenheit / sondern einen Strahl der reinen heiligen und brennenden Flammen / so die Seraphim machen. Daß also meine Seele / in dem ich diesen Meditationen und Betrachtungen nachhange / in Krafft und deren Entzückung außruffen könne:

ne: Erquicke mich wieder / dann ich bin kranck vor Liebe

CAP. I.

Zwey allgemeine Betrachtungen über die Liebe Gottes.

Es ist eine gewisse operation in der Chimie, die man præcipitation (Herunterstürtzung) nennet; welche nemlich die gröbesten Theile von einem Cörper / den man præcipitiren und zu seinen ersten Anfängen bringen will / absondert und entscheidet. Die Menschen-Liebe ist in der Sittenlehr der Agent, so in unsern Seelen diese böse Würckung hervorbringt. Die menschliche Seelen / alß die da einen Eindruck von der Gottheit haben / waren zum Himmel gebohren. Sie waren rein / him̃lisch / gestirnisch / und folgends leicht. Aber nachdem die Sünde und Liebe der Welt darzu kommen / ist des Menschen Hertz schwer worden. Diese unglückseelige fleischliche Liebe ist ein Stück / so das Hertz abwerts gestürtzet hat. Wer hat die Engel von dieser Hoheit der Herrlichkeit / darinnen sie erschaffen waren / herabgestürtzet? Es ist die unglückliche und todswürdige Liebe; Es ist die Eigen-Liebe / so sie von GOtt loß gemacht. Wer hat gemacht / daß der Mensch so hoch gefallen ist? Seine Sünde / so der Fall genennet wird / der Fall

Die Liebe des Menschen ist ein vom Himmel gestürtzter Engel

Adams/ wie die Kirche redet. Wer ist aber Ursach an diesem Fall alß die Liebe gewesen? nemlich die Liebe der Welt/die Liebe der Begierde. So ist dann unsere Liebe ein vom Himmel herabgestürtzter Engel. Es wird Mühe haben/ wieder dahin zu steigen/ da sie erstlich war. Das ist unser Hauptwerck/ das wird genennet das erste und gröste Gebot/ und welches unsere erste Pflicht außmachet.

Die absteigende und auffsteigende Liebe/ und deren Unterscheid.

Die Sittenlehre redet von einer zwiefachen Liebe; die eine wird genennet die **Absteigende**/ und die andere die **auffsteigende Liebe. Die absteigende Liebe** ist gleich denen Regenbächen/ so sich von denen hohen Bergen ergiessen; Sie zerbricht sich selbst unten an ihrem Steinfels/ und theilet sich in hundert Flüsse/ deren einige zur Rechten/ und die andern zur Lincken lauffen. Deswegen ist diese Liebe eine **irrende** und **flüchtige Liebe**/ so um die Welt gehet/ und um alle objecta und Vorwürffe läuffet/ und doch keinen Ort der Ruhe findet. Sie läuffet immer biß daß sie ihr ocean findet/ und dieses grosse Meer ist der Tod und Abgrund. Da gehet der Mensch unter/ er und sein offenbares Vorhaben; seine Begierden und seine Liebe folgen Ihm nach/ und werden in der andern Welt seine Hencker und Straffe/ nach dem sie hierunten seine Götzen gewesen/weil sie nicht vergnüget/ noch in der Zeit erfüllet gewesen/ bringen sie in der Ewigkeit einen ewigen Durst zu wegen/ so sie immer frisset und verzehret. Der Gottlose Reiche verlanget nur einen Tropffen

Wasser/

Wasser/aber ein gantzer Fluß würde seine Zunge nicht erfrischen/noch seine Hitze mäßigen können.

Die aufffsteigende Liebe nim̃t einen entgegen gesetzten Weg. Sie steiget über sich/ sie erhebt sich als eine Flamme/ sie entzündet/ sie reiniget/ sie fleucht gen Himmel/sie nim̃t ihren Unterwurff mit dahin. Damit sie glücklich möge über sich steigen/muß sie in einer ruhigen Lufft sein. Dann die Gewaltsamkeit der Wunde/ und Beunruhigung der Passionen zertheilet und verlöschet sie. So ist unsere Liebe/ ein armes Feuer/ so da von Natur schwach/ und so leichtlich mitten in den Unreinigkeiten der Seelen verlöschet. Die Hindernüssen/ so da ihrer Aufffsteigung entgegen stehen/ machen daß sie sich verändert/ und von einer Seiten zur andern gehet. Sie muß dann wohl dirigiret werden/ damit sie in diesem Wege nicht irre gehe. Und das sind die Leitungen/ so du suchest/ *O glaubige Seele/ und die ich versuchen will dir jetzt zu geben. Kom̃ dann; Folge mir.* **O GOtt/ ziehe uns/ daß wir dir nachlauffen.**

Betrachtung und Gebät.

O Meine Seele/ wilt du dann niemahlen begreiffen/ wie schrecklich die Sünde sey? Siehe sie doch an von der Seiten des Bösen/ so sie dir zugefüget. Du warest in deinem ersten Ursprung ein Engel von

GOtt/ ein Seraphim/ der du in dem Schooß seiner Liebe lebtest/ und der du durch diese Liebe eine unendliche Herrlichkeit genossest Aber dieses Ungeheur/ so man die Sünde nennet/ hat dich auß dem Schooß deines Gottes gerissen/ sie hat dich bis in die Hölle gestürtzet/ sie machet daß du unten auff der Erde herum kriechen must. O mein GOtt/ erbarme dich über deine arme Creatur/ die da in dir/ in deiner Liebe/ und in deiner Besitzung ihr höchstes Guth zu finden wünschet. Laß sie doch wiederum auß dem Abgrund heraus steigen/ darein sie gefallen Ich bemühe mich wieder zu dir zu kehren/ der du meine Sonne der Gerechtigkeit/ der Ursprung meines Lichtes/ und der Anfang meiner Bewegung bist. Aber alle diese Bemühungen werden vergebens und umsonst sein/ wann du mir in meiner Auffsteigung nicht zu Hülffe kommst/ und mich nicht zu dir erhebest auff einem Feuer-und Liebes-Wagen. So komme dann/ O mein GOtt/ komme. Und dir seye die ewige Herrlichkeit/ Reich und Gewalt.

Amen.

CAP. II.

CAP. II.

Was die Liebe Gottes seye. Eine gemeine Vorstellung dieser Tugend.

Es ist der Seelen unmüglich / ohne Liebe zu sein.

DEr erste Schritt den wir thun müssen / um ein Guth zu erlangen / ist dasselbige zu erkennen. Dann wie könten wir dasjenige verlangen / so wir nicht kennen? Deßwegen müssen wir im Eingang die Liebe Gottes beschreiben / und uns einige Vorstellung davon machen. Die Liebe ins gemein ist in der That nichts anders / alß der Wille selbsten. Darum befiehlet uns GOtt nicht insgemein zu lieben; dann das würde eben so viel sein / alß wann er uns befehlen wolte zu sehen / zu hören und zu wollen. Es ist genug / daß er uns Augen / Ohren und ein Hertz gegeben. Wir sehen / hören und wollen von Natur. Die Liebe ist nichts anders / alß eine Außgiessung der Seele und des Willens / so von ihr selbst herkommet / daß sie sich außbreite über die Vorwürffe / die ihr bequem düncken / ihre Seeligkeit zu schaffen. Jedermann will gern seelig sein; so man tausendmahl gesagt: Deßwegen schliesse ich / daß jederman liebe und lieben muß. Dann die Liebe ist eine Handlung des Willens / so da ihr Glück und höchstes Gut suchet. Also gehen alle Sorgen der Christlichen Tugend-Lehre eintzig und allein dahin / die Seele und den Willen in der

Wahl des Vorwurffs seiner Liebe zu leiten und zu führen. Dann es ist einem Hertzen so wenig müglich zu leben ohne Liebe/ alß einem Menschen zu leben ohne Athemhohlung. Die Liebe ist die Athemholung der Seele. Das ist der erste Strich eines Pinsels/ so uns den Entwurff dieses grossen Portraits der Liebe gibt. Aber dieser Entwurff ist noch nichts als ein Schatte.

Die Liebe hat alle Paßiones in sich

Sehet da habt ihr ein andern Gedancken/ so uns einen Schritt weiter führen wird. **Die Menschliche Liebe bestehet in allen Gemüthsbewegungen.** Und diese Liebe hat unterschiedliche Nahmen / nach Unterscheid der Absichten/ unter denen sie ihren Vorwurff betrachtet. Wann die Liebe abwesend und dessen beraubt ist/ so sie liebet/ wird sie ein **Verlangen.** Wann sie das besitzet / so sie liebet / wird sie **Wollust/ Wohlgefallen und Freude** genennet. Siehet sie ihren Vorwurff von ferne/ wird sie **Hoffnung** genennet. Wann sie ihn noch ein wenig erblicket/ und ihn nicht gantz verlohren / wird sie nur **Schmertzen** und **Traurigkeit** genennet. Siehet sie den Feind / so ihr diesen Vorwurff rauben will/ wird sie Zorn genennet: behält aber der Feind die Oberhand/ und raubet ihr das so sie liebet/ wird sie zur **Unsinnigkeit und Grim̃.** Will jemand die Besitzung dessen/ so sie liebet / mit ihr theilen / alsdann wird die Liebe **Eiffersucht** genennet. Wir werden in der Nachfolge sehen / daß dieser gemeine Abriß mit der Liebe Gottes übereinkomme. Dann wann die menschliche Liebe alle

Passio-

Passiones und Gemüthsbewegungen in sich hat / so hat die Liebe Gottes alle Tugenden in sich / wie wir nach dem H. Augustino sagen wollen.

Alles dieses ist noch zu gemein / um uns eine genugsahme Vorstellung der Liebe Gottes zu geben. Wir werden näher hinzukommen / wann wir sagen / daß die Liebe ein **Verlangen der Vereinigung** sey. Ich rede von der Liebe Gottes. Es ist war / daß die Weltweisen die menschliche Liebe also beschreiben / daß sie nur eine Gemüthsneigung seye. Aber das ist merckwürdig / daß die Christl. Tugenden die Namen der menschlichen Gemüths-Bewegungen an sich nehmen. **Der Glaube** bedeutet in seinem Ursprung einen Beyfall / so wir denen Dingen geben / so uns die Menschen gesagt und gelehret haben. **Die Hoffnung** / so insgemein eine so närrische und eitele Gemüthsneigung ist / giebt ihren Namen einer von den vortrefflichsten Christlichen Tugenden / der Tugend / so die glaubige Seele mitten in den grösten Stürmen unterstützet. Also verhält sichs mit der **Liebe** / der närrischen und blinden passion, so da der Königin unter allen Tugenden den Namen giebt. Und nicht allein die Christliche Tugenden kommen dem Namen nach mit den menschlichen passionen überein / sondern sie kommen auch mit denen so genanten gemeinen Vorstellungen überein / so man in denen Schulen genus nennet. Dannenhero ich schliesse / daß die Tugenden nichts anders seyen / als geheiligte

Die Liebe ist ein Verlangen der Vereinigung.

passiones, so da über sich selbsten erhoben sind/ so da wohl geführet und regieret werden. Dieses gibt eine Schutzrede vor die passiones gegen die scharffe Philosophen, so dieselbe in ihren Weltweisen gantz und gar ausdilgen wolten.

Die Liebe Gottes ist brünstiges Verlangen mit Gott vereiniget zu sein.

Weil also die Liebe insgemein ein Verlangen der Vereinigung der liebenden Person vor die Geliebte ist/ so sehe ich nicht/ warum uns nicht solte erlaubt sein zu sagen/ daß die Liebe **Gottes ein brünstiges Verlangen seye GOtt zu besitzen/ und mit ihm auff die vollkommenste und innerste Weise vereiniget zu sein.** Man wird vielleicht entgegen setzen/ daß die Liebe der verherrlichten Seelen kein Verlangen der Vereinigung sein könne;

Einwurff

Erstlich weil das ja auch rechtmäßige Verlangen ein nagen und das da der Seeligkeit entgegen gesetzet bey sich habe. Deßwegen man die höchste Glückseeligkeit beschrieben durch eine Ruhe oder auffhörung des Verlangens/ desideriorum quies. **Darnach** scheinets der Zustand der glorificirten Heyligen nicht wohl zu leiden. Sie sehen GOtt/ sie geniessen seiner/ sie besitzen ihn/ sie sind vollkommen mit ihm vereiniget. Inzwischen lieben sie ihn vollkommen.

Wie die verherrlichten Seelen die Vereinigung mit Gott noch verlangen.

Um diese Schwürigkeit zu heben/ muß man einen Zweiffel beyseit setzen. Man verlanget den Vorwurff seiner Liebe/ und die Vereinigung mit diesem Vorwurff/ selbst in der Besitzung und wann man es erlanget hat. **Das Verlangen der Vereinigung/ und die Geniessung der Vereinigung** sind in der That

nur

nur eine und eben dieselbige Sache. Man verlanget das nicht mehr / so man hat / aber man geniesets. Und diese Geniessung schliesset nothwendig ein Verlangen es allzeit zu geniessen / einen Eiffer und Furcht es zu verliehren / und stetige Sorgen deren Besitzung zu erhalten ein. Ich gebe zu / daß alle diese Actus in einer verherrlichten Seelen nicht unterschieden und außeinander gethan seyen / so sind sie doch in derselbigen hauptsächlich. So stehet es mit der Seeligkeit der Heyligen im Himmel. Sie sind so viel mit GOtt vereiniget alß es sein kan; Sie schmäcken diese Wollust / und geniessen sie allzeit. Sie sind verliebt in Gott und entzündet wegen ihrer Seeligkeit / und durch die grosse Empfindung / die sie hierinnen haben / hören sie nicht auff zu verlangen / daß dieser Vortheil ihnen ewig wäre. Das ist einer von den Unterscheiten zwischen der menschlichen und göttlichen Liebe: Die menschliche Liebe stirbet in der *geniessung* / dann in dieser Geniessung findet sich der Tod oder das Ende des *Verlangens*. Eine Lust kan nicht empfindlich sein / wann das Verlangen darinnen auffhöret. GOtt lieben / ihn besitzen / seiner Geniessen / und nach ihm verlangen / stehen so wohl zu sammen / daß sie nicht von einander können geschieden werden. Wir müssen aber diese Materie insfolgende zurück setzen / daß also nicht nöthig ist / uns hierinnen an diesem Ort auffzuhalten / weil wir hier nur eine gemeine Vorstellung der Liebe Gottes geben wollen. So ist dann ein vollkommener Tractat nöthig / damit man die

die Natur dieser Liebe verstehen möge. Indem wir von den Beweg-Gründen / von der Vortrefflichkeit / Staffeln und Handlungen der göttlichen Liebe reden / hoffen wir euch eine vollkommene Vorstellung davon zu geben. Ehe wir aber diese Beweggründe vorstellen / war es nöthig denen andächtigen Seelen zum wenigsten einen kleinen Geschmack dieser Liebe zu geben / auff daß sie insgemein zum wenigsten sehen möchten / wo wir sie hinführen wollen.

Betrachtung und Gebät.

O Meine Seele / erkenne in dieser Betrachtung die wahre Ursach / warum du so wenig rechten Lust und Vergnügung in der Liebe der Welt und deren Creaturen findest. Die Liebe ist ein Verlangen der Vereinigung / und die Vereinigung so auff das Verlangen folget ist angenehm / in vergleich dessen daß der Vorwurff ihme selbst lieb und angenehm ist. Alle Geschöpffe haben Dorne und Stacheln. Sie kitzelen diejenigen / so da leicht darüber her fahren / aber sie stechen die / so sie starck angreiffen. Sie gefallen / und können selbst nutze sein demjenigen / so sie ohne anrühren geniesset / oder wie der H. Augustinus sagte / demjenigen / so sie gebrauchet / und nicht empfindet:

aber sie verwunden die Seelen / so sie mit Eiffer angreiffen. Mein GOtt / du hast deine Dornen vor die **Gottlosen und Bösen** / so du unter die Arme deines Zorns druckest / und die sich gestochen finden von den Stacheln deiner Rache. Du hast deren gehabt vor deinen einigen **Sohn** / welcher / als er von den Stacheln deiner Gerechtigkeit durchdrungen worden / geruffen: **daß seine Seele betrübt gewesen biß in den Tod.** Matt. 26 38. Du hast deren auch vor deine **Heiligen** / so du entweder züchtigen oder prüfen wilt. Aber diese Dornen verwandeln sich in Rosen; und die Süßigkeiten / so die glaubigen und andächtigen Seelen in der Vereinigung mit dir finden / sind unbegreifflich denjenigen / so sie niemahlen geschmäcket. Deßwegen begreiffen wir so wenig daß jenige / so wir selbsten darüber sagen. Wir reden von dem / so wir noch nicht gesehen noch empfunden haben. Aber / O Vatter der Gnade / du unerschöpffliche Quelle der Süßigkeiten / vermehre in meinem Hertzen diese Empfindung / so in mir nur ein Vorgeschmack ist. Laß doch in meine Seele den gantzen Bach deiner Lieblichkeiten / diese unaußsprech-

liche

liche und herrliche Freuden / fliessen. Auf daß ich möge außruffen: Schme-
Ps. 34. 5. cket und sehet / wie freundlich der HErr sey.

Von denen Beweg-Gründen oder Ursachen GOtt zu lieben.

Der erste Beweg-Grund.

Seine Schönheiten und unendliche Hohheiten.

CAP. III.

GOtt ist ein Licht ohne Figur und Gestalt.

Die Schönheit ist der Magnet der Liebe.

ES ist eine insgemein angenommene / und der Erfahrung / die so beständig ist als die Welt / unterstützte Warheit / nemlich daß die Schönheit der Magnet der Liebe sey. Die fleischliche Liebe wird durch leibliche Schönheiten / und die geistliche Liebe durch die Schönheiten der Seelen an sich gezogen. Das gantze in denen Olympischen Schauspielen versammlete Griechenland sahe nur den Themistocles mit Verwunderung an. Und an dem Ort / da die Eitelkeit der Griechen alle die ammeisten an sich ziehende Schauspiele versamlet / ziehet nur die Schönheit dieses jungen

Helden allein an sich/der da gantz Griechenland an Schönheit übertraff. Ob die Schönheiten in der That also / oder nur also scheinen/ da liegt nichts an; Sie müssen doch sein / damit sie die Hertzen regen und in Bewegung bringen. Ein Hertz/ das da an dem Vorwurff seiner Liebe irret/ erdencket an demselben alle liebliche Eigenschafften und das thut es zum Theil / damit es seinen excess und Irthum beschönen möge. Das/ was es liebet/ ist allzeit das Schönste und Vollkommenste in der Welt: Und die meiste Zeit ist das Gegentheil davon war. Dieses hat die Poëten verursachet/ uns die Liebe als ein **blindes Kind** vorzustellen und abzumahlen: Ein Kind/das da ein Stück Glaß vor einen Demant nimmet; und ein blindes Kind / so da die Häßlichkeiten und die Mängel dessen nicht siehet/ so es liebet.

Die Liebe Gottes ist weder ein Kind noch blind: Sie ist kein Kind / dann sie ist die höchste Vollkomenheit der erwachsenen. Sie kan sich in denen Kindern findẽ/aber sie setzet sie in den Stand der Vollkommenheit. Diese Liebe verstehet die Schönheit vollkomen. Sie kan sich nicht allein so gröblich nicht verirren/daß sie die Häßlichkeiten vor die Schönheiten nehmen solte; sondern sie hat auch eine kluge und delicate Empfindung/die unterschiedlichen Staffeln dessen/was schön und gut ist / auffs genaueste zu unterscheiden. Dann wañ sie Gott mit einem auffmercksamen und andächtigẽ Geist betrachtet/so entdecket sie in demselbigen die unendlichen Schönheiten.

Gott ist das ursprüngliche Licht/ und ohne Figur.

Erstlich machet sie eine Vorstellung der Schönheit Gottes aus allen prächtigen Abrissen/ so GOtt in der H. Schrifft sich selbsten gegeben; oder so seine Heiligen ihme geben/ wann sie geredet haben durch Eigebung des Geistes/ der da alle Hohheiten Gottes vollkommen kennet/ weil er in GOtt ist/ und GOtt selbsten ist. Ohne Zweiffel ist das Licht die erste Schönheit der sinnlichen Welt/ ohne welches nichts schön ist/ und wann es auch gleich gantz allein wäre/ so würde es doch nicht auffhören schön zu sein. Dannenhero haben alle alte Heyden die Sonne/ so da der Ursprung dieses Lichts ist/ insgemein als den höchsten GOtt angebetet. Die H. Schrifft stellet uns die Schönheiten Gottes unter diesen Redensarten vor Augen/ des Lichtes/ der Sonnen/ der Strahlen. **Gott ist unser Sonne und Schildt; der HErr ist mein Licht; der HErr ist mein Erbtheil/ und dieses Erbtheil ist mein Licht: dann den Gerechten muß das Licht immer wieder auffgehen: Er wohnet in einem Licht/ zu dem man nicht kommen kan: Er ist der Vatter der Lichter: GOtt ist ein Licht/ und in ihm ist keine Finsternüß.**

Ps. 84. 12. Ps. 16. 6. Ps. 12. Ps. 97. 11. 1 Tim. 6. Jac. 1. 7. Joh. 1. 5.

Uber das/ meine Seele/ hüte dich dir einige Einbildung zu machen/ daß in diesen Außdrückungen eine figur seye; alß wann GOtt in der That und warhafftig keine Sonne und Licht wäre. Er ist so gewiß wesentlich eine Sonne und Licht/ als er eine verständige Substanz ist. Beyds die Sonne und alle leuchtende Cörper

sind

sind nur figuren Gottes / geschweig daß GOtt nur ein Licht und Sonne in der figur seye. Der Schöpffer hat sich zwey grose Bilder in der Welt auffgerichtet / eines vor die verständliche / und das ander vor die sinnliche Welt. GOtt ist ein Licht / so da erkennet und gedencket. Er hat das Bild des Lichtes in die Sonne geleget / und das Bild der Gedancken in denen Englischen Geistern und menschlichen Seelen auffgerichtet. Die höchste Schönheit unter den leiblichen Substantien ist das **Licht** / und in denen geistlichen Substantien ist die erste Schönheit der **Gedancke**. Alle Substantien, so da durch das Licht glänzen / sind sehr schön / wie wohl sie keine Gedancken haben; und alle Substantien, die da gedencken / sind wunderbar / ob sie schon kein Licht haben. Nun last uns dann begreiffen / wie schön / vortrefflich und wunderbar dieses höchstvollkommene Wesen sein muß / so diese beyde hohe und unendliche Schönheiten / nemlich Licht und Gedancken / zugleich miteinander vereiniget. Lasset die Wirckungen eures Geistes über die Gottheit so weit ergehen / als sie gehen können / so werdet ihr nichts billigers finden / alß diese unendliche Substanz Gottes in allem dem so man Raum / Ort und Ausbreitung nennet zu begreiffen / und als eine in der That so wohl leuchtende als gedenckende Substanz. Sie ist die Quelle alles dessen / so Licht ist in der Welt / und die Ursach aller derer Kräfften / so da gedencken. Es würde so eine grose Thorheit sein / wan man sagen wolte / daß GOtt eine Sonne und

Licht nur in der figur seye / als zu sagen / daß er eine gedenckende Substanz nur allein in der figur seye. Wo meinestu / meine Seele / daß die Entzückungen derer Gemüther / so sich auff eine Zeit mit GOtt vereiniget finden möchten / herkommen werden? Sie werden daher kommen / daß diese reine und heilige Seelen in GOtt als in der Quelle des Lichts werden gleichsam eingesencket sein. In dem Paradeiß der Herrlichkeit wird keine Sonne noch Mond sein / unterdessen würden die verherlichten Leiber so wohl eines empfindlichen Lichtes alß der Seelen und Bewegung nöthig haben. Es wird keine Sonne mehr sein / aber GOtt selbst wird ihre Sonne sein. Er wird dieses empfindliche Licht ausschütten / so er heutiges Tages verbirget / und dessen er uns nur als Bilder in dem erschaffenen Licht sehen lässet. Er wird dann unser Licht sein / aber ein angenehmes und wohlthätiges Licht / und welches ein vollkommenes Absehen haben wird mit denen Kräfften der glückseeligen Geister; Ein Licht das die Werckzeuge unseres Leibes nicht verwunden wird / wie das Licht der Sonnen thut: Ein Licht so uns jetzo verzehren würde / welches aber die jenigen nicht verzehren wird / so in dasselbige werden versencket sein / wie es offenbahr ist / daß ein Cörper / so da unter der Sonnen sein wird / in einem Augenblick verzehret und auffgelöset sein wird durch die Häfftigkeit der subtilen materie, darin sie bestehet. Begehret nicht / daß ich euch eine vollkomnere Vorstellung dieses Lichtes gebe; Man kan zu dem-

demselbigen nicht kommen/ wie der H. Paulus uns lehret. Man kan es nicht beschreiben/ es sey dann daß man es erkenne: Man könte es nicht erkennen/ wann man nicht hinzunahete; Und man könte nicht hinzunahen als ein Sünder/ daß man von demselben nicht verzehret würde. Indem man aber dieses unendliche und ursprüngliche Licht betrachtet durch die lichte und helleuchtende Vorhänge/ so es vor seine Strahlen außgebreitet/ siehet man es genug/ um es zu erkennen/ sich drüber zu verwundern/ und es zu lieben. Es düncket mich unnöthig zu sein/ mehr gemeine eigentliche Redensarten in der Schrifft zu suchen/ um uns die Schönheiten und Hohheiten Gottes vor Augen zu stellen. Das Licht ist uns genug. Es ist besser/ meine Seele/ daß du/ so viel es dir müglich sein wird/ in den Grund dieses ewigen und unendlichen Lichtes gehest/ um deine Liebe zu entzünden.

Gebät.

MEin GOtt/ meine Sonne und mein Licht/ du bist das Licht der Seelen; Und so baldt du dich zurück wendest/ so ist das Hertz in die tieffe Finsternüß versencket. Durchdringe doch HErr/ alle die Nebel/ so mich umringen und umgeben. O du ewiges Licht/ O du ursprüngliches Licht/ schütte doch aus in mein Hertz diese

himlische Strahlen / so da die Seelen erleuchten und sie lebendig machen. Du Sonne der Gerechtigkeit/erhebe dich über meinen Auffgang / breite diese Flügel auß/ so da Heil bringen/ auff daß ich erneuert/ auffgerichtet / geheiliget und lebendig gemacht werde. Dir sey Lob in alle Ewigkeit. Amen.

CAP. IV.

Fünff sonderbare Abrisse oder Entwürffe/darinnen die Schönheit Gottes bestehet.

DJe Schönheit der menschlichen Creaturen bestehet in einer glücklichen und schönen übereinstimmung der Theile/das ist/ derer Abrisse/und derē so man Symmetrie nennet/ das ist eine wohlgeschickte Versamlung der wohl proportionirten und wohlvereinigten Abrisse. Die Schönheit Gottes bestehet gleichfals aus grosen und wohlgeschickten Abrissen oder Entwürffen. Diese Abrisse/ so in der Schönheit Gottes sich finden / werden in denen Schulen **Eigenschafften Gottes** genennet/ also seine Weißheit / seine Majestät / seine Macht/ sein Leben/seine Standhafftigkeit/ seine unveränderliche Daurhafftigkeit / seine Unwandelbarheit / seine Heiligkeit / und alle andere

andere Tugenden Gottes / so wir als seine Eigenschafften begreiffen: davon wir nur etwas weniges zu sagen haben / und nur allein so viel als nöthig ist / damit man begreiffen möge / daß sie einen unendlich schönen Unterwurff außmachen.

Die Majestät ist denn / so da schön soll genennet werden / so wesentlich / daß keine andere Creatur schön sein kan / in so fern sie nicht Majestätisch ist. Man kan die Majestät nicht beschreiben; man weiß nur allein das wohl / daß sie ist etwas / ich weis nicht was / so da eine Ehrerbietigkeit eindrücket in Eindrückung der Liebe Gottes. Sie ist ein Glantz / so da von der Mine / von der Gestalt / von den Augen herkommet / davon offtermahls ein Glantz entstehet so man nicht ertragen kan. Die göttliche Majestät ist der Ursprung von allen erschaffenen Majestäten. Die Schrifft stellet sie uns also vor / daß die Seraphim und die vornemste Geister / indem sie deren Glantz nicht vertragen können / ihre Augen nach der Erden wenden / und sich vor GOtt verbergen müssen. Die Majestät ist ein Ansehen / so die höchste Authorität in dem äusserlichen außschüttet. Wie muß dann nun die Majestät dessen sein / so da eine höchste Gewalt hat über alle Creaturen in der Welt?

Von der Majestät Gottes so der erste Abriß der göttlichen Schönheit ist.

Auff die göttliche Majestät folget dann die **Macht** / diese ist ein Theil der göttlichen Schönheit. Es ist nichts schöners noch grösers / als ein Weesen / welches ohne daß es sich eine Be-

Von der Gewalt / so der zweite Abriß der

göttlichen Schön-heit ist. wegung gibt/ allen Geistern und allen Theilen der Materie die Bewegung eindrucket; ein Wesen/ so da seine Befehle denen taubesten und stummesten Creaturen zu verstehen gibt; das da den Tod dem Ungeheur ohne Ohren befiehlet/ und er gehorchet; dem Grab/ und es thut sich auff; denen zerstreueten Aschen/ und sie versam̃len sich; denen abgesonderten Seelen/ und sie kommen auß denen örtern hervor/ so ihnen angewiesen worden/ um sich wieder mit ihren Leibern zu vereinigen. Ein Wesen/ so da über das Nichts selbsten Macht hat. Wann es diesem Nichts befiehlet/ so gehorchet es/ und gibt denen Creaturen eine vortreffliche Schönheit. Endlich ein Wesen/ so da eintzig und allein die Dinge macht/ wie es will/ daß sie sein sollen. In
Ps. 33. dem es sie will/ machet es sie: **So er spricht/ so geschichts/ so er gebeut/ so stehets da.** In dem er sagte; **Es werde Licht**/ so war es Licht. In den Wercken der Erschaffung/ der Erhaltung und Regierung der Welt muß man begreiffen/ daß nichts von GOtt herkomme; daß alles geschehe durch einen eintzigen Actum, dessen Mannigfaltigkeit unbegreifflich ist/ weil er unendlich viele unterschiedliche effecten hervorbringet. Wann ein Fürst auff seinem Thron sitzend ohne Thun/ ohne Reden/ ohne Befehle/ ohne Diener/ ohne innerliche Ursach alle die machinen und alle die Willen eines grossen Staats bewegen thäte/ so würden wir ihn vor einen GOtt und ein höchst vollkommenes Wesen halten. Und wir würdens Ursach haben.

Es ist gewiß/ daß diese Anmerckung / von allem dem so geschehen kan / uns die gröseste Vorstellung von der göttlichen Gewalt und seiner unendlichen Vortrefflichkeit geben kan.

Die **Weisheit** mus nothwendig mit der Majestät und Gewalt verknüpffet werden. Ein so mächtiges Wesen alß dieses ist / davon wir reden / so es keine Weißheit hätte / würde das allerschrecklichste / ungeheureste Wesen sein / und am wenigsten würdig geliebt zu werden / als man sich einbilden kan. Die Voneinanderscheidung dieser Eigenschafften / **die unendliche Gewalt und unendliche Weisheit** / ist so unbegreifflich und widerspricht sich so sehr / daß es mir genug ist zu wissen / daß GOtt unendlich mächtig ist / damit ich glauben möge / daß er unendlich weise seye. Dieses würde mir genug sein / wann ich nichts anders hätte der Rede unserer eitelen Menschen entgegen zu setzen / so da sagen: die Weißheit und die Heiligkeit wollen / daß man das Ehrbare dem nützlichen vorziehe; *Alß in dem GOtt zu erwehlen* gehabt zwischen einer überaus wohl geordneten und mit allen Tugenden gezierten Welt / und einer solchen Welt wie diese ist / allwo die Sünde und die Unordnung herschet / hat er jene dieser vorgezogen / dieweil er da seine Ehre mehr verherrliget funde. So hat er dann das Nutzbare dem Ehrbaren vorgezogen; und dem zu folge die heiligen Gesetze seiner Weißheit und Heiligkeit verletzet. Diese gottlose Einwürffe / so da die Vorstellung der Schönheit Gottes / so wir su-

Von der Weisheit so der dritte Abriß der göttlichen Schönheit ist.

chen/ zerstören/ verdienten ohne zweiffel wohl/ daß man seine Betrachtung einhielte uber die Mittel/um diese scheinbare Vorstellung zu vernichtigen / deren man sich bedienet / damit man die Lichter und die ewige Schönheiten der Gottheit verdunckeln möge. Aber so wir etwas hievon zu sagen haben / kan solches jetzo nicht geschehen.

Last uns also vor dißmahl vergnügen / durch die Empfindung dieser unendlichen Weißheit Gottes einzudringen / welche so ein wesentliches Stück der göttlichen Schönheit außmachet. Lasset uns hier diese hohe Weisheit betrachten / in der Zusammensetzung der gantzen Welt / deren Theile so schön und so wunderbar zusam̃en geordnet und gesetzet sind. Lasset sie uns hie betrachten in der Bewegung des Himmels/ die so ordentlich und so schnell ist; In der Herrumweltzung der Gestirne und der Zeiten / so da Reichthum / Schönheit und Fruchtbarkeit der Erden verursachen; In der unzehlbaren Zahl der him̃lischen Feuer/ so da über unserem Haupt sich ohne einige confusion herrumdrehen / und allzeit einerley Ordnung behalten: In dieser Licht-Kugel / so das grose Bild der Gottheit ist / in dieser Sonne/ so da die Quelle aller Lichter und aller Fruchtbarkeit ist/ lasset uns da diese Weißheit betrachten in den Theilen der Welt/ so man sublunares nennet/ (so unter dem Mond sind) in der Lufft/ in den Dingen so in der Lufft geschehen / Sturmwettern/ Regen/ Blitzen und Donnern: darinnen

innen GOtt ist / und allenthalben wo er ist / da erscheinet er unendlich weiß.

Lasset uns diese Weißheit betrachten / in dem / so man die kleine Welt nennet / in dem menschlichen Cörper / dessen Theile auff eine solche Manier zusammengesetzet und geordnet sind / so da die vernünfftigen Menschen erfreuet / und die eitelen zuschanden machet / die da die göttliche Vorsehung gern verlangen / und alle Dinge dem blinden Glück zuschreiben wolten. Sie behaupten / daß der Gebrauch der Theile nicht von der Ordnung einer verständigen Ursach herkomme: die Füsse seyen nicht gemacht zu gehen / noch die Augen zu sehen / noch die Ohren zu hören / noch der Mund zu reden / noch der Magen zu verdauen; Sondern nach dem eine blinde Natur diese Theile ohne Vorhaben gemacht / seyen sie glücklich untereinander bequem zu dem Gebrauch / dazu man sie anwendet / vom Augenblick der Bildung dieser Gebäude und Werckzeuge. *Ich will nicht sagen / daß man in diesen Irthum nicht fallen kan / als* durch eine Blindheit eines *unbegreifflichen* Sinnes; ich sage / daß es durch eine Beraubung des Hertzens geschicht / so über allen Glauben gehet. Unterdessen duldet man diese unglaubliche Einbildung in dem Christenthum.

Endlich lasset uns verwundern / und diese Weißheit in den vielfältigen Außgängen / so die Vorsehung Gottes regieret / betrachten. Die Außgänge darinnen die Weißheit / die Gerechtigkeit / die Gütigkeit Gottes / seine Gedult / und

seine unendliche Macht zugleich hervorleuchten; Seine Gerechtigkeit/ durch die Straffung so vieler Bösen/ so da früh oder spat die gerechten Straffen ihrer Laster leiden mussen: Seine Gütigkeit/ so da seine Sonne lässet leuchten über Gerechte und Ungerechte: Seine Liebe/ welche so viele Wohlthaten seinen eigenen Feinden außtheilet: Seine unbegreiffliche Gedult/ welche offtermahls die Gottlosen im Erbe der Gerechten/ und Genieß derer Güter/ so GOtt nur vor die Heiligen erschaffen/ duldet. Endlich seine unendliche Macht/ so die Welt erhält/ gegen so vielfältige Unordnungen/ so sie bald zu nicht zu machen scheinen solten.

Von der Heiligkeit Gottes/ so der vierte Abriß der göttlichen Schönheit ist.

Aber ist wohl einige Weißheit ohne Heiligkeit? Würde GOTT wohl eine unendliche Schönheit sein/ wann er nicht unendlich heilig wäre? Ach meine Seele/ halte dieses vor eine feste Warheit/ daß sie eine von denen Abrissen seye/ darinnen die göttliche Schönheit bestehet/ so GOtt am meisten liebet/ und darüber er am stärckesten eiffert. Uber daß so ist das ein Abriß der Schönheit/ den du am meisten begreiffen kanst; Seine Majestät gibt dir eine Ehrerbietigkeit/ seine Macht erschrecket dich/ über seine hohe Weißheit mustu dich verwundern; aber hierinnen ist fast nichts vor dich; nichts darinnen du es ihm nachthun kanst. Wann du es der Majestät Gottes nachthun wilst/ so würdestu machen/ daß man dich verlachte. Wie es die Fürsten machen/ so sich gleichsam unsichtbar machen wie Gott/ und sich nicht sehen lassen/ damit

mit sie von ihren Unterthanen nur desto mehr möchten respectiret werden. Wie der kleine König/ so sich auff einem Wagen von Ertz ließ fahren/ damit ers dem Donner möchte nachthun. Wie der thörichte Nebucadnezar/ so sich ein gantz gülden Bild machte/ von einer unseglichen Höhe/ daß es möchte angebätet werden. Wie die hoffärtigen Fürsten/ so durch ein Ich will/ **Wir wollen**/ es der höchsten Macht Gottes gleich thun wollen/ so allein Recht hat zu sagen/ daß eine Sache geschehen soll/ bloß allein deßwegen/ weil **Wirs haben befohlen.** Wann du es der göttlichen Gewalt wilst gleich thun/ so wirst du stets zukurtz kommen/ und deine Schwachheit wird dich mit Schmach und Schande bedecken. Wilt du der Weißheit Gottes nachfolgen/ so wirstu wohlthun/ du wirst aber seiner Weißheit nicht nachfolgen können/ es sey dann/ daß du hierinnen seiner Heiligkeit folgest. Dann es kan keine Handlung weise oder klug sein/ die da nicht heilig/ rein/ und dem Willen Gottes gleichförmich sey. Er hat so viel mahl gesagt: **Seid heilig/ dann ich bin heilig; Seid vollkommen/ wie unser himlischer Vatter vollkommen ist.** Er hat Herolden so da seine Herrlichkeit stets außbreiten. Er hat sich aber Seraphinen gesetzet/ Herolden von einer höhern Ordnung/ so unauffhörlich in dem grossen Paradies ruffen: **Heilig/ heilig/ heilig/ ist der HErr Zebaoth.** Er wird der **Heilige in Israel** genennet/ und das ist ein Name so er allen andern vorziehet.

ziehet. GOtt ist erschrecklich in der Hölle / herrlich und Maiestätisch im Himmel; mächtig in der Natur/ barmhertzig in der Gnade; aber er ist heilig überall. Es ist war / daß seine Heiligkeit vornemlich in der Heiligung der seinigen hervor leuchtet. Deswegen stehet geschrieben; **Der HErr ist Heilig in Zion.**

Von der Ewigkeit so der fünffte Abriß der Schönheit Gottes ist.

Das sind die sonderbarste Abrisse der Schönheit Gottes/ zu welchen die andern alle leichtlich können gebracht werden. Aber es ist noch eine andere Schönheit/so sich über alle diese Schönheiten erstrecket/und deren Gröse ohnendlich vermehret. Das ist die **Ewigkeit.** Man kan nicht sagen / wieviel die Ewigkeit den Preiß aller Dinge vermehret / sie mögen glücklich oder unglücklich/ schön und groß/ heßlich und gering sein. Die Heßlichkeiten und Straffen der Teuffele und verdamten Seelen sind schrecklich und abscheulich/ wann auch sonst nichts wäre / als daß sie ewig sind. Es gibt erschaffene Schönheiten/so da sehr an sich ziehen/das ist war: Sie haben aber diesen wesentlichen Mangel / nemlich daß sie nicht ewig sind. Und allein dieser Ursache wegen / sind sie scheinende Schönheiten / Träume die vorbey gehen und verschwinden; sie sind Schatten / so nichts rechtes in sich haben; Quellen der Irthüme vor die eitele und weltliche Gemüther / so diesen Schatten nachlauffen/ und niemahls die Seeligkeit erlangen / so sie suchen.

In der verständligen Welt sind erschaffene Schönheiten / so da ewig sind; das ist / so da nie-

niemahlen sollen auffhören. Dergleichen sind die him̃lischen Geister / die Engel und Ertzengel / wie auch die verherrlichten und geheiligten Seelen. Diese haben Strahlen von der Schönheit Gottes: **Du bist schön meine Freundin** / sprach der ewige Bräutigam zu seiner göttlichen Braut. Aber diese Schönheiten sind weder vollkommen / noch in der That ewig. Es ist war / sie werden niemahlen auffhören / und sehen die unendliche Zeiten vor ihnen: sie haben hinter sich gelassen einen Abgrund / der da weder Ufer noch Grund hat / so man das ewige Nichts nennet / und dieselbe sind nur / weil sie aus diesem Abgrund des Nichts herkommen / darinnen sie nicht waren / und darauß sie doch die Macht Gottes gezogen. Aber die Ewigkeit Gottes ist vorhergangen / und die Abgründe folgen darauff. Das sind die Abgründe der Herrlichkeit / der Daurhafftigkeit / der Gröse / der Tugenden und der Schönheiten. Die Schönheiten Gottes *haben niemahlen einen Anfang gehabt* / sie werden *auch niemahlen* auffhören / und deswegen weil sie ewig sind / nennet man sie täglich neue Schönheiten.

Siehe da / meine Seele / einen gantz unvollkommenen Abriß der Schönheiten Gottes. Er sey aber wie er wolle / so bediene dich doch dessen / daß du das Feuer seiner Liebe in dir entzündest. Sam̃le diese Abrisse alle zusammen in einen; Licht / Majestät / unendliche Macht / höchste Weißheit / vollkommene Heiligkeit / und alle Ewigkeit. Verwundere dich über die ähnlich-

keit

keit und glückliche Zusammenbindung aller dieser Abrisse zugleich. Siehe wie das unendliche Licht Gottes seine höchste Majestät machet. Verwundere dich/ wie die Majestät die unendliche Macht nothwendig supponire. Betrachte, wie diese Macht und diese Majestät sich glücklich mit der Weißheit und Heiligkeit verbunden / damit man zugleich das original und Quelle aller Schönheiten zusammen setze. Du wirst hierinnen den ersten Beweg-Grund deiner Liebe finden / den Beweg-Grund dieser Liebe / die man ohneigennützig nennet. Dann wann hierinnen nichts vor dich wäre/ so würde es doch wahr sein/ daß er der gröste Vorwurff und das schönste sein würde / so sich dem Gemüth vorstellen könte. Du wirst hierinnen dē Grund der Liebe haben/ so man nennet die Liebe der Erkäntnüß. Du wirst sehen / daß unter allen Vorwürffen GOtt der würdigste seye / daß man auff ihn sehe / betrachte/ sich über ihn verwundere und liebe.

Gebät.

Mein GOtt/ sind das Worte oder Dinge/ so ich gelesen und außgesprochen ? kommt das aus meinem Hertzen / oder bloß allein von der Einbildung meines Autoris ? Bin ich gerühret worden von dieser göttlichē Schönheit/ davon ich gelesen/ und davon man mir einen Abriß gegeben ? Ich erzittere / wann ich mich hierüber examinire.

minire. Ich erkühne mich nicht in den Grund meines Hertzens abzusteigen/ weil ich fürchte/ ich möchte da finden/ was ich nicht suchete. O unendliche Schönheiten! O ewige Schönheiten! entdecket euch meinen Augen/ daß ich euch sehe/ daß ich euch erkenne/ und daß ich euch liebe. Seye doch nicht länger vor mir mein GOtt / sey nicht mehr der Ewige/ der du dich verbirgest. Ziehe den Vorhang weg/ so mir mehr alß die Helffte dieser Schönheiten und Hoheiten entziehet und verbirget. Meine Seele welche deine Braut / hat dich in der Nacht gesuchet/ sie hat dich gesehen durch das Gitter des Fensters / und durchs Loch der Thür; Sie ist darüber innerlich beweget worden. Sie ist auffgestanden dir auffzuthun / und dich in ihre Kammer aufzunehmen/ sie hat dich aber nicht funden. Dann/ O mein GOtt / du verbirgest dich vor deinen eigenen Kindern. Du hast ein unzerbrüchliches Gesetz gegeben/ Niemand wird leben / der mich siehet. Du wohnest in einem Licht / dazu die Menschen Kinder nicht kommen können. Doch will ich mit deinem

Knecht Moses ohnermüdet sagen: **Laß mich dein Angesicht sehen.** Und zum wenigsten wirstu dich von hinten her sehen lassen / und vor mir her ruffen: **Ich bin der gnädige und barmhertzige HErr bereit zu vergeben / langsam zu straffen.** Du wirst alle deine Gütigkeit lassen vor mir her gehen / indem du mir das Anschauen und die Besitzung aller deiner Schönheit vorbehältest vor die glückseelige Zeit / in welcher / nachdem ich diesen schattichten und irdischen Leib abgeleget / du mich in die Besitzung meiner Wohnung so im Himmel ist setzen wirst / allwo ich dein Angesicht in Gerechtigkeit sehen / und satt werden soll nach deinem Bilde. Dir ewigen GOtt Vatter / Sohn und H. Geist sey Ehre und Herrlichkeit. Amen.

Der

Der zweyte Beweg-Grund der Liebe GOttes.

CAP. V.

Die Gütigkeit / Lieblichkeit und Wohlthaten Gottes.

Die Schönheit Gottes ist nicht genug unsere Schwache und matte Seele fortzutreiben.

MAn mag sagen / was man will / daß die unendliche Hoheiten und Schönheiten Gottes allzugenugsam seyen / uns zu seiner Liebe zu entzünden. So ist es doch nicht war. Wann Gott nicht so gut wäre / alß er schön ist / so würde es der Creatur unmüglich sein / denselben zu lieben: Wie würde sie ihrem Schöpffer obligat und verbunden sein? Er hätte ihr das Wesen gegeben / indem er sie auß dem Nichts hervor gebracht; liesse sie aber keine Wirckungen seiner Gütigkeit schmecken und empfinden / so müste sie nothwendig miserable ja unendlich elendig sein. GOtt hätte sie nur aus dem Abgrund des Nichts alß auß einem tieffen Grab gezogen / in welchem sie zum wenigsten keine Schmertzen fühlete. Er hätte sie nur empfindlich gemacht / daß sie die ewige Schmertzen fühlen / oder zum wenigsten eine ewige Beraubung des Guten empfinden möchte: Welches ein unendliches übel ist. So muß man dann GOtt betrachten alß einen gütigen GOtt / man muß diese Gutheit erkennen und schmecken / damit man ihn liebe. Wann das

Anschauen der Gutheiten Gottes allein bleibet/ so machet sie nur/ daß man sich verwundern muß. Welches sich nicht einmahl auff die Heyligen allein schicket. Dann die gefallene Engel in ihren tieffen Abgründen erkennen GOtt und dessen Hoheiten besser als wir; sie verwundern sich über denselben/ und unterdessen lieben sie ihn doch nicht.

Die Liebe der Erkäntnüß. und der Danckbarkeit.

Die Christliche Tugend-Lehre theilet die Liebe Gottes ab in 2. Theile. Das erste nennet sie **die Liebe der Erkäntnüß**/ und das andere/ **die Liebe der Danckbarkeit.** Das erste ist gegründet auff die Schönheit und Gutheit Gottes/ in ihm selbsten betrachtet. Und das zweyte kommet her aus der Empfindung und Erfahrung/ so wir uns selbsten von der Gutheit Gottes machen/ in ansehung unser. Aber diese Liebe der Danckbarkeit ist auch so gar die erste Bewegung der Seelen/ daß man das Gebäu und die Räder nicht bewegen kan/ als durch diese Art. Daß dieses eine Unvollkommenheit seye/ gestehe ich/ aber dem sey wie ihm wolle/ so ist doch der Mensch also geschaffen.

Die Gemeine Vorstellung der Gutheit Gottes.

Die sittliche Philosophie beschreibet das Gute und die Gutheit durch **mittheilhafftig sein seiner selbsten.** Es ist war/ daß nach dieser Vorstellung GOtt das höchste Gut sein muß. Dann er theilet sich allen und überall mit/ so wohl durch die unendliche Wege wegen der Zahl/ als durch die unbegreiffliche Wege wegen der Maniere. Und um deßwillen muß man ihn unendlich liebhaben; und um des

Guten willen / so wir dahero empfangen / und um daß so wir noch empfangen sollen / durch Danckbarkeit und Hoffnung. Das Gute / so wir von Ihm bekommen / lässet sich weniger rechnen / alß die Augenblicke unsers Lebens. Dann wir leben nicht einen eintzigen Augenblick / darinnen wir nicht mehrere Wohlthaten geniessen. Sind also die Wohlthaten unseres Gottes in diesem Leben nicht auseinander getheilet / sondern überhäuffet / dann eine jede Würckung der Wohlthat Gottes kan keinen unterschiedenen und abgesonderten Ort finden von andern; durch **Ihn leben / weben und sind wir.** Damit wir begreiffen / wieviel wir GOtt schuldig sind in diesem Absehen / so ist nöthig / daß wir uns eine nette und eigendliche Vorstellung machen von der Abhänglichkeit / die wir von der Gottheit haben. Es mögen die Gottlosen und Weltmenschen darüber spotten so viel als sie gelüstet / das unsere Theologi der Kirchen sagen / **daß die Erhaltung eine stetige Erschaffung** seye; so ist es doch inzwischen war: Dannenhero folget nicht / wie sie sagen / daß wir allen Augenblick die substanz verändern / und daß unsere Seele heut nicht diejenige seye / so wir gestern hatten. Die Schulgelehrten wollen nichts anders sagen / als daß die Gewalt / so uns aus dem Nichts herauß ziehet / eben die seye / so uns verhindert / wieder in daßelbe zu fallen. Eine starcke Hand / so da einen Menschen lebendig erhält und unterstützet über einen Abgrund / und ihn verhindert / daß er nicht hinein fält / gibt

Die unendliche Abhänglichkeit / so wir von Gott haben.

ihm nicht alle Augenblick ein neues Leben / sie übet aber doch eben die Gewalt / die sie üben solte / wann sie diesen Menschen auß dem Abgrund heraus ziehen würde. Es wird eben so viel Krafft erfordert / die Creatur von der Vernichtigung abzuhalten / als deren nöthig ist / sie aus dem Nichts hervorzubringen. Das bedeut
Act. 17. das Wort Pauli / **durch ihn sind wir;** sondern auch durch ihn **weben wir** oder bewegen uns. Also kommet das alles / was man Bewegung / Begriff / Empfindung / Lust / Freude / Geniesung / nennet / von GOtt. Aber siehe / meine Seele / wie viel du GOtt schuldig bist / welcher / in dem er alle Augenblick dein Weesen erhält / dich allezeit neue Wohlthaten geniesen lässet / oder eine neue Fortsetzung derselbigen Wohlthaten. Dieses / sage ich / ist eine Warheit / dabey wir sonderlich müssen inacht nehmen / daß wir diese unendliche Abhänglichkeit von einem unendlich vollkommenen Wesen haben. Dann wir lieben die Unabhänglichkeit / und wolten uns gerne bereden / daß alle unsere Güter von unser eigenen Macht und Gewalt herkommen. Wir sind an GOtt durch die zarte und unsichtbare Ketten gebunden; also meinen wir / daß wir ohne ihn / auch zu der Stund da er uns unterhält / gehen. Die Canalen und Röhren / durch welche er die Einflüsse / so uns die Bewegung / und den Lust so davon kom̃t / causiren, gehen lässet / sind so subtil, daß wir sie
Es 44. nimmermehr begreiffen können. **Mein Gott ist ein verborgener GOtt.** Mein Heyland /
du

du bist hinter deinen Creaturen verborgen/ und in den caußis secundis verwickelt. Ich finde in denen zweyten Ursachen/ mein Brodt/ meinen Wein/ und meine Kleidung. Darum mache ich meine Götzen und Götter darauß. Und wie du dem Jüdischen Volck verwiesest / daß es seinen Bulen um des Brods/ Weins und öhls wegen nach lieff; so mach ichs mit der Gottheit aller deiner Dienere; Ich opffere ihnen als den wahren Ursachen meines Glücks. Es ist doch war / mein GOtt / daß du die See der Welt bist / daß du alles thust / und mir alles gibst. Wir meinen / wir geben GOtt viel / wann wir ihn ansehen als unsern Vatter/ von dem wir sein und geboren worden. Und wir überreden uns so viel wir können/ daß/ nachdem er uns in die Welt gesetzet / er uns gehen/ und thun lasse / nach unsern Kräfften und Neigungen. Wie die Vätter / welche/ in dem sie den Leib ihrer Kinder nicht wieder verändern/ haben keine Gewalt mehr über ihren Sinn oder Verstandt so baldt sie Alters wegen der Ruthe ihrer Hände entgangen. Das ist es nicht. GOtt ist ein Vatter / so dich allzeit gebieret/ und so da stets Sorge träget / dich bey der Hand zu halten / damit du ohne Anstoß wandelen könnest. Hos. 2.

Alle Menschen haben eine bey nahe unüberwindliche Neigung/ **ihren Netzen zu opffern/ und ihren Garnen zu räuchern**/ wie ein Prophet redet. Sie sagen: **mein Arm hat mich erhalten / mein Grim̃ hat mich unterstü-**

zet / meine Klugheit / meine Wissenschafft / meine Arbeit/meine Freunde/haben mein Auffnehmen gemacht / und mich in den Stand gesetzet/ darinnen ich bin. Es ist keine schlechtere Meinung in den Menschen / so GOtt mehr mißfället/ alß diese. Dann das heist GOtt seine Güter stehlen / seine Ehre rauben / uns seiner Herrschafft entziehen / die Ketten / so uns mit Gott verbinden / zerbrechen/ die allerärgeste Undanckbarkeit begehen. Die klugen Heiden haben wohl geurtheilet. Sie machen / daß wir an jenen Athieniensischen Hauptman gedencken / welcher auß dem Krieg darinnen er glücklich gewesen / wieder zurück kam; Und als er seiner Verrichtung wegen seinen Herrn Rede und Antwort gab / setzte er allzeit bey eine grose Action, so er erzehlete; **Hieran hatte das Glück keinen Theil.** Die Vorsehung so im Grund nichts anders ist als das Glück/ wurde durch den discours dieses hochmüthigen Menschen höchstens beleidiget; Sie verstieß denselben/ und er wurde hernach der unglückseeligste unter allen Menschen. Lernet dann / lernet ihr sterblichen Menschen / daß ihr Gott alles schuldig seid/ und daß sich keiner rühme in seiner Weißheit / oder in seiner Gewalt; Sondern daß der/ so sich rühmen will/ **sich im HErren rühme / und darin daß er den HErrn fürchte.**

Plutarchus.

Das ist eine grose Versuchung / so die Menschen dahin bringet / daß sie sich als die Urheber ihres eigenen Gutes betrachten. Aber wie diese

Sünde

Sünde Gott den HErrn unendlich beleidiget/ so ist deren keine/ gegen welche er uns so viele Hülffmittel bereitet. Dann seine Vorsehung/ damit sie uns unserer Schönheit überzeugen möchte/ lässet uns allzeit straucheln. Und alsdann sagen wir: GOtt hat mich nicht unterhalten/ er hat mich nicht gesegnet. Uber das so hat er in der H. Schrifft so viele Bezeugungen gethan/ so uns unserer Nichtichkeit/ unserer Abhänglichkeit von der ersten Ursach/ und unserer Untüchtigkeit empfindlich machen/ daß wir nicht daß geringste thun können von uns selbsten. David sagt nicht allein: **Wo der HErr nicht das Hauß bauet; so arbeiten umsonst die daran bauen; Wo der HErr nicht die Stadt behütet/ so wachet der Wächter umsonst.** Nicht allein dieses/ sage ich/ sondern GOtt eignet sich alles das zu/ so wir der zweyten Ursachen zuschreiben/ selbst mit ausschliessung derer zweyten Ursachen/ auff daß wir lernen möchten/ solche nicht anzusehen alß die Quellen unsers Nutzens. **Rosse helffen nicht; Einem Könige hilfft nicht seine grose Macht/ ein Riese wird nicht errettet durch seine grose Krafft.** Glaubige Seele/ setze diese Sprüche als einen Schildt gegen die eitele Schertzreden der Weltmenschen/ welche sagen/ daß sich GOtt allezeit vor den grosen Hauffen gegen die Geringen erkläre. Das ist falsch. Es ist war/ daß er meistentheils die zweyten Ursachen lässet handeln/ nachdem das sie sollen/ dann er hat sie zubereitet zur Außführung seines Vor-

Marginalia: Proben der unendlichen Abhänglichkeit/ so wir von Gott haben in den Gütern der Natur.

Marginalia: Ps. 33.

habens. Aber er hilffet / wann er will / mit wenigen / wie mit vielen. Und er hat wohl hundert mahl mächtige Armèen mit geringen trouppen zerstreuet. Zehen tausend Griechen haben zwey hundert tausend Persianer erleget. Die geringe Armeen der Israeliten schlug die unzehligen Armeen der Syrer / Midianiter und Philister in die Flucht. Leset die gantze heilige Historie / und ihr werdet sehen / daß es eine Historie mehr der Thathen Gottes als der Menschen seye. **Der Arm des HErrn hat das gethan.**

Wann wir diese Warheiten wohl glauben / so haben wir schon einen Theil dessen bezahlet / so wir Gott schuldig sein. Nach den Gesetzen der Danckbarkeit ist eine Wohlthat bekennen und gestehen so viel / als selbige wieder vergolten haben. Und alsdann sind wir in einer nahen Ordnung GOtt zu lieben / wegen seiner Gutthat. Dann die Trägheit unser Liebe kommet nur daher / weil wir keine lebhaffte Vorstellung genugsam haben von der Gütigkeit Gottes.

Die Güte Gottes bewiesen durch die Wohlthat der Gnade und Herrlichkeit.

Nachdem wir die Güter der Natur und des Glücks betrachtet haben als Geschencke des des Himmels / und nun die Güter der Gnade überschlagen / so werden wir die Zahl deren so groß finden / daß unsere Seele sich verliehren / und sich alsdann zur liebe vor seinen Gutthäter entzünden wird. Wir werden unter diesen Wohlthaten sehen die Vergebung / unser Sünden / die Gaben des Geistes / die Christlichen Tugenden / die Hoffnung des künfftigen Lebens / die Wohlthat einer heiligen Standhafftigkeit /

die

die Crone des Paradis/ so ohnmittelbar auff das Ende dieser Beharrung folget. Wann wir in das Paradeis und Heiligthum Gottes gehen/werden wir daselbst diese Bäche von Milch und Honig sehen/ damit wir sollen geträncket werden/diese delicate Trachten/damit die Taffel unsers HErren soll besetzet sein/ die Ehre die wir nit allein haben sollen/mit den Ertzvättern/Propheten und Königen an der Taffel zu sitzen; Sondern mit unserm Heylande selbsten/ der zu uns sagt: **Jch werde hinfort nicht mehr trincken von der Frucht des Weinstocks/ biß daß ichs mit euch neu trincken werde im Himmelreich.** Da werden wir alle Heilige sehen/ und sonderlich werden wir sehen den Allerheiligsten/ und in dem wir ihn sehen/ werden wir ihn besitzen/ und seiner geniessen. **Wir werden schauen sein Antlitz in Gerechtigkeit/ und satt werden nach seinem Bilde. Wir werden geträncket werden mit Wollüsten/ und gesättiget von den reichen Gütern seines Hauses.** Jn der Besitzung so vieler Güter wirst du sagen/ meine Seele: **Wie theuer ist deine Güte/Gott/daß Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen; dann bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Licht sehen wir das Licht.**

Matt. 26.

Ps. 17.

Ps. 36.

Ps. 36.

Nach diesen Betrachtungen über die angenehmen Wohlthaten der Güte Gottes/ wirst du die Ewigkeit betrachten/ so die Gröse dieser Wohlthaten so viel mahl verdoppeln wird.

Dann

Dann die unermeßliche Wohlthaten / so nie- mahlen auffhören werden / haben eine solche Empfindung und Wichtigkeit / die da nicht zu beschreiben. Darum sagt uns Sanct Paulus: **Daß die zeitliche Trübsalen nicht werth seyen der künfftigen Herrlichkeit.** Dieses ist war von dem Nutzen dieses Lebens / so wohl alß von dem Schaden / von den Gütern als Unglücken. Dieser Herrlichkeit des Paradieses kan nichts verglichen werden. Derjenige / so es gesehen und davon wieder kommen / der sagt uns / **daß es unaussprechliche Dinge sind / daß sie weder müglich / noch jemand erlaubt sein außzusprechen.**

Mann mus die Güte Gottes in J. C. betrachten.

Dieses alles ist noch nicht genug / die Gütigkeit Gottes in ihrer gantzen Außbreitung zuerkennen. Man muß zurück zu der Quelle selbsten kommen. Man muß zu JEsus Christus dem einigen Sohn Gottes gehen. Man muß diesen JEsus sehen wie er in einem Stall mitten unter den Thieren geboren wurde. Man mus ihn ansehen / wie er in der Welt herum gieng / Hülffloß / ohne Ehre und Herrlichkeit / verfolget / verschmehet / gesteiniget / und endlich gecreutziget. Man muß diesen göttlichen JEsus ansehen / wie er mitten unter denen Ubelthätern starb / und seinen Geist in den schrecklichsten Schmertzen auffgab. Man muß ihn sehen in dem Garten Gethsemane / da er unter der schweren Hand Gottes lag / und diese traurige Worte in Empfindung seiner Schmertzen außzusprechen genöthiget wurde / **Meine Seele**

ist betrübt bis in den Tod. Mein GOtt / mein GOtt / warum hast du mich verlassen? Es ist seine Liebe / O meine Seele / die deinen Heyland in diesen betrübten Stand gebracht: Es ist sein Rath und Vornehmen dir alle diese Güter zu erwerben und zu verdienen / davon ich geredet. Wann die Juden / wiewol ihrem Unglauben zu wieder / inzwischen die Liebe gesehen / so der HErr JEsus vor Lazarus hatte / in seinen Thränen / sprachen sie: Siehe / wie hat Er ihn so lieb gehabt. Joh. 11. Siehest du nicht / meine Seele / die gröse der Liebe deines Heylandes / in denen blutigen Thränen / die da herunter tröpffelen von seinen Füssen / von seinen Händen / von seiner durch das Spehr geöffneten Seiten / von seinem von Dornen durchstochenen Haupt / und von seiner von geistlichen Striemen zerrissenen Haut? Er vergieset selbsten blutige Thränen über seinen gantzen Leib / in dem Schweiß / der ihm durch die gröse seiner Todesangst verursachet wurde.

Wirst du / meine Seele / nach diesen Betrachtungen nicht gestehen / daß GOtt scheine den Menschen nicht so sehr ein Gebott ihn zu lieben gegeben zu haben / alß sie vielmehr schamroth zu machen / und ihnē gleichsam ihre Härtigkeit und Undanckbarkeit heimlich zu verweisen? Ist es nöthig / einer Mutter anzubefehlen / die Frucht ihres Leibes zu lieben? Ist das nicht genug / dieselbe offentlich anzuklagen / daß sie eine Mutter seye / die gantz und gar auß der Natur geschlagen? Was würde man zu einem Weibe sagen /

wann man sie solte beschweren ihren lieben Mann zu lieben / uud der ihr die Ehre gethan / sein Bett mit ihr zu theilen / damit er sie seiner Güter/ seines Reichthums / und seiner Hoheit möchte theilhafftig machen? Es ist genug ihr zu verstehen zu geben / daß sie ein undanckbares Weib/ und so vieler Gunst unwürdig sey. Gewißlich wir müsten uns deßwegen schämen/ daß GOtt nöthig finden solte uns seine Liebe anzubefehlen.

Erhebung zu GOtt/ und Wiederkehr zu sich selbsten.

MEin Heylandt und mein Gott/ warum befichlest du mir / dich zu lieben / da doch deine Wohlthaten mich dazu zwingen? Solte ich den nicht lieben/der mich zu erst geliebet hat / der mir durch seine innerliche Barmhertzigkeit zuvorkommen / der mir alle Tage und alle Augenblick so vorlauffende Kenzeichen seiner zarten Liebe gibt? Wo kanstu hingehen / du undanckbare Seele/ daß du die Zeugen der Liebe und der Gutthätigkeit Gottes vor dich nicht siehest? Steigest du gen Himmel/ so wirst du da die Engel die dienstbare Geister sehen / die da Befehl haben dir zu deiner Seeligkeit zu dienē. Steigest du in die Gegend der Gestirne/ so

so wirst du die Sonne / den Mond und die Sternen sehen / so da Befehl haben die gutthätigen influenzien über dich außzugiessen / und alle Ursachen in Bewegung zu bringen / so da zu deinem Dienste sind. Kommest du biß in die Lufft / und in die Gegend der Dinge / so in der Lufft geschehen / so wirst du daselbst den fruchtbaren Regen und Thau finden. Kommest du biß zu der überfläche der Erden / so wirst du sie finden bedecket mit der Erndte / und allem überfluß der Früchte / so dich ernehren und dich belustigen. Gehest du von der Welt in die Kirche / so wirst du tausend Wohlthaten der göttlichen Güte sehen. Ja steigest du hinab in die Helle so wirst du die Güte Gottes sehen in seiner gantzen Ausbreitung; selbst die Straffen / deren ansehen dich schrecken wird / werden dir auch eine tieffe Danckbarkeit geben / gegen denjenigen / so die Wege verschlossen / die dich dahin führeten / und in welchen du verbunden warest. Meine Seele / gib Achtung auff die gewaltige Stimme / so da auß allen diesen Orten und allen diesen Creaturen herkommet / und dir zu ruffet: **Liebe deinen GOtt von gan-**

tzen Hertzen/ und gantzer Seele. Mein GOtt/ laß doch nicht zu/ daß das Licht so vieler Verbindungen und so vieler Wohlthaten um meinet wegen verdunckelt werde und meine Augen verlasse. Mache diese Vorwürffe nicht allein gegenwärtig/ sondern durchdringend/ damit ich allezeit in denen Erhebungen einer liebreichen Danckbarkeit seye.

CAP. VI.

Die Andächtige Seele muß selbsten in denen Trübsalen/ so ihr Gott zuschicket/ einen Beweg-Grund zur Liebe Gottes finden.

Trübsahl und Beraubung des Trostes.

DAs menschliche Hertz/ welches tausend Thürē hat den Händen Gottes zu entgehen/ und ihm seine Liebe zu wegern/ wird zu uns sagen/ daß alle diese schöne Reden nur vor diejenigen gut sein / so GOtt seiner Gunst würdiget. Hergegen aber wenig Platz haben eine Seele zu dieser Liebe der Erkäntnüß zu bringen/ so alle Morgen mit Wermuth getrāncket wird/ deren Tage lauter Trauer-Tage sind/

sind/ und die Nächte dunckel / auff deren Wege GOtt lauret wie ein Löwe und Bäre; eine Seele / die da Recht hat zu sagen: **Meine Plage ist schwerer als der Sand am Meer/ daß ich sie auch nicht ertragen kan.** Die Vorsehung Gottes gehet nicht allein so weit / daß sie einer Seelen allen menschlichen Trost benimmet/sondern derselbigen auch offtermahls den geistlichen Trost wegert und beraubet: also daß ein Glaubiger sagen muß: weinet meine Augen / und ergiesset euch in Thränen / den derjenige/so mein Hertz erquickete/ist weggegangen. Wo sind alsdann die Würckungen dieser so sehr gerühmten Gütigkeit? Worauff soll ich meine Liebe gründen/ weil ich von Gott nur Zeichen des Hasses spüre und empfinde.

Die Glückseeligen Seelen müssen nicht die Liebhaber Gottes allein sein.

Ach! wann nur allein die glückseeligen Menschen in der würcklichen übung der Liebe Gottes wären / wie wenig würden deren wohl sein? Alle Weltmenschen überheben sich schon dieser Liebe: und wie über natürlich groß ist die Zahl dieser Weltmenschen? Was sind doch die Außerwehlten und andächtigen Seelen in deren Vergleichung? Ein kleiner Hauffe/ eine Handvoll Leute / die da auff dem Feld der Syrer nur wie eine kleine Herde Ziegen scheinen würden. Und unter diesen Glaubigen / wie wenig sind derer / die sich Glückseelig und Gunstgenossene des Himmels nennen könten; Wann man nur die leiblichen Güter wolte vor Gunst halten / so würde sichs finden / daß die Gottheit die erste Schönheit der Welt / oder vielmehr die einige

Schönheit ohne Liebhaber sein würde / oder sie würde deren so wenig haben / daß wir uns der kleinen Zahl schämen würden. Du must dann / glaubige Seele / begreiffen / daß du so wohl verbunden bist / GOtt zu lieben / in den allerhärtesten Trübsalen / alß in der angenehmsten Glückseligkeit.

Gott ist allzeit schön und liebreich.

Wir wollen in der Nachfolge sagen / wie weit man den Eigennutzen und der Liebe / darin man seinen Nutzen suchet / entbehren soll. Unterdessen / so glaubet diese Warheit / das ihr GOtt alles / er euch aber nichts schuldig ist. **Was hast du / das du nicht empfangen hast / so du es aber empfangen hast / was rühmest du dich dann.** Und so du es umsonst empfangen hast / durch eine reine unverdiente Gabe / warum woltest du dann gegen den zürnen / der dich dessen beraubet / nachdem er dirs gegeben?

Zum wenigsten / O meine Seele / kanst du noch solt du jemals unterlassen / deinem GOtt diese Liebe der Erkäntnüß zu erweisen. Er ist so in sich selbst vollkommen / als er war / ehe du noch miserable und Elend warest. Er ist schön / und seine Schönheit ist von Ewigkeit / und folgends unveränderlich / und du wirst allzeit in dieser unendlichen Schönheit etwas finden / davon du deine Liebe unterhalten kanst. Ja wann er auch schon eine Zeitlang auffgehöret hätte vor dich gut zu sein / ist er dann nicht allzeit gut in Ansehung tausend und aber tausend Creaturen / deren meistentheils Undanckbar sind; und doch unterdessen leben und seiner Gutthaten geniessen.

Aber

Aber so weit fehlet es / daß die Trübsalen eine Ursach seyen / GOtt nicht mehr zu lieben / im Gegentheil sind sie ein kräfftiger Beweg-grund / deine Liebe zu entzünden und zu verdoppeln. Die Menschen unterstützen sich und glauben / daß sie fest stehen auff ihren weltlichen Stützen / auff ihrem Credit / ihrem Verstand / ihren Freunden / ihrem Reichthum / ihrer Hoheit / ihrer Würde / ihren Aemtern / ihrē Cronen / und sagen / als hier-auffgestiegene; **Ich bin eine Königin / und Leid werde ich nicht sehen.** Ja wie offtermahls begibt sichs mit der geliebten Seelen / daß er sie lässet in solche Sicherheit gerathen! Aber GOtt der da eiffert über den Eyd seiner Treue / reisset den Grund dieser Sicherheit um. Man meinete auff einem Felsen zu stehen / und findet sich auff einer harten Eißschollen so lange der harte Winter wäret / die da bey den ersten Sonnenstrahlen zerfliesset. Du siehest diesen prächtigen Grund deines Vertrauens / Herrlichkeit / Hoheit / Freunde / Reichthum und Glücks unter deinen Füssen zerfliessen; Was fragt dich die Klugheit / selbst die Klugheit der Welt? Nemlich daß sie dich siehet unter einer doppelten Lufft auffgehänget / ohne Stütze unter deinen Füssen / daß du tapffer und willig den Felsen der Ewigkeit ergreiffest / und denjenigen / der dich allein vorm ewigen Urtheil schützen kan / daß du nicht in diesen unendlichen Abgrund fällest / den du unter dier und rund umher siehest. Wer siehet dann nicht / daß du mehr verbunden bist GOtt zu umfassen in der Trübsahl durch eine

Alle Unterstützung in der Trübsahl verschwindet / ausser der Liebe Gottes.

brünstige Liebe / alß in dem Wohlstand? Es düncket dich / so lange die angenehme Zeit währet / daß du dich der Liebe Gottes und seiner Vorsorge könnest entziehen. Mitten aber in deinen Schmertzen und Trübsahlen wirstu deine Schwachheit empfinden / und bekennen / daß du Nichts seyest / selbsten vor GOtt; und daß es nur seine Liebe seye / die dirs wieder ersetzen könne / und dir in der allgemeinen übergebung der Creaturen dienen.

Die Züchtigungen sind Zeichen der Liebe.

Damit aber das Fleisch nichts entgegen zu setzen habe / muß man solches lehren / daß die Trübsalen / so es ansiehet als Unterbrechungen der Liebe Gottes vor den Menschen / unterdessen eine übung der reinesten Liebe gegen GOtt sey. Höre den der zu dir sagt: **Mein Sohn achte nicht gering die Züchtigung des HErrn / und verzage nicht / wann du von ihm gestraffet wirst / dann welchen der HERR lieb hat / den züchtiget er / er stäupet aber einen jeglichen Sohn / den er auffnimmt.** Das ist keines von denen Paradoxis Evangelicis, weswegen man sich unterwerffen muß; es ist eine Warheit / die da aus der Erfahrung ist / eine Warheit / so auch selbsten diejenigen bekant / so sie bitter genug erfunden / eine Warheit so da unterstützet von dem Ansehen und übung aller guten Vätter. **GOtt züchtiget und straffet.** Das Gefängnüs / Galgen / Creutz und Rad sind vor die übelthäter / deren correction man nicht suchet / sondern den Tod. Aber die Ruthe und Züchtigung sind vor die

Hebr. 12. vs. 5 6.

Kinder/ ja auch vor die liebsten Kinder/ deren Leben man suchet. GOtt züchtiget dich/ er übergibt dich aber nicht in die Hände des Scharffrichters. Er züchtiget dich mit Menschen Ruthen. Es hat euch noch keine/ denn menschliche Versuchung betreten/ und GOtt lässet euch nicht versuchen über euer Vermögen/ sondern machet/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß ihrs könnet ertragen. 1 Cor. 10.

O du unglückseliges Fleisch/ du begreiffest nicht/ daß GOtt könne schlagen/ und eben zu der Zeit denjenigen lieben/ den er schläget: Sage mir: Aus was vor einem Grund wilt du/ daß Gott dich schlage und züchtige? Geschichts durch einen Sinn der Ungedult wegen des Unrechts/ das du ihm hast thun können/ durch die Untreu deiner Liebe? Aber siehest du nicht/ mit was vor Gedult er das Unrecht der eitelen Menschen/der Libertiner, und ins gemein der Weltmenschen erträget? Solte derjenige/ der die Gottslästerungen so gedultig erträget/ nicht auch dein murren/ deine Kaltsinnigkeit und deine Nachläßigkeit ertragen/ wann er hierunter kein ander interesse hätte/ alß das jenige? Solte es sein/ daß er sich an dir rechen möchte/ daß er dich schläget? Das wäre eine schöne Rache eines Adlers gegen eine Fliege. Wann er sich rechen wolte/ würde er wohl also thun? Hat er dann keine Donnerstrahlen/dich zu zerschmettern/Flammen dich zu verzehren/eine Helle/ dich darein zu stürtzen? An statt dessen brauchet er

Gott kan keine andere Ursach wegen seiner Züchtigungen haben/ als seine Liebe.

nur menschliche Trübsalen. Du wirst aber sagen: diese wärren lange/ sie halten lange an/und thun gar wehe? Aber höre einmahl/ was ich dir hierüber auff Gottes Seiten zu sagen habe.

GOtt züchtiget uns nur allein/ weil er uns liebet.

1. Liebet dich GOtt nicht/ wann er dich will gleichförmig machen seinem Sohn/dem Sohn seiner Liebe/ der da der Vorwurff ist aller seiner zartesten Liebe? Du bist von GOtt niedergeschlagen; Also ist auch dein Heyland gewesen: Er ist niedergeschlagen worden auch so weit/daß seine Seele mit einem Ansehen der Verzweiffe-
Mat:27. lung berühret gewesen: **Mein GOtt/ mein Gott/ warum hast du mich verlassen?** sprach er. Du bist deswegen glückseelig/ daß
Rom. 8. der himlische Vatter **dich zuvor versehen hat/daß du in denen Trübsalen dem Ebenbild seines Sohns solst gleich werden.**

2. Liebet dich Gott nicht/ wann er dich will rein und sauber haben? Und was sind diese Trübsalen/ darüber du dich beklagest/ anders/ alß eine Reinigung/ darein GOtt deine Seele gehen lässet/ damit sie möge gereiniget werden. Aber du hast diese Reinigungen nicht nötig wilst du sagen/ weil du rein genug bist. Wann du so unglücklich wärest/ daß du diese hochmüthige Gedancken hast/ so würdest du allein wegen dieses Hochmuths verdienen/ daß dir Gott seinen Geist entzöge/ und dich auff dem Wege derer Laster/ die nach der Höllen führen/ wandeln liese. **Derjenige/ so da rein ist/ muß noch mehr gereiniget werden:** Daß derjenige/ so da hochmüthig glaubt/ er habe die Reinigung

der Ruthen nicht nöthig / durch die Ruthen noch mehr und mehr bewehret werde / biß daß er mit einem Geist der Auffrichtigkeit ruffe: **Dasmahl bin ich und mein Volck Sünder.** Exod. 9.

3. Liebet dich GOtt nicht / wann er dich will starck / muthig / tapffer machen / daß du die Welt verachtest / und brünstig vor den Himmel wirst? Und wer kan uns diese Geneigtheiten und Eigenschafften geben / alß die Ruthe des Allmächtigen? Oder wo bekommet man Stärcke und Muth her / als in dem Streit? Wann man einen General einer Armee nöthig hat / wird man hingehen und ihn in denen vergüldeten Pallästen suchen unter den Weibern / und allen Wollüsten / so die Seelen verzärtelen? wird man einen Mann dazu nehmen / der den Krieg niemahlen als in der Historie gesehen hat? Nein. Man wird einen unter denen nehmen / von denen man sagt / daß sie in der Schulen des Kriegs hochkommen. Ihr weltliche und weibische Seelen / Gott will starcke und tapffere Kriegs-Mäñer haben / die richtet er ihm selbsten zu in seiner Schule / die liebet er / weil er sie zurichtet.

4. Endlich können wir dann nicht begreiffen / daß uns GOtt züchtige **um unseres besten willen / damit er uns seiner Heiligkeit möchte theilhafftig machen?** Hebr. 12. Seiner Heiligkeit / so das gröste ist unter allen Gütern; dieser Heiligkeit / dadurch ihm so grose Ehre geschicht; Dieser Heiligkeit / so die schönste Blume seiner Crone ist; endlich dieser Heiligkeit / so die Ursach ist des ewigen Lobs / so die heiligen

Geister/ die Engel und Seraphin in den Wohnungen der Herrlichkeit erschallen lassen / wann sie sagen; **Heilig / heilig / ist der HErr Zebaoth.** Heist das nicht lieben/ glaubige Seele/ kanstu dich beklagen über die Wege/ dadurch dich GOtt führet / weil du durch dieselbe zu einer unendlichen Ehre gelangest?

Die Liebe Gottes erscheinet in der Manier damit er uns züchtiget.

Aber siehest du diese Liebe Gottes nicht in der Art und Manier / darin dich Gott züchtiget? (1) Er züchtiget dich mit Sanfftmuth / und machet allzeit deine Trübsalen deiner Stärcke gleich. Vermehret er deine Trübsalen / so vermehret er auch seine Hülffe. Betrachte die Märtyrer/ so die schwartze/ tieffe/ stinckende Gefängnüsse erduldet/ viele Jahre lang; welche durchs Feuer und Wasser gangen; welche die grausamsten torturen versuchet / und in denen langen bey nahe unendlichen Martern und Schmertzen gestorben/ so man kaum begreiffen und sich einbilden kan. Liebete Gott diese grosse Heiligen/ oder hassete er sie/ weil er sie unter die Hände der Scharffrichter fallen und sterben lassen? hat er ihnen kein Kennzeichen einer unendlichen Liebe gegeben / in dem Er sie in der Arbeit erhalten / darin diese Helden der Welt unterliegen müssen? (2) Aber siehest du auch nicht die Kennzeichen der Güte und Liebe Gottes in denen geistlichen und innerlichen Tröstungen / so er dir häuffig gibt? Ein Augenblick der göttlichen Tröstungen ist höher und mehr/ als gantze Jahre der menschlichen Versuchungen. Ja/ wirst du sagen/ aber GOtt gibt mir solche Trö-

stun-

stungen nicht; Meine Seele ist hin / und ich schreie Tag und Nacht: Wo ist deine Gnade hin? **O mein GOtt / warum hast du mich verlassen?**

O glaubige Seele / der Gott der sich verbirget / höret unterdessen nicht auff dich zu lieben; seine Barmhertzigkeit ist gros gegen dich / selbst in dem Augenblick / wann er scheinet Felsen-hart zu sein. **Was soll ich auß dir machen Ephraim? Soll ich dich schützen Jsrael? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen / und dich wie Zeboim zurichten? aber mein Hertz ist anders Sinnes / meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig. Daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren Ephraim gar zu verderben / denn ich bin Gott / und nicht ein Mensch / und bin der Heilige unter dir. Jch will aber nicht in die Stadt kommen.** Hos. 11: 8. 9.

Gebät und Betrachtung.

O Meine Seele / schlage dann diese närrische und gräuliche Gedancken auß / daß dich Gott nicht mehr liebe / weil er dich schläget / und daß du dannenhero nicht mehr verbunden seyest ihn zu lieben. Der HErr ist groß / der HErr ist gut / er ist gut vor dich selbsten mitten in deinen grausamsten Schmertzen. **Es ist gut / daß du von ihm gezüchtiget und ge-**

schlagen bist / daß du in seinem Gesetze wandelst. Dann vorher hattest du keine Sorge in seinen Wegen recht zu wandeln. Es ist dann war / daß die Trübsalen / so dir GOtt zuschicket / ein neuer Beweg-Grund sind ihn zu lieben. Ey mein Heyland und mein GOtt / verschone meiner mit allen denen Schlägen / so ich nicht ertragen könte. Ich befinde mich schwach und fürchte mich vor denen Proben. Ist es aber dein Wille / daß ich leiden soll / so laß es doch unter deiner Hand / und nicht unter der Hand der Menschen geschehen / gegen welche ich mich erzürne / und dich beleidige / indem ich mich erzürne. Dem seye wie ihm wolle / und auff was maniere es geschehe / daß du mich prüfen wilt / so gib mir nicht allein Gedult / nicht allein den Geist der Unterwerffung / damit ich sagen möge; **Es ist der HErr / er thue was ihm wohl gefället:** Sondern auch den Geist der Liebe / damit ich dich brünstig lieben möge / auch mitten in denen Flammen / so deine Vorsehung mich darin kommen lässet; und in der übung deiner strengen Barmhertzigkeit den unendlichen Grund deiner Liebe finden /

und den Willen mich zu reinigen / damit du mich mögest hinein führen in den Ort / dahin nichts Unreines und Beflecktes kommen kan. Dir heiliger Vatter / aller heiligster Sohn / und Geist der Heiligung / sey Ehre / Reich / und Gewalt biß in Ewigkeit. Amen.

CAP. VII.

Damit man GOtt lieben möge / muß man seine Gutheit durch schmecken und empfinden erkennen.

Alle die vorhergehende Betrachtungen sind einer absoluten Nothwendigkeit / damit du erkennen mögest / O meine Seele / die unendliche Gutheit deines Gottes / und dein Hertz von der Liebe gegen ihn zu entzünden. Aber man mus wissen / daß man die Gutheit Gottes auff zwey Wegen kan und mus erkennen; durch einen Weg der Betrachtung / und durch einen Weg des Geschmacks und Empfindung. Damit man Gott und seine Gutheit erkennen möge durch den Weg der Betrachtung / mus man einen Verstand haben der ein wenig durchdringet / und sich übet. Nicht allein die gottlosen Menschen / son-

Zwey Wege / um die Gutheit Gottes zu erkennen.

sondern die Teuffel selbsten können GOtt auff diese Weise erkennen. Wie viel kluge Menschen sind doch / welche / weil sie die Kunst zu gedencken / und die Gedancken zu ordnen gelernet haben / auff eine vortreffliche Weise von GOtt / von der Liebe / und von der Danckbarkeit zu uns reden / so diese Gutheit in uns hervor bringen sol: da sie doch keinen waren Geschmack davon haben / so sie sagen wie? das macht daß sie an der Betrachtung allein hangen bleiben. Wir haben zwey vornehme Eigenschafften / den Verstand und den Willen. In Gott und in allen dessen Handlungen sind auch zwey Kennzeichen / die Warheit und die Gutheit. Die Warheit ist vor den Verstand / aber die Gutheit vor den Willen. Der Verstand erkennet die Warheit / und suchet sie; der Wille liebet die Gutheit / und bindet sich daran. GOtt ziehet uns zu sich / durch alle die Seile / so unsere Seelen an sein göttliches Weesen binden können. Und diese Seile werden die Gnade genennet / die **zuvorkommende Gnade / die würckende Gnade und die sieghaffte Gnade.** Die Würckungen dieser Gnade eignen sich denen Außerwelten zu durch diese zwey Mittel. Gott stellet unserm Verstand die offenbarte Warheit vor: Und das ist das Absehen / welches den Glauben der Heiligen hervor bringet. Aber die Gnade bleibet nicht darinnen. Wann man sagen wolte / daß die Gnade nichts anders thue / als daß sie unsern Verstand überrede / und daß darauff der Wille nothwendig folge auff die Erleuchtung

des

Verstands; Das wäre sehr übel studiret haben/ was der Mensch sey; daß ist die Wege der Gnade nicht verstehen. Die Gnade muß weiter gehen/ und den Willen durch eine neue Würckung abziehen. Wir wissen allzuwohl/ daß man von der Warheit und göttlichen Gütheit könne überzeuget sein/ ohne daß man sie liebe. GOtt mus dann kommen/ und dasienige bilden/ was die andächtigen den Zug der Gnade nennen/ das sind gewisse Reitzungen/ so über den Willen herschen/ und alleine alle unsere Wiederstehungen überwinden. Das ist eine Belustigung/ so vorhergehend genennet wird/ das ist die Freude/ davon S. Paulus sagt/ daß sie **allen Verstand übertreffe.** Dieses nennen wir Geschmack und Empfindung/ und dieses bringet die Liebe Gottes hervor.

Der H. Geist unterscheidet sehr genau diese Zwey Mittel die Gutheit Gottes zu sehen und zu empfinden. **Sehet/** spricht er/ **und schmecket/ wie freundlich der HErr sey.** Sehet erstlich und betrachtet die unzweifelhaffte Proben der Gutheit Gottes. Aber gehet weiter fort/ und kommet zum Geschmack. Schmecket wie groß die Süsigkeit dieses gütigen und barmhertzigen Gottes sey. O glaubige Seele/ durch diesen letzten Weg must du zu der überredung Gottes dringen/ er ist unendlich gut und würdig unendlich geliebet zu werden um dieser Gutheit willen. Du wirst Dornen und selbst Steinfelsen in dem Weg der Betrachtung finden/ dann diejenigen/ so man esprit forts, das ist Li-

Der Weg der Betrachtung ist voller Dornen.

bertiner und Gottlose nennet / haben wol hundert und aber hundert Steine des Anstosses in diesem Wege der Betrachtung außgesäet. Was vor einen Beweißthum habt ihr / sagen sie / daß das general Principium oder der erste und gemeine Anfang und Grund / so alle Dinge macht / ein gütiger GOtt seye? Macht er nicht mehr böse als gute Dinge? Anstatt eines Menschen / den er seelig macht / wie ihr meinet / läst er deren wohl zehen tausend zu grunde gehen; kommet das einem gütigen GOtt zu? Er hätte sich ein Volck gemacht / so er durch einen Vorzug erwehlet / indem Er alle andere Völcker der Welt vorbey gegangen: wär es nicht viel besser gewesen / er hätte seine seeligmachende Gnade über alle ohne Unterscheid außgeschüttet? Er lässet in der Hölle und in der Ewigkeit so eine grose Menge Creaturen leyden / die er konte heilig- und seelig machen / oder zum wenigsten vernichtigen: wie kan sich das mit einer unendlichen Gutheit reimen? Vertieffe du dich nicht / glaubige Seele / in allen diesen eitelen Schwärigkeiten. Die Schrifft und die Vernunfft werden dir zwar Waffen an die Hand geben / damit du diese Ungeheur bestreiten kanst. Sie werden dir sagen / daß GOtt seinen freyen Willen habe / und mit dem seinigen thue was er will / daß diese Creaturen sich freywillig verlohren; und Gott nichts verweisen können / als wann er ihnen die nöthige Hülffe abgeschlagen / um ihn zu erkennen und zu lieben. Sie werden dich lehren / daß die Creaturen / so undanckbar genug ihren Gutthäter

nicht

nicht zu erkennen und zu hassen / nicht genug strenge Straff leiden und ertragen können. Sie werden dir sagen / daß / wann GOtt seine Gutheit außüben soll / er auch den Lauff seiner Gerechtigkeit frey lassen müsse. Die Vernunfft und Gottseeligkeit werden dier noch andere Gedancken geben: aber das Fleisch und der Saamen des Unglaubens / so wir im Grund unsers Hertzens tragen / werden niemahlen stillschweigen.

Du kanst sie nicht zum stillschweigen bringen als durch den Weg der Empfindung und des Geschmacks. Daß GOtt gegen andere hart und strenge sey / wirst du sagen / was ist dran gelegen / verhindert dieses / daß er mir nicht gütig seye? Ich sehe ihn / ich spüre ihn / ich schmecke ihn. Er öffnet in meiner Seelen einen Brunnen des Trostes; **Seine Brüste sind lieblicher dann Wein. Er führet mich in den Weinkeller / und die Liebe ist sein Panier über mir. Seine Lincke Hand ligt unter meinem Haupt / und seine rechte Hertzet mich.** Er redet zu meiner Seelen nach meinem Hertzen / und spricht zu ihr / **meine Tochter dir sind deine Sünden vergeben.** Er bringet in mir mehr **Freude hervor / als die haben / so einen grossen Raub und viel Gold und Silber funden haben. Seine Rede sind meinem Munde süsser den Honig und Honigseim. Er ist eine Leuchte meinen Füssen / und ein Licht auff meinen Wegen.** Er ruffet mich liebreich zu sich / und spricht zu mir: **Kommet her**

Der Weg der Empfindung ist völler Süßigkeit.

Cant: 1.
Cant: 2.
Ps: 119.
Ps: 19.
Ps: 112.

Es. 55. her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seid/ ich will euch erquicken. Kommet her zum Wasser alle die ihr durstig seid/ kauffet ohne Geld beyde Wein und Milch. Kommet/ ich will euch sättigen von dem Fetten meines Hauses. Suchet/ so werdet ihr finden/ klopffet an/ so wird euch auffgethan. Mein Geliebter kam des Nachts zu mir/ aber weil ich ihn nicht auffgenommen/ war er weg gegangen/ ich hatte den Geschmack verlohren. Aber ich hab mich durch die Buse wieder vom Schlaff erwecket/ ich lieff nach meinem Geliebten/ ich suchte ihn in der Nacht meiner Trübsal: ich suchte ihn/ und fande ihn. Ich will ihn nicht lassen/ bis ich ihn bringe in meiner Mutter Kammer. Mein Freund ist mein/ und ich bin sein. Dieses ist ein Stück der Entzückung dieser heiligen Liebe/ so da die Besitzung Gottes durch den Geschmack und Empfindung seiner Gütigkeit gibt.

Ich weiß wohl/ daß dieses alles von denen hochmüthigen Menschen nur vor ein Gesichte und Fantasterey gehalten wird/ so sich allein vor die Klügesten halten. Aber die Thorheit Gottes ist klüger/ als die Weißheit der Menschen. Ich will lieber unter denen Heiligen vor thöricht gehalten werden/ als einen so grosen klugen Verstand haben unter denen Welt-Menschen. Wann ich am Verstand entzücket bin/ so bin ich bey GOtt. Es ist genug/ daß die verliebten und andächtigen Seelen uns verstehen und begreiffen. Aber

Aber sie werden mich fragen: Muß ich dann den Geschmack und die Empfindung der Güte Gottes eintzig und allein von der Gnade erwarten; habe ich nichts zu thun/ um solche in mir zu erwecken? Ihr andächtigen Seelen/ die ihr die Andacht suchet/ wisset/ daß man hier gleichwie in allen andern Stücken euer Schuldigkeit nicht auff Gott warten muß mit übereinander geschlagenen Armen oder in Faulheit: Man muß ihme entgegen gehen/ so es euch müglich ist. Das lesen/ beten und betrachten sind nöthige Mittel in euch die süsse Empfindung der Gütigkeit Gottes zu erwecken/ so die Liebe Gottes würcket. Wañ wir dē Weg des Geschmacks und der Empfindung/ um die Gutheit Gottes zuerkennen/ dem Wege der Betrachtung vorziehen/ so geschichts nicht um die speculation oder überlegung zu vertreiben/ sondern nur/ dich zu lehren/ meine Seele/ daß du in deinen überlegungen solt klug und vorsichtig sein; und über die Gruben der Abgründe/ so du auf deinem Weg antreffen kanst hingehen. Man muß den Geschmack und die Empfindung durch heilige Betrachtungen erlangen.

Wann wir den Weg des Geschmacks als den angenehmsten und sichersten Weg setzen/ so schliessen wir darein mit ein die Betrachtungen und die eigendliche Auffmerckung über alle die Würckungen der göttlichen Gütigkeit/ so wir zuvor erkläret haben. Man muß hundert und aber hundert mahl die Betrachtung über diese Beweg-Gründe wieder holen; sonderlich ist das lesen der H. Schrifft und derer örter/ da die meiste Krafft innen ist/ von einer absoluten

Nothwendigkeit. Alda findet man die Gutheit Gottes in ihrer Quelle und Bächen. Das ist der Bach / alwo eine durstige Seele ihren Durst löschen kan; alda siehet man die Gutheit Gottes in ihrem grosen Licht. Man muß aber zu diesem H. Buch hinzunahen mit einer andächtigen Bequemheit/ mit einem demüthigen und niederträchtigen Geist; so findet man alda das heilige Feuer / davon die Heiligen geredet: **Brandte nicht unser Hertz / indem er**
Luc: 24. vs. 32. **uns die Schrifft öffnete.** Sein Wort war
Jer. 20. vs. 9. **in mir wie ein Feuer / daß ich mich nicht halten konte/ und davon redete mit meiner Zungen.**

Eine glaubige Seele / so da andächtig sein will/ muß sich auch unterhalten durch das lesen gottseeliger Bücher / und sich solche erwehlen / darinnen der meiste Safft und Krafft ist / die da von solchen Personen geschrieben sind/ deren Leben mit ihrer Lehre übereinstimmet: damit wir versichert seyen / daß die Krafft eine Außschüttung eines Hertzens sey / so da mit dem H. Geist und Feuer erfüllet. Endlich so ist das Gebät ein kräfftiges Mittel / dadurch den Geschmack und die Empfindung der Güte Gottes an uns zu ziehen. Dann GOTT schüttet die Süßigkeiten seiner Liebe nirgends aus / als in die demüthigen Seelen / so da zu seinen Füssen seufftzen / und in seiner Gegenwart solche Seufftzer ausdrucken / die man nicht außsprechen kan.

Gebät.

MEin HErr und mein GOTT/ du weissest alle Dinge/ du weist daß ich dich lieb habe. Aber ach/ was vor eine Trägheit spüre ich in meiner Liebe! du feuriger Geist/ du heiliger Geist/ der du die Opffer der Patriarchen und Propheten angezündet und in Aschen geleget/ komme/ und kehre in meinem Hertzen ein. Es ist ein Altar von Steinen/ und von rauen Steinen/ wie der Altar des Elias. Er ist beleget mit verdorbenem und faulem Holtz/ und unreinem Wasser. O du brennender Geist/ verzehre beydes Holtz/ Wasser/ Stein und Opffer. Daß ich von Liebe und Eiffer brenne. Und damit ich endlich kömme volkommen lieben/ so laß alle deine Güte vor mir her gehen/ laß mich schmecken/ wie freundlich du seyest. Der Geschmack der Eitelkeiten der Welt benimmet mir den Geschmack deiner Güte. Die fleischliche Lüste Egypti verhindern/ daß ich die unaußsprechliche Süßigkeiten deiner Gnade nicht empfinde/ dämpfe dann diesen unglückseligen Geschmack der Süßigkeiten der Welt/ laß mich erkennen/ daß es fal-

sche Süßigkeiten und warhafftige Bitterkeiten sein. Laß mich schmecken die gute himlische Gabe / das verborgene Manna / die Ströme so die heilige Stadt erfreuen. Daß mein Geschmack ein Vorgeschmack sey des ewigen Lebens / und ein glückseliges Vorspiel der unaußsprechlichen und herlichen Freude / so mir verursachen wird das Anschauen deines Angesichts / und die Besitzung der unendlichen ewigen Güter. Dir / O mein GOtt / mein gnädiger Erlöser sey Ehre und Herrlichkeit von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

CAP. VIII.

Neue Betrachtungen / so da als Beweg-Gründe zur Liebe Gottes dienen sollen.

I. Betrachtung.

Die Seele findet keine Ruhe als in GOtt.

WIr haben die zwey grösten Quellen gesehen / daraus wir die Liebe Gottes ziehen können; nemlich die Schönheit

heit und die Gütigkeit Gottes. Jetzo wollen wir einige Betrachtungen machen/ so zu diesen zweyen Beweg-Gründen dienen und ihren Einfluß verdoppeln sollen.

Und erstlich sagen wir: Eine jede Seele/ so den Vorwurff ihrer Liebe suchet/ die suchet den Ort ihrer Ruhe. Dann ohne studiren und betrachtung ist man voll von diesen Gedancken/ daß man niemahlen Lust noch Freude haben werde/ biß man das antroffen und gefunden/ was man liebet. Und das ist war. Deswegen haben wir die verliebte Braut JEsu Christi gehöret/ welche saget: **Ich suchte des Nachts/den meine Seele liebet; Ich stunde auff und gieng in denen Gassen und Strassen umher/ und suchte den meine Seele liebet; Ich suchte/ aber ich fand ihn nicht. Es funden mich die Wächter/ die in der Stadt umgehen/ habt ihr nicht gesehen/ den meine Seele liebet? Meine Seele gieng heraus nach seinem Wort. Ich rieff ihm/ aber er antwortete mir nicht. Es funden mich die Hüter/ die schlugen mich wund/ die Hüter auff der der Mauren nahmen mir meinen Schleyer.** O eine selige Abbildung/ die uns so lebhafft und so eigentlich die Entzückungen einer von GOtt erfülleten Seelen abmahlet/ die da entbrand ist von seiner Liebe/ die da die Verachtung der Welt verachtet/ und so sich über alles menschliche Ansehen erhebet. Eine Braut stehet des Nachts auff/ sie laufft ihrem Verlieb-

Cant: 3.1

Cant 5.6.

ten nach/ sie fraget alle die so ihr begegnen: Sie ist bedecket mit einem schlechten Schleyer/ sie gehet bey den Wächtern vorbey / die in denen Strassen wacheten: Man hält sie vor ein unzüchtiges Weib/ reisset ihr den Schleyer ab/ schläget und verwundet sie. Es hält sie aber nichts ab: die Schamhafftigkeit hätte sie davon sollen abhalten / aber die Liebe überwindet. Also sind die Bewegungen der warhafftig verliebten Seelen des Sohns Gottes. Sie gehen über alles fort. Sie verachten Ehre/ Güter/ Reichthum/ reputation und Ruhe: Sie gehen durchs Feuer / Flamme / Wasser / grausamste und schmälichste Marter/ und gehen davon nicht ab/ biß daß sich GOtt von ihnen finden lässet. Alsdann sagen sie: **Ich habe funden/ den meine Seele liebet/ ich hab ihn funden / und wil ihn nicht lassen.** Eine verliebte Seele ruhet nimmer / wie ein Bach / welcher nicht auffhöret / durch die Thale und über die Steinklippen zu fliessen/ biß daß er sein Meer funden / so der Ort seiner Ruhe ist. Ihr Weltmenschen seid Zeugen dieser Warheit. Euer Leben ist eine stetige Unruhe / ihr suchet den Vorwurff euer Liebe / und ihr findet den Ort
S. Aug. euer Ruhe nicht. **Mein GOtt/ du hast uns vor dich geschaffen / und unser Hertz muß niemahlen ruhig und vergnügt sein / biß daß es zu dir gelanget.**

In der Liebe und in der Besitzung Gottes
Cant. 5 findet man die gröste Lieblichkeiten: Seine
16. **Kehle ist süß / und alles was an Ihm ist /**

ist

ist gantz lieblich. Also ist mein Freund. So viel ihr dann die Ruhe und Freude liebet / so viel müst ihr euch bemühen GOtt zu lieben / der euch allein diese Ruhe wird finden lassen und mit Freuden erfüllen. O du von deinem Element abgeschiedenes Füncklein Feuer / folge der Natur Nach / und bleibe nicht zurück / biß du dich mit deinem Mittel-Punct / das ist / mit deinem GOtt / wieder vereiniget hast.

Gebät.

MEin GOtt / es ist vergebens / daß ich meine Seele ermuntere / sich zu dir zu erheben / wann du solche nicht ziehest. Meine Seele ist entzündet / sie ist in steter Bewegung; aber es ist eine Bewegung / die da verursachet / daß sie über der Gruben des Abgrunds in den tieffen Löchern hin und her schweiffet / allwo / indem sie die Ruhe suchet / den Tod finden wird. O Vatter der Barmhertzigkeit / seye ihr gnädig. Laß doch die Wasser des Abgrunds diese kleine Flamme / so ein Strahl deines göttlichen Wesens ist / nicht auslöschen. Laß sie doch nirgends ruhen als in deinem Schooß. Dir O Vatter / Sohn und H. Geist / seye Ehre und Herrlichkeit / von nun an biß in Ewigkeit. Amen.

CAP. IX.

II. Betrachtung.

Gott kan dir allein Liebe um Liebe vergelten.

Die Vernunfft erfordert/ daß wir dasjenige lieben/ so uns lieben kan. Dann der gemeine Sinn hat auch den allereinfältigsten diese maxime oder Regel eingegeben/ so man insgemein saget: **Liebe ist der Liebe werth.** Derjenige/ so seine Hunde/ seine Pferde/ seine Palläste und seine Schätze liebet/ was hat er davon? Nichts. Man verliehret seine Liebe durch einen blosen Verlust/ wann man unvernünfftige Dinge liebet; so die Süßigkeiten der Liebe nicht empfinden/ und solche ihre Liebhaber nicht können spüren lassen. Liebe zum wenigsten die Creaturen/ so dich lieben können. Verkauffe deine Liebe dem/ so am meisten davor giebt; So wird GOtt solche davontragen. Du kanst die vernünfftigen Creaturen lieben/ so da capable sind/ dich zu lieben/ gedencke aber/ daß man alles in die Wagschale legen muß. Du kanst die Creaturen lieben/ so tüchtig sind dich zu lieben/ dich aber doch nicht lieben wollen: Wieviele undanckbare und unempfindliche Menschen finden wir? Diejenige/ so du liebest/ haben Annehmlichkeiten an sich/ und du hast deren keine: Also wirst du unwillig werden/ daß du liebest/ und wirst nicht wieder

geliebet / welches eines von den schweresten Dingen zu vertragen ist. Du wirst woll vernünfftige Creaturen finden/ die dich lieben werden/aber es wird eine Liebe sein/ die ihren eigenen Nutzen suchet; ihre Liebe wird so lang wehren / so lang sie Nutzen davon haben werden / und wird so bald wieder auffhören / wann er keinen Nutzen mehr davon haben wird. Andere vernünfftige Creaturen werden dich lieben / vielleicht / auffrichtig / aber es wird allezeit eine unvollkommene und wandelbare Liebe sein. Liebe du GOtt / so wirst du kein **vielleicht** finden. Ich will nicht sagen / vielleicht wird Er dich lieben / dann Er wird dich gewißlich mit seiner Liebe beehren / aber mit einer reinen Liebe und die keinen Nutzen suchet / bloß allein dir Gutes zu thun / und nicht wegen des Nutzens und Vortheils/ so er von dir erwarten wird. Er wird dich lieben mit einer ewigen Liebe; **Dann die so er von Anfang geliebet hat/ die liebet er biß ans Ende.** Er wird dich lieben mit einer beständigen Liebe / er ist **der HErr / der sich nicht verändert. Er ist nicht als ein Mensch daß er lüge / noch als eines Menschen Kind/ daß ihn etwas gereue. Er ist der Vatter der Lichter / bey welchem kein Schatten der Veränderung ist.** Das ist / er ist eine Sonne/die keinen Tropicum hat/noch sich umkehret. Die Schatten der Sonnen der Welt verändern sich/ bißweilen wirfft die Sonne ihre Schatten gegen mittag / und bißweilen gegen Mitternacht. Aber die Sonne meiner

Seelen ist diesen Veränderungen nicht unterworffen / in ihm ist keine Veränderung der Schatten / noch Schatten der Veränderung. Mein GOtt verbirget sich zwar bißweilen unter eine Wolcke / aber das sind traurige Augenblicke / so vorbey gehen: Meine Sonne und mein GOtt verlässet seinen Lauff nicht / noch seinen ordentlichen Weg. Ja wans auch müglich wäre / daß die Liebe meines Gottes denen Veränderungen so wir in der Liebe der Menschen erfahren / könte unterworffen sein / so wolte ich nichts destoweniger die Liebe meines Gottes vorziehen. Dann einen Augenblick in dem Schooß meines Gottes verursachet mir mehr Lieblichkeit und Vergnügungen / als mir die ewige Besitzung aller Creaturen ohne meinen Gott verschaffen könte / weil alle erschaffene Lieblichkeiten mit so vielen Bitterkeiten vermischt sein.

Gebät.

O Du ewige Quelle aller Lieblichkeiten und Freude / laß mich doch in deinem Schooß ruhen; damit ich erkennen möge / daß du allein würdig seyest geliebt zu werden. Es ist ein geringes / daß die Creaturen nicht tüchtig sein mir Liebe um Liebe zu vergelten / ich habe hundert mahl erfahren / daß das so ich alß Quellen der Süßigkeiten angesehen / mir zu einer Quelle

der Galle und Wermuth worden. Damit ich dann nicht mehr möge versuchet werden / zu solchen Creaturen / die mich so offt betrogen / mich wieder zu wenden/so sorge doch/daß die Irrungen und Anlockungen/damit mich die Welt an sich ziehen will/mögen unterbrochen werden: Auff daß ich dich allein liebe/ und begreiffe/ daß du mir allein könnest Liebe um Liebe vergelten. Amen.

CAP. X.

III. Betrachtung.

Die Liebe Gottes machet uns GOtt gleich.

Das ist ein Geheimnüß der Liebe Gottes/ sie hat die Gabe die liebende Person in die Geliebte zu verändern / ja selbst in die geliebte Sache. Diejenige so da nur die Wälder/ Felder/ Jachten/ Hunde und Pferde lieben / werden selbst den wilden Thieren gleich/ und bleiben sicherlich in der geringen Ordnung der menschlichen Seelen. Dieienige so diese Lust suchen/ nur allein sich damit zu ergetzen/ und den Vorwurff ihrer Liebe davon nicht machen/ werden nicht nothwendig in diese Vorwürffe verwandelt/ die da keinen Verstand und Vernunfft haben.

Man wird dem gleich/ so man liebet.

haben. Aber es ist gewis/ daß die Seelen/ keine außgenommen/ so sich lieben/ nothwendig sich eine in die andere verwandeln müssen. Dann man liebet nicht und kan auch nicht lieben/ als nur seines gleichen. Wann die Liebe zwischen einer tugendhafften und lasterhafften Seele ist/ so muß das stärckste gewinnen. Ist das Laster am stärckesten/ so ziehet es die tugendhaffte Seele an sich/ und drücket seine Heßlichkeiten in sie. Wann aber die tugendhaffte Seele herschet/ so wird sie gäntzlich und warhafftig/ die/ so es nicht war/ verändern. Dieses siehet man alle Tage; Die Seele/ so himmlische Dinge liebet/ wird himmlisch; und die Seele/ so sich an die irdischen Güter hänget/ bleibet irdisch. Dieses zeiget uns/ daß es unser grosser Nutze ist/ Gott zu lieben/ weil unsere höchste Vollkommenheit darin bestehet/ GOtt gleich zu sein. Die Seele/ aber; so Gott liebet/ leidet eine Verwandelung/ und wird göttlich und schön wie GOtt.

Die Liebe ist ein Mahler/ so das Bild ihres Vorwurffs abreisset.

Die Liebe ist ein Mahler: Die Welt-Menschen sagen uns in der Thorheit ihrer Entzückung/ daß sie mitten im Hertzen das Bild deßjenigen oder derjenigen/ so der Vorwurff ihrer Liebe ist/ haben. Die weltliche und fleischliche Liebe ist ein schmeichlender Mahler; ihr Pinsel betrieget uns/ und leget uns die höchste Schönheiten und mächtige Lieblichkeiten in die Vorwürffe/ so in dem Grund nur eitele Schatten der Schönheiten und warhafftigen Heßlichkeiten sind. Aber die Liebe Gottes ist ein getreuer Mahler. Die Ursach ist/ weil man hier nicht

in

in excessu sündigen/ noch GOtt all zu liebreich vorstellen kan. Der Zweck der Gottesfurcht und Religion ist/ in dem Menschen das herrliche Bild Gottes wieder entwerffen/ so GOtt in den ersten Menschen geleget. Darin bestehet unsere Volkommenheit. **Wir sind erneuert nach dem Ebenbild dessen/ der uns geschaffen hat. Wir sind verwandelt in dasselbe Bild von einer Klarheit zur/ andern/** sagt der H. Paulus: Das ist/ sagt er/ **in dem wir als in einem Spiegel das Licht des HErren annehmen.** Der H. Geist ist der grose Werckmeister / so dieses Bild von neuem entwirfft/ und die Liebe Gottes ist der Pinsel/ so die Zunge bemercket. Dieses ist leicht zu begreiffen. Wir lieben niemahls/ daß wir nicht wünschen solten/ geliebt zu werden/ von dem/ so wir lieben. Aber wir wissen auch/ daß GOtt die nur lieben kan/ so ihm gleich sind/ so **heilig sind/ wie er heilig ist. Dann das Licht hat keine Gemeinschafft mit der Finsternüß.** GOTT ist die erste und einige Schönheit/ und folgens kan GOtt nichts lieb sein/ so GOtt nicht gleich ist. Und da siehest du den Grund/ warum wir eine so glückliche Verwandelung durch die Liebe Gottes leiden. Thue diesen bekanten Spruch hinzu/ **daß die Seele mehr sey wo sie liebet/ alß wo sie wircket.** Diese Liebe machet dann eine Wechsel-Wohnung. Durch sie ist GOtt in uns/ weil er uns liebet/ und wir sind in ihm/ weil wir ihn lieben. Und was muß dann natürlicher weise diese

2 Cor. 3: 18.

Wech-

Wechsel-Wohnung der Seele in GOTT und Gottes in der Seele hervorbringen? Eine vollkommene Erleuchtung / eine vollkommene Gleichheit. Wann ein Pittschafft in ein weiches Wachs gedrückt wird / so lässet es da ein Bild und seinen Eindruck nach sich: Wann sich GOtt unmittelbar auff die gereinigten Seelen drückt und in solche gehet/ so lässet er daselbst ohnfehlbar den Eindruck seiner Kenzeichen nach sich. Hiezu führet uns das Anschauen und die Betrachtung Gottes. Was man lieben will/ das mus man erkennen. Die Vorwürffe / so da liebenswürdig sind / stellen sich erstlich in unsern Augen vor / und dieses Bild gehet hernach ins Hertz. Das ist die Würckung so durch das Anschauen Gottes kommet; Dessen Bild gehet von unsern Sinnen in den Grund unsers Hertzen / und bindet sich daselbst fest an. Mein GOtt/ gib doch nicht zu / daß deine Schönheiten vor mich solche Schönheiten sein/ die da vorbey gehen. Bringe sie doch zuvor wohl in den Grund meines Hertzen/ und grabe sie daselbst ein. Was ist eine Seele / die da nicht durch die Hände dieses göttlichen Mahlers der Liebe Gottes gangen? Sie ist ein schlechtes Tuch/ ein lehre Taffel. Und wolte GOtt/ sie wäre das nur allein. Aber leyder! Sie ist eine von denen Abrissen befleckte Taffel/ so die Liebe der Welt und die Eigenliebe allda gezeichnet haben. Es ist nur Eitelkeit / Unwissenheit / Hochmuth / Entfernung von GOtt/ Bilder der Creaturen. Der H. Paulus

lus sprach zu den Glaubigen: **Stellet euch dieser bösen Welt nicht gleich / sondern verändert euch durch Erneurung eures Sinnes**/ das ist/ eures Hertzen. **Werdet verwandelt** ist das eigendliche Wort des Griechischen Textes. Und sehet da die Veränderung des Christenthums; so da nichts gemein hat mit denen schändlichen Verwandelungen / davon man in den Fabeln lieset / daß die Götter sich in Menschen verwandelt/ damit sie mit solchen Unzucht treiben könten. Allhier werden die Menschen durch Hülffe des H. Geistes und der Liebe Gottes in Götter verwandelt. **Dann ich habe gesagt / ihr seid Götter und Kinder des Allerhöchsten.** So diejenige Götter genennet werden / zu welchen das Wort geredet ist/ wie vielmehr die jenige / in welchen Christus das ewige Wort Gottes wohnet und würcket. Sie werden dann in GOtt verwandelt / nicht daß sie sein Wesen/ sondern seine Tugenden annehmen; sie sind verändert / daß sie wie GOtt thun und reden sollen/ und alles das thun/ was billich recht und gut vor GOtt ist: Nicht aber die göttliche Eigenschafften zu besitzen. Dann alle solche Eigenschafften / so in GOTT sind / können keinen Creaturen mitgetheilet werden.

Röm: 12. vs. 2.

Gebät.

Gebät.

DEr Nutze / denn ich / O mein GOtt / von deiner Liebe habe / ist unerschöpfflich. Ich betrachte als etwas groses / daß ich in dir eine süsse und ewige Ruhe funde / ich glaubete wohl / daß ich da einen GOtt finden würde / der mir Liebe um Liebe / ja der mir solche hundertfältig vergolten würde; aber ich begriff noch nicht genugsam / daß ich wie GOtt müste werden / ein heiliges und redendes Bildt des unendlich vollkommenen Wesens. O mein GOtt / führe du doch die Hand und den Pinsel deiner göttlichen Liebe / auff daß sie in meinem Hertzen ein heiliges und vollkommenes Bild deiner Heiligkeit und deiner Reinigkeit entwerffen möge. Diese Gnade wird dann nicht fehlen / mich zu dem heiligen Bild deiner Herrlichkeit zu führen / so du in dem Himmel mir eindrücken wirst. Dir / O mein GOtt / meinem grosen Vorbild / sey Ehre / Hoheit und Schönheit von nun an biß in Ewigkeit. Amen.

CAP. XI.

IV. Betrachtung.

Die Liebe Gottes wircket in uns grose Veränderungen.

DJe Materie des vorhergehenden Capittels ist von einer so wichtigen Betrachtung / daß wir sie nicht so bald können lassen vorbeygehen. Diese Veränderungen / so die Liebe Gottes in denen Seelen würcket / sind warhafftig einer von den mächtichsten Beweg-Gründen / so wir unserm Hertzen vorstellen könten / um solches zu dieser Liebe zu bewegen. Es ist da weder Hochmuth noch Eigenliebe / so uns hindern könne zu spüren daß uns noch gar viel mangele wegen der höchsten Seeligkeit und vollkommenen Heiligkeit. Dannenhero ist ein jeder unter uns innerlich überzeuget / daß die Gnade in uns grosse Veränderungen würcken muß / daß wir zur höchsten Heiligkeit und vollkommenen Seeligkeit gelangen können.

Unterschiedliche Namen den Veränderungen gegeben / so die Liebe Gottes in uns würcket.

Es scheinet / daß der H. Geist keine Redens-arten finden könne / so kräfftig genug sind / uns diese Würckungen auszudrücken. Er nennet dieses bißweilen eine **Versetzung** eines Reichs ins andere. **GOtt hat euch versetzet aus dem Reich der Finsternüß in das Reich seines vollkommenen Lichtes.** Er nennet auch diese Veränderung / eine **Geburt** / und **Wie-** Col. 1. Joh: 3.

dergeburt/ aus dem Wasser und Geist gebohren sein/ von neuem geboren sein. Die natürlichen Anfänge der natürlichen Geburt formiren schreckliche Bilder vor die Einbildungen/ so nicht sehr zart; das Blut/ das Wasser/ die Galle ꝛc. sind die ersten Anfänge des Menschen. Diese unreine und ungestalte Materie ist sehr weit von einem vollkommenen Menschen Die Seele/ welche GOtt wiedergebieret/ kommet noch viel weiter her; Und wer würde doch dieses ungeheure chaos klärlich anschauen/ darauß die Gnade die Heiligen ziehet/ der es ohne Schrecken ansehen solte. Diese Handlung wird auch genennet/ **Tod und Tödtung;** Sie wird genennet/ **Erschaffung**/ damit wir das **Nichts** unseres ersten Weesens begreiffen möchten; ander seits/ daß wir wohl verstehen möchten die Herrlichkeit/ die Schönheit und Vortrefflichkeit des Standes/ darein uns die Gnade gesetzet; alle die kräfftigste Redensarten werden gebraucht. Wir haben in dem vorhergehenden Cap. gesehen/ daß der H. Geist sich des Worts **Veränderung** oder **Verwandelung** bedienet/ wiewohl der Gebrauch/ so die Heyden davon gemacht/ schiene dasselbige also verunreiniget zu haben/ daß es nicht wiederum könne gereiniget und des Heiligthums würdig gemacht werden. Damit wir aber nicht zweifeln/ daß diese heilige und göttliche **Verwandelung**/ nicht seye die Verwandelung nicht der Götter in Menschen/ sondern der Menschen in Götter/ stellet sich der Apostel selbst/ als welcher

uns

uns diese Verwandelung befiehlet / zum Exempel vor. Ich lebe/ aber nun nicht ich/ sagt er/ sondern Christus lebet in mir / dann was ich jetzt lebe im Fleisch / daß lebe ich im Glauben des Sohns Gottes/ der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dargegeben. In meiner Person ist nichts Menschliches mehr/ noch ein menschliches Leben. Ich lebe / aber nicht ich / in diesem Absehen; dann ich bin Tod / ich bin mit J. C. gecreutziget/ und mein alter Mensch ist vernichtiget. Es ist in meinem Hertzen ein ander Ich / es ist das Ich JEsu Christi / meine Liebe ist sein Leben; Und das neue Ich selbst / ist der Anfang aller meiner Würckungen. Also habe ich das Ich verändert. Bildet euch aber nicht ein/ daß der H. Paulus so eitel sein solt/ allein zu glauben/ Besitzung an diesem grosen Vortheil zu haben. Anderswo hatte er zu uns gesagt / in uns allen spiegele sich des HErren Klarheit / das ist / die leuchtende Strahlen dieser grosen Sonnen der Gerechtigkeit / und wir werden verkläret in dasselbige Bilde / von einer Klarheit zu der andern / alß vom Geist des HErrn. Wir alle / und nicht ich allein/ verlieren unser altes Ich / ich lebe aber nicht ich. Wir werden alle verwandelt / und des HErren Herrlichkeit theilhafftig werden. Gal. 2. 2 Cor. 3.

Der H. Apostel Petrus scheinet diesen Abriß der Vergötterung noch viel weiter zu treiben / er sagt mit ausdrücklichen Worten / wir sind theilhafftig worden der göttlichen Natur. 2 Ep. 1. Von der wahren Vergötterung der See-

So sind wir dann Götter worden. Der Heyland der Welt/ wie wohl Er eiffert über seines Vatters und seine eigene Ehre/ gibt uns doch den vortrefflichen Namen der Götter: **Ich habe gesagt/ ihr seit Götter/ und Kinder des Allerhöchsten.** Wir hören aber doch unterdessen nicht auff Menschen zu sein. Das Eisen höret nicht auff Eisen zu sein/ wann es Feuer wird in dem Offen. Es geschicht eine so genaue Vereinigung zwischen dem Eisen und Feuer/ daß es nicht mehr zwey unterschiedene subjecta sind/ es ist kein Eisen/ das nicht Feuer sey/ und kein Feuer/ daß nicht Eisen seye. Also ist in einer heiligen Seele keine Menschheit/ die da nicht vergöttert seye/ und keine Gottheit/ die da nicht mit der menschlichen Natur vermischt seye. Die Klugen verstehen mich wohl/ und begreiffen den Sinn dieser verblümten Redens-arten.

len durch die Liebe Gottes.

Gleichnüß.

Wir dürffen uns nicht verwundern über die Art und Weise/ wie die Weltmenschen mit diesen Gedancken umgehen. Es ist nichts/ sagen sie/denen Menschen gleicher als die Heilige/daraus ihr uns Götter auff der Erden machet. Wir können diese Veränderungen und Verwandelungen nicht begreiffen/ davon ihr uns saget. Last sie reden/ und wir wollen glauben/ daß die Verwandelung so sich zugetragen in dem bekehrten Schächer / und die so sich mit Saulus dem Verfolger und reissenden Wolff begeben/ der ein hertzhaffter und getreuer Hirte wurd/ seye grösser/ wunderbarer und mehr über

die

die Kräffte der Natur gewesen/ alß die Verwandelung der Niobe in einen Stein/ oder der Schwester des Phaëtons in Bäume/ wann ja diese Historien keine Fabeln wären. **Der natürliche Mensch vernimmet nicht/ was des Geistes Gottes ist/ sondern es ist ihm eine Thorheit.** 1 Cor: 2. Das Fleisch verstehet nichts in diesen Geheimnüssen/ der wollüstige Mensch erkennet nichts als was er empffunden/ er hat aber niemahlen dergleichen empffunden/ deßwegen glaubet und verstehet er diese Geheimnüsse nicht. Aber der geistliche Mensch verstehet und richtet alles. Wann die Frommen der Kirchen nach Menschen sind/ und keine Meister aller ihrer Geneigtheiten/ so ist das ein Joch/ so Gott sie tragen lässet in der Welt/ es ist ein Pfahl in ihr Fleisch/ damit sie gedemüthiget und abgehalten werden/ sich zu erheben/ wegen ihrer hohen Offenbahrungen.

Jch komme nun zum Zweck/ nemlich zur Ursach/ so diese wunderbare Veränderungen würcket. Das ist der H. Geist/ das ist die Gnade/ die zuvorkommende Gnade/ die würckende und triumphierende Gnade/die verharrende Gnade. Aber was thut die Gnade/ damit sie einen Menschen also verändern und verwandeln könne? über diese Eingebungen/ und heimliche und unaussprechliche Würckungen/ würcket sie durch die Christliche Tugenden/ vornemlich durch den Glauben und durch die Liebe. Wer ist das Feuer/ so dis kalte und schwere Metal verwandelt/ und daraus ein brennend Feuer

macht/ alß die Liebe Gottes/ deren Natur einer Flammen sehr gleich ist: so da flieget/ so da erhebet/ so da eine kalte/ schwere/ schwache/ und in den Banden der Sünden verwickelte Seele erwärmet? Die Liebe Gottes vereiniget sich mit dem Glauben/ und verleibet sich mit demselben ein/ sie machet einen und eben denselbigen agenten oder sie thut allein alles; Und unter allen Empfindungen würcket die Liebe Gottes am empfindlichsten in der Veränderung einer glaubigen Seelen. Welches uns ein kräfftiger Beweg-Grund sein solle/ sie zu suchen und zu erhalten wann wir sie funden. Wollen wir wiedergebohren sein/ so last uns allein Gott lieben/ Gott über alle Dinge/ so wird diese Liebe ein göttlicher Sprosse sein/ so uns zu neuen Menschen aus seinem Nichts und Wüsteney hervor bringen wird.

Wollen wir dem alten Menschen **absterben**/ und zu einem neuen Leben **erwecket werden**/ lasset uns in uns die Flammen der heiligen Liebe anzünden/ so werden wir in diesem Feuer der Liebe sterben/ damit wir aufferwecket werden durch die Hitze eben dieses Feuers der Liebe/ in dem wir auß der Aschen und unserm Nichts hervorkommen. Wollen wir **unser Ich** und unser Leben verliehren/ damit wir in **das Ich Jesu Christi** gehen/ und sein Leben in uns ziehen/ **und Christus in uns lebe.** So last uns diesen liebreichen Heyland lieben/ so wird unsere Liebe die Seinige an uns ziehen. In dem er uns liebet/ wird er unfehlbar zu uns kommen; und

wann wir ihn in unserem Busen haben werden / werden wir mit einer heiligen Entzückung außruffen: Ich habe funden den meine Seele liebet / ich habe ihn funden / und will ihn nicht lassen.

Gebät zu JEsu Christo.

O Mein göttlicher Heyland / du liebster Bräutigam meiner Seelen / komme / gehe ein / erleuchte; verändere / tödte / mache lebendig; Ich ruffe dich um Hülffe an gegen deinen und meinen Feind. Ich locke dich einzugehen in ein Hauß / das da beyds deine Majestät und deine Heiligkeit ein zu logiren unwürdig ist. Aber komme und reinige dieses Hauß / damit es deiner göttlichen Gegenwart möge würdig gemacht werden. Komme dann du grose Sonne der Gerechtigkeit / komme und verändere mich in eine andere Sonne / so dein Bild sein wird. Komme und bilde dich ab in meine Seele / alß in ein reines Eiß / alß in einen lebendigen und klaren Brunnen. Komme und entzünde mich von Liebe / damit die Liebe Gottes in mir alle die Veränderungen würcke / so mich deiner Liebe können würdig machen. Komme durch dein heiliges Feuer / und reinige

dieses unreine Hauß; Komme und vertreibe diese tödliche Finsternüssen des Fleisches und der Sünde / damit ich dich sehe ohne Schatten / dich schmecke in Lieblichkeit / und dich besitze ohne Ende. Dir meinem liebsten Heyland / samt dem Vatter und heiligen Geist / seye Ehre / Reich und Herrlichkeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

CAP. XII.

V. Betrachtung.

Die Liebe Gottes würcket in dem Glaubigen alle Lust und Freude / so er hat.

WAnn die ware Liebe in der Seelen alles was heilig und ansehnlich darinnen ist würcket / so bringet sie auch alle Glückseeligkeit / Ruhe / Lieblichkeit und Freude so darinnen ist hervor. Die H. Schrifft saget uns / das Hertz des Gerechten seye ein stetiges Wolleben; daß das Licht dem gerechten auffgehe / und Freude den frommen Hertzen. Glaubet man wohl / daß diese Freude der glaubigen Seelen nur allein zur Zeit des Wohlstands sich bey ihnen finde? Gewißlich sie ist lebhafftiger und empfindlicher im übelstand;

stand; weil der menschliche Wolstand/ und die Empfindung dieses Wolstands sich mit dem göttlichen Trost vermischet / und solchen verdunckelt; Man meinet/ man erfreuet sich in der geniessung der Welt. Derwegen muß man in denen Heiligen/ so Trübsahl leiden / die Exempel suchen der **unaussprechlichen und herrlichen Freude/ so allen Verstand übertrifft.** Aber wo kommet denen geheiligten und veränderten Seelen diese Freude und Ergetzung her/ so man nicht ausdrücken kan? Die Liebe Gottes würcket solche. Ist nun das nicht eine Lust und Vergnügung / wann man sein höchstes Gut besitzet/ und versichert ist / daß man solches besitzet?

Aber durch was vor ein Mittel können wir versichert sein/ daß wir GOtt besitzen/ als durch seine Liebe so in uns wohnet? **Hoffnung läst nicht zu schanden werden/ dann die Liebe Gottes ist außgegossen in unser Hertz durch den heiligen Geist / welcher uns gegeben ist.** Verstehet ihr/ Christliche Seelen / durch die Liebe Gottes/ alles das / so euch belieben wird; so liegt da nichts an. Verstehet ihr die Liebe/ damit Gott euch liebet; so ists war/ daß sie der Grund euer Hoffnung ist: Ihr seit wohl seelig/ und werdets alzeit bleiben/ weil Gott euch geliebet hat. Und das ist diese Liebe Gottes für euch / so der H. Geist in eure Hertzen außgegossen hat / und deren Warheit / Festigkeit und Standhafftigkeit er in euch versiegelt / wodurch geschichts? geschichts nicht

Röm: 5. vs. 5.

durch eine Liebe? Die Liebe / sage ich / dadurch ihr GOtt liebet; dann ihr könt niemahlen versichert sein/ daß Gott euch liebe/ als in dem ihr euch versichert/ durch die Prüfung eures innerlichen / das ihr GOtt über alle Dinge Liebet.

Aber versteheit vielmehr durch **die Liebe Gottes** / die Liebe / damit ihr Gott liebet/ so werdet ihr in diesem Sinn einige Dinge finden/ die da lieblicher und **zärter** sind. Das ist diese **Liebe** / so warhafftig in eure Hertzen außgegossen ist durch den H. Geist. **Außgegossen** und nicht eingeschrencket: Dann diese Liebe Gottes besitzet / und muß die Seele gantz und gar besitzen: wie ein köstlicher Balsam / der in alle Ecken eines Gefässes gehet/und da keine lehr lässet. Deßwegen lieben die geheiligten und veränderten Seelen GOtt von gantzem Hertzen/ aus allen Kräfften/ und von gantzem Gemüthe. Und diese Liebe ist **außgegossen in unser Hertz/ durch den H. Geist / welcher uns gegeben ist.** Dann diese anbetenswürdige Person der H. Drey-Einheit/ ist **der GOtt der Liebe.** Er liebet / und gibt die Liebe ein: Er würcket sie / und gieset sie in die Hertzen auß. Lasset uns im Vorbeygang sagen/daß der heutige Pelagianismus sehr hart und gottloß seye. Sehr hart/ einem so grosen Licht zu widerstehen/ als dem da von Paulus in diesem Text saget: **die Liebe Gottes ist uns gegeben.** Seine Liebe ist außgegossen in unsere gantze Seele. Das ist dann kein Werck/ so von uns kommet; es wird in uns gewürcket. Aber durch wehn wird es gewürcket?

würcket? durch den H. Geist. So ist es dann nicht unser Hertz/ so diese wunderbare Liebe hervorbringet und würcket. Aber dieser Pelagianismus ist auch gottloß/ der uns so eines süssen Trostes berauben will. Dann endlich wird diese Liebe Gottes durch den H. Geist gewürcket in unsern Hertzen/ welche machet/ daß unser Hoffnung nicht zu schanden werden kan. Diese Liebe ist uns ein gewisses Pfand der künfftigen Herrlichkeit; dann sie ist uns ein ungezweiffelter Beweißthum von unser gegenwärtigen Gnade.

Die unaußsprechliche Lieblichkeiten der Liebe Gottes in der Seele.

Wann es einer geheiligten Seelen müglich wäre an dieser Warheit zu zweiffeln/ daß die geistliche Freude eintzig und allein von der wahren Liebe herkomme/ so wolte ich sie bitten / mit mir zu betrachten/ daß man allezeit voller Freude seye/ wann man daß hat/ so man liebet. Es ist war/ daß die Weltmenschen daßjenige besitzen/ so sie lieben/ und offtermahls wenig Freude davon haben. Es kommet aber daher/ weil/ so bald sie die Vorwürffe ihrer Begierde erlanget/ sie auffhören solche zu lieben. Und sie hören auff solche zu lieben / weil sie anfangen deren Nichtigkeit zu erkennen. Dieses begibt sich in der Liebe Gottes nicht. Je mehr wir GOtt lieben jemehr wird er mit uns vereiniget; und je genauer GOtt mit uns vereiniget wird / und jemehr wir denselben schmecken/ je mehr empfinden wir seine Schönheit / Gütigkeit und Hoheit. Bildet euch ein alles was ihr verlanget; Samlet euch zusammen alle die angenehmste

Vorwürffe / die Lieblichkeit des Honigs und der Milch des Landes Canaan / das angenehmste Rauchwerck des Hertzens und des Gehirns / die lieblichste Zusammenstimmung einer nach allen Regeln der Kunst geführten Stimme / und aller Instrumenten der Music / so auffs lieblichste gespielet; die Lustbarkeiten des Gesichts / des Feldes / der Wiesen / des Waldes und der Brunnen; die tieffeste Ruhe oder Vergnügung / davon die Verliebten sagen / so sie geniesen in ihrer verliebten Einsamkeit / und ihr werdet davon nichts finden / so man euch über diese Materie sagen könte. Erwartet aber nicht / glaubige Seelen / daß ich euch allhier eine genaue Beschreibung der geistlichen Freude und Vergnügung gebe / so die Liebe Gottes in den geheiligten und veränderten Seelen würcket. Es ist eine angenehme und süsse Materie / über welche wir die Schale der Salbung außschütten könten. Ich enthalte mich hievon / weil dieser gantze Tractat von solchen außschüttungen müste angefüllet und zusammen gesetzt werden. Ich könte mich hierinnen nicht mehr erklären / oder ich müste fürchten / daß ich das vorige noch einmahl wiederholen möchte. Gedencket nur / daß die Schrifft dieses nenne eine **unaußsprechliche Freude so allen Verstand übertrifft.** Es würde eine grosse Leichtsinnigkeit sein / wann man eine solche Sache erzehlen wolte / so der grosse Heyden Apostel vor **unaussprechlich** gehalten. So dieselbe allen Verstand übertrifft / wieviel mehr muß sie über alle

Worte

Worte sein. Ich will dann keine Beschreibung thun / sondern nur alles daß entlehnen / das da am wichtigsten / angenehmsten und zartesten ist / um uns einen Abris dieser göttlichen Liebe und deren vortrefflichen Würckungen zu machen / last uns dieses nennen eine **liebreiche Entzückung**/entzündung/küssen/ vereinigung des Ehestands/ umarmung/ Geschmack / lieblichkeiten des Paradieses / fluß der Wollüste / heilige Trunckenheit/Ruhe Berge des Friedens: keine von diesen verblümten Reden ist kräfftig genug / die innerliche Empfindungen / deren von GOtt und von seiner Liebe warhafftig besessenen Seelen / vor uns außzudrücken. Was uns anlanget / so last uns nicht urtheilen als unvollkommene Seele / durch unsere Erfahrung. **Das ist das gute Zeugnůß / allwo der neue Name geschrieben ist / welchen niemand kennet / dann der ihn empfähet.** Das sind die innerlichen Empfindungen / so niemand recht kennet / als der H. Geist / der solche würcket: und die Heiligen / so sie empfangen / und zwar die vornemsten Heiligen. Das so wir empfinden / ist viel zu schwach / als daß wirs zum Exempel könten anführen. Wir wollen aber den H. Geist beständig anruffen um Gnade und Licht der Liebe / daß er uns mit einigen von diesen heiligen Entzückungen der Liebe begnädigen wolle.

Gebät

Gebät zum H. Geist.

O Heiliger Geist / der du die Liebe bist der anbetenswürdigen Drey-Einheit: O du Geist / der du alle Vergnügung würckest damit die Verherrlichten Seelen angefüllet sind; komme zu mir / du Quelle der Vergnügung und Freude / komme und überschwemme meine durstige Seele: komme und wässere diese druckene Seele / die da lehr ist von wahrer Vergnügung. Reisse diesen Vorhang des Fleisches und der Sünden hinweg / so mir das Anschauen meines himmlischen Bräutigams benimt / und mir seine höchste Schönheiten verbirget; welches machet / daß ich nicht so liebe / wie ich solte. Nimme von mir alle Unreinigkeiten / so meine Augen verdunckeln / und mir den Geschmack verderben. Mache mich empfindlich derer geistlichen Wollüste / und laß mich spüren diese göttliche Entzückungen / damit ich ohnermüdet suche / in den Nächten dieser Welt / denjenigen so meine Seele liebet / und ihn lieben möge in der Zeit und in der Ewigkeit. Amen / ja Amen.

CAP. XIII.

VI. Betrachtung.

Die Liebe Gottes adelt die Seele/ und machet sie grösser und außgebreiteter.

DJe vorhergehende Betrachtungen geben uns eine andere an die Hand; die Liebe Gottes verwandelt die Seele in GOtt/ und machet sie alsdann edler und schöner. Sie wird eine Braut des Himmels/ sie ist nicht mehr vom Fleisch und Blut geboren; sie ist aus GOtt gebohren/ gezeuget durch den H. Geist/so der Urheber aller glücklichen Fruchtbarkeiten ist. Wann wir an die Liebe Gottes nichts verbinden/ als die Vorstellung der **Vereinigung**/ so wird das mehr alß genug sein/ daß wir begreiffen können/ daß die Seele durch die Liebe Gottes einen grosen Adel erlange. Deñ eine Jungfrau erhöhet oder erniedriget ihren Staffel/ nachdem sie sich verheyrahtet. Und deswegen werden die Seelen/ so sich genau mit den Sünden/ mit dem Laster/ und mit den Eitelkeiten der Welt vereiniget/ gering vor GOtt. Eine Jungfrau von geringem Herkommen/ so einen König heyrathet/ erlanget alle dessen Ansehen/ und hat Theil an seiner Hoheit: Eine Seele/ die da mit GOtt verbunden ist durch das heilige Band der ehelichen Liebe/ die ist nicht

Die eheliche Vereinigung der Seelen mit Gott/ erhebet sie zu einer hohen Würde.

mehr eine auß Egypten / aus dem verfluchten und schwartzen Blut der Africaner gezogen; Sie ist die schöne Sulamitin/ von angenehmer Gestalt/ und die da Theil hat an der Ehr und Hoheit Salomonis. Eine neue Braut sitzet in dem Wagen des Bräutigams mit einer gulldenen Cronen; eine Verstossene vergisset der Niedrigkeit und Schande ihrer Jugend. Die Seele wird alsdann viel edeler; Sie wird auch viel weiter und ausgebreiteter durch die Liebe Gottes. Es ist gewiß/ daß die Seelen und deren Vermögen sich ausbreiten nach der Grösse ihrer Vorwürffe. Es ist keine Liebe/ so die Seelen mehr zusammenziehet / als die Eigen-Liebe; weil sie dieselben in dem kleinen Umkreis einschliesset. Sie breiten sich nicht weiter aus/ und wollen alles dahin führen. Es ist war / daß die Eigenliebe/ so sich zum Centro der gantzen Welt machen wil / die gantze Welt bey ihr einschliessen will. Aber sie richtet hier nichts aus; die Seele so da nicht von ihr selbst heraus gehet/ um zu lieben / bleibet allzeit in ihren alten Schrancken. Je grösser und erhabener die Vorwürffe sind / darauff die Seele ihre Liebe ausschüttet / jemehr breitet sich die Seele aus / sie zu umfassen. Aber alle Creaturen sind klein und zu sehr eingeschrencket vor eine Begierde / die von Natur so groß ist. Dann GOtt hat das Hertz mit Fleiß groß gemacht / daß sie da wohnen könne. Deßwegen können die grösten Creaturen das Hertz des Menschen nicht ausbreiten Im Gegentheil ziehen sie es zusammen.

Dann

Dann es machet sich klein/ damit es solche drücken und recht zuruck halten könne. GOtt erfüllet allein den weiten Raum des menschlichen Hertzens/ und übersteiget dasselbe durch seine unendliche Hoheit: Also daß das Hertz nöthig hat als unendlich sich auszubreiten/ um diesen grosen Vorwurff zu begreiffen. Und daher kommet die unersättliche Begierde dessen/ so nach der Gerechtigkeit dürstet. Er ist niemahlen gesättiget/ biß er die volle Besitzung seines Gottes vollkömlich erhalten/ so der Vorwurff seiner Liebe ist. Welches/ weil es hie auff Erden nicht geschehen kan/ so ist die glaubige Seele allzeit lächtzend/ wie sie allzeit verliebt ist; sie ist allzeit kranck/ **erquicke mich/** spricht sie/ **wieder mit Wein/ dann ich bin kranck vor Liebe.** In dem Himmel/ alwo die Seele ihren GOtt vollkömlich besitzen wird/ wird sie sich auch als eine solche befinden/ von einer solchen Ausbreitung/ daß die gantze Welt vor sie viel zu klein sein wird. Sie wird alles verstehen/ alles sehen/ und alles besitzen.

Gebät.

MEine Seele/ O mein GOtt/ verlangt nach der Ehr deine Braut zu sein. Das ist zwar sehr hoch steigen: aber du erlaubest uns diese Gedancken/ welche übermäßig und zu hochmüthig scheinen möchten. Dann du hast von deiner Kirchen gesagt: daß du dich in Ewigkeit mit ihr verlo-

bet; daß / als du sie verlassen gefunden in ihrer Geburt / da sie in ihrem Blut lag / du Sorge getragen vor ihre Auff-erziehung / und deinen Rock über sie außgebreitet. Also ist mein Mann der mich gemacht hat. Du bist mein Vatter / und solt doch mein Bräutigam sein. Meine Seele soll groß sein alß deine Braut. O mein GOtt / wegere mir doch diese göttliche Gunst nicht / so auß dieser geheimnüßreichen Vereinigung herkommen muß. Dir mein Heyland und mein Erlöser sey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

CAP. XIV.

VII. VIII. und IX. Betrachtung.

GOtt ist unser Eigenthum.

7. Betrachtung. GOTT ist unser Eigenthum.

DIeweil wir alle Beweg-Gründe suchen / so uns zur Liebe Gottes führen können / so müssen wir diese Betrachtung nicht vergessen. Nemlich daß ein jeder müsse lieben dasjenige / so sein ist. Darum loben wir eine Braut / daß sie ihren Bräutgam liebet / ein Weib / daß sie ihre Kinder liebet; und wir

wir verdenckens die Menschen nicht / daß sie ihre Güter lieben / wann solche Güter ihnen gehören / und nicht mit Unrecht erworben sind. Ist aber wohl ein einig Gut in der Welt / daß also unser seye / als unser GOtt? alle andere Güter sind uns nur eusserliche Güter/aber dieses Gut ist uns ein innerlich Gut. Wir geniessen sie nicht allezeit/und wir können nicht allzeit dasjenige geniessen so wir lieben; Kranckheit / Tod und Abwesenheit entfernen uns davon. Was unsern GOtt betrifft / so empfinden wir denselben alle Augenblick / und können ihn empfinden. Wir reden mit ihm / wans uns beliebt / und wir hören ihn allemahl reden / wann wir wollen. Es ist da kein Elend / noch Gefängnüß / noch Bollwerck / noch Graben / noch Erde / noch Meer / so uns könne von diesem Gut abscheiden. Man schicke mich ins Elend / sagte ein Heyliger; Ich bin wohl unglücklich / wann ich an einen Ort gewiesen werde / wo mein GOtt nicht seye. Die Zeit kan uns denselben nicht rauben / der Tod selbsten kan uns dessen nicht entziehen. Im Gegentheil sagt eine glaubige Seele: **Ich verlange auffgelöset / und bey Christo zu sein /** und meinen GOtt zu besitzen; der ist mein Eigenthum. Ich verlange zwar nicht denselbigen ohne meine Brüder zu besitzen / die da Erben Gottes / und Miterben JEsu Christi sind. Aber ich will ihn doch gantz und gar / und ohne Theilung besitzen.

Die gesunde Philosophie lehret uns / daß Gott alß die erste Ursach die gantze Natur bewege. Achte Betrachtung.

Gott ist die Quelle aller rechtmäßigen Liebe/ und muß deren Meer seyn.

ge. Die Bewegung der Seelen ist die Liebe. So ist dann GOtt der erste Grund der Bewegung der Seelen; das ist/ ihrer Liebe. Er ist nicht die Ursach der Unordnung der Liebe/ er ist allein die Ursach der Liebe selbsten. Die Natur/ welche die Wasser mit Gewalt treibet/ daß sie aus dem Schooß der Erden quellen/ machet daß sie fliessen: Sie ist dann der Anfang ihrer Bewegung. Aber diese Bewegung verändert sich auff hundert Manier/ wegen der Ursachen/ so von aussen dazu kommen. Unter denen Wassern fliessen einige still und ordentlich in denen Wiesen; und die andern stürtzen sich herab durch einen Gegensprung/ bißweilen zur Rechten/ bißweilen zur Lincken durch die ordentliche Bewegungen/ weil sie bald auff Steinfelsen/ bald auffs Land fallen/ so das verursachet. GOtt drücket gleicher weiß in alle Seelen die Empfindungen und Bewegungen der Liebe ein: Worinnen eigentlich das Leben und das Thun einer Seelen bestehet. Wann diese Liebe wohl geordnet und geführet wird/ das ist/ weil GOtt von ihrem Ursprung an vor sie gesorget/ und in denen reinen und rechten Röhren führet. Aber diese Liebe/ deren Urheber GOtt ist/ gleichwie aller Bewegungen/ kommet ausser der Ordnung/ weil sie sich der Regierung Gottes entziehet/ indem sie sich gegen die Felsen herunter stürtzet/ und nach den Hoheiten und eitelen Erhebungen der Erden fliesset.

Aber diese Warheit/ daß GOtt der erste Ursprung aller Liebe ist/ führet uns nothwendig zu

dieser

dieser andern Warheit; Nemlich/ daß alle ordentliche Liebe für Gott geschicht/ und alle Liebe/ so sich von GOtt entferne/ abirre. Weil dann GOtt die Quelle der Liebe ist/ so muß er deren Meer sein; alles muß dahin ziehlen/ alles muß sich dahin einfinden. GOtt/ so alle Dinge gemacht/ hat sie alle vor sich gemacht. Das Meer trincket sein Wasser durch die verborgene Röhren/ durch das innerste der Erden/ aber zu diesem Ende/ daß sie die Erde wiederum in überfluß hervor gebe/ durch die Flüsse und Bäche.

Wir müssen den Beweg-Grund der Danckbarkeit zu den andern allen setzen. Man muß ein gleiches vergelten. Und wann man das vergelten muß/ so muß es vornemlich GOtt geschehen. Er hat uns von allerzeit und Ewigkeit geliebet/ wir müssen ihn lieben in Ewigkeit. Er hat uns geliebet/ da wir keiner Liebe würdig waren. Dann wir waren seine Feinde in unserm Verstand durch böse Wercke. Wir müssen ihn denn lieben/ der unser Liebe so würdig ist. Ich will mich bey dieser letzten Betrachtung nicht auffhalten/ dann solche ist genug ausgebreitet/ da wir von der Gütigkeit Gottes und dessen Würckungen geredet haben.

9. Betrachtung. Die Danckbarkeit will/ daß wir Gott Liebe um Liebt erweisen.

Gebät.

DEr HErr ist mein Loß und mein Erbtheil/ das Loß ist mir gefallen auffs lieblichste. Ist das nicht genug/ meine Seele/ deinen Ehrgeitz und deine Eigen-

Liebe zuerfüllen und zu ersättigen? Mein GOtt/ gib mir diesen heiligen Ehrgeitz/ der mich dahin bringe/ daß ich alle eitele Hoheiten der Welt verachte/ und nach dem höchsten und herrlichsten aller Ehren trachte. Erleuchte meine **Eigen-Liebe**/ und lasse sie begreiffen/ daß sie wohl soll vergnügt sein/ ihr Eigenthum zu besitzen / ein unendliches Gut/ ein Gut/ das ihr nicht kan geraubet werden. Von dir / du liebreicher und göttlicher Heyland / kommet mir dieses **Eigenthum**. Dann wer wäre tüchtig / es dir zu geben als du selbsten? Weilen dich aber deine **Gaben nicht gereuen** / so entziehe mir niemahls diese Gabe. O du Hüter Israel/ stehe auff der Hut dieses Gutes/ so du mir zu eigen gegeben. Die Welt / der Satan / und mein eigen Fleisch wolten/ daß ich dieses **Eigenthum** solte übergeben. Sie wolten gern / daß ich zum wenigsten auff diese gegenwärtige Zeit es loß gebe/ und zu meinem höchsten Gut sage: **Gehe jetzund hin / und wann ich Zeit habe / will ich dich wieder ruffen.** Wann ich werde die Güter genossen haben/ so meine Sinne suchen; wann ich deren werde müde

sein/

sein/ so will ich sie lassen als Güter/ deren Nutzen ich nur hatt/ und mich wieder zu meinem eigenen Gut wenden. Lasse doch/ O HErr/ diese Unordnung meines Hertzens nicht zu. Dir sey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

CAP. XV.

X. Betrachtung.

Die Vortrefflichkeit der Liebe Gottes.

Wir suchen die Beweg-Gründe/ so uns zur Liebe Gottes bringen können/ und wir haben denjenige noch nicht gemeldet/ so vielleicht am bequämsten ist/ unsere Seelen zu bewegen. Nemlich die **Vortrefflichkeit** dieser Tugend. Diese Vortrefflichkeit ist uns genug vorgestellet/ in der Manier/ darinnen die Liebe Gottes uns befohlen ist/ und in dem Namen so der H. Geist diesem Gebott gibt; **Du solt lieben Gott deinen HErrn** ꝛc. Dieses wird genennet **das erste und gröste Gebott.** Es ist das erste in der Ordnung der Heiligung/ nach den ersten Stücken des Glaubens; und das letzte/ wegen des Stands der Vollkommenheit. Also ist es das Alpha und das Omega der Christen; der Anfang und das

Sie ist das erste und gröste Gebott.

 Ende

Ende des Christenthums. Es ist das **gröste Gebott** / wie es das erste ist. Dann hier ist alles groß. **Der Zweck** / ist GOtt / das unendlich vollkommene Wesen. **Die Schwerigkeit** / dann es ist keine Tugend / deren Vollkommenheit schwerer zu erreichen sey. **Die Währung** / dann wir werden sehen / das es ewig ist. **Die Vergeltung** / dann es ist eine unendliche Herrlichkeit / so GOtt bereitet hat / denen / so ihn lieben. **Die Straffe**; dann die Schrecken / so die Feinde Gottes empfinden / können nicht ausgesprochen werden. **Der Friede** / den diese Empfindung der Liebe hervorbringt; dann es ist eine **Freude / so allen Verstand überrrifft.**

Die Liebe Gottes ist des Gesetzes Erfüllung.

Diese Tugend wird billig genennet **des Gesetzes Erfüllung**: Dann der so GOtt liebet / hat alles erfüllet. Könte es wohl dem / so Gott liebet an Eiffer fehlen für seine Ehre; an Liebe vor seine Glieder; an Eiffer im Gebät; an Keuschheit in seinem Hertzen? wie könte wohl die unreine Liebe Platz haben in einer Seelen / gegen die Flammen der göttlichen Liebe? **Viel Wasser mögen die Liebe nicht außlöschen / noch die Ströme sie ersäuffen / wann einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wolt / so gülte es alles nichts.** Ist wohl ein mächtigere und tyrannischere Empfindung in uns / als die Liebe der Welt / so unser Götze und unser Dagon ist? aber wann einmahl die Lade der göttlichen Liebe diesem Götzen auff die Seite gesetzet ist / so wird er auffs Gesicht fallen / er wird Kopff und arme zerbrechen / ja alle seine

Krafft

Krafft verliehren. Die Eigen-Liebe ist noch mehr zu fürchten/ alß die Welt-Liebe. Sie hält uns fest: sie ist in unserm innersten/ sie gehet in unsere Kammer. Sie ist nicht allein bey allen unsern Mahlzeiten und Freunden/sondern auch bey aller unser Andacht. Sie gehet in unsere Herberge/ und folget selbst den Andächtigen nach biß in die Wüsten. Wir sind das Theil der Welt/ so wir am meisten lieben/ und wir lieben nur selbsten die Welt/ durch einen Grund der Eigen-Liebe.

Diese zwey Lieben/ die Liebe Gottes und die Eigen-Liebe sind die zween höchsten Herren dieser unteren Welt; sie theilen das Reich der gantzen Welt mit einander. Und die Eigen-Liebe nach Gunst dieses Grunds der Begierde und Verderbnüß/ so in dem Menschen ist/ behält den Sieg/ und bleibet beynahe Herr über alle Menschen. Sie herschet ja allzuviel in diesem kleinen Theil/ so GOtt sich vor seinen Theil vorbehalten Diese beyde lieben sind dann stets im Streit; Und die Eigen-Liebe wird nur durch die Liebe Gottes im Zaum gehalten. Sie ist dann warhafftig hier des Gesetzes Erfüllung. Dann derjenige/so seine eigene Liebe tödtet durch Hülffe der Liebe Gottes/ der hat alles erfüllet: eben als wie der HErr JEsus am Kreutz; dann er hat den alten Menschen mit seinen Lüsten gekreutziget.

Die Liebe Gottes/ und die Liebe der Welt/ theilen das Reich der Welt.

Hier ist noch mehr: Die Liebe Gottes machet die Ubung aller anderer Tugenden leicht; ja sie vollbringet selbst alle gute Wercke. Zur ü-

Die Liebe Gottes vollbrin-

bung der Christlichen Tugenden hat man Gelegenheit/ Ort und Zeit von nöthen. Wer ist allzeit in dem Stand/ daß er die Liebe gegen seinen Nächsten ausüben kan? Kan ein Armer Allmosen geben? Kanst du die Betrübten im Wohlstand trösten/ wann sie nicht betrübet sind? Aber die Liebe Gottes thut alles zu aller Zeit und ohne Gelegenheit. Hast du keine Güter/ den Armen zu geben? Liebe sie nur/ so hast du ihnen gegeben. Hast du keine Zunge/ die Gütigkeit und Hoheit Gottes zu preisen? Liebe nur Gott/ so wird deine Liebe ein Lob des Hertzens sein/ so ihm mehr gefallen wird/ als alles Lob des Mundes der Gelehrtesten. Das Martyrthum ist ein vortreffliches Werck; die Christliche Gedult ist in hohem Preiß vor GOtt: Aber Gott gibt nicht allen seinen Kindern die Gelegenheit/ ihme dieses grose Opffer zu thun. Liebe du nur/ so wird deine Liebe machen/ daß du in den Augen deines Gottes ein heiliges Opffer wirst/ dessen guter Geruch wird ihme ein lieblicher Geruch werden/ und der ihn versöhnen wird. Alle andere Tugenden geben Gott nur einen Theil des Menschen.

get alle gute Wercke.

Die Keuschheit opffert ihm den Leib/ und machet daraus einen reinen Tempel dem H. Geist; Die Freygebigkeit gibt ihm seine Güter; Das Martyrthum gibt ihm ein Opffer seines Bluts; der Eiffer gibt ihm seine Kräffte/ seinen Credit/ sein Vermögen/ um seine Herrlichkeit zu vermehren. Der Glaube opffert ihme auff/ was seiner Vernunfft wiederspricht; Die Hoffnung opffert

Die Liebe Gottes gibt Gott allein alles das/ was die andern Tugenden ihme zugleich geben können.

opffert ihme auff alle Begierden der Seelen. Aber die Liebe Gottes gibt Gott auff einmahl alles/ leib und Seele/ Güter und Vermögen/ Blut und Leben.

Unter allen den Gaben/ so wir GOtt geben können/ geben wir ihm nichts von dem unserigen/ dann alles ist sein/ und kommet von ihm. Und das ist es/ so den Königlichen Propheten unruhig machte/ wann er sagte; **Wie soll ich dem HErren vergelten alle seine Wohlthat?** Throne/ Crone/ Völcker/ Unterthanen/ Reichthüme/ Tribut und Nationes, so er durch Gewalt seiner Waffen unter sich gebracht; dieses alles/ sage ich/ gehöret GOtt zu. Aber gib GOtt deine Liebe/ das ist etwas/ so er ohne dich nicht haben kan. Deine Liebe ist dein eigen Gut/ und GOtt wird sich mit dieser Gabe wohl vergnügen. Schlage ihm dann das eintzige Ding nicht ab/ so er ohne dich nicht haben kan.

Gott kan unsere Liebe ohne uns nicht haben.

Beklage dich dann nicht mehr/ du glaubige Seele/ daß das Gesetz Gottes allzuschwer zu halten sey. Ist wohl etwas leichter als zu lieben? Ohne Liebe kan man nichts/ und mit der Liebe kan man alles. Die Jünger sind erschrocken/ sie schliessen sich in eine Kammer/ es scheinet ihnen nichts sicher genug zu sein/ gegen den Grim der Juden/ so ihren lieben HErrn getödtet hatten: weil der Geist des Feuers/ die Liebe Gottes noch nicht über sie kommen. Petrus verläugnet seinen Meister/ auff das Wort einer Magd/ sie flohen alle und verbargen sich. Da sie aber durch die Liebe Gottes angeflammet

Der Liebe ist alles müglich.

sind/

sind / kommen sie aus ihren heimlichen Orten hervor / sie erkühnen sich sehen zu lassen / und stehen alle Wiedersprechungen auß / und die grausamste Thaten der Verfolgung der Völcker. Wann die Krieges machinen, so man Canonen nennet / ohne Feuer sind / wie wohl sie mit Pulffer und Salpeter geladen sind / so sinds nur schwere Dinge ohne bewegung; ein Kind spielet ohne Scheu auff solchen Cörpern / in deren Mitten der hervorschiessende Strahl enthalten. Wann aber Feuer hineinkommet / so zerbrechen und zerschmettern sie alles / sie zerreissen die dicksten Mauren / sie kehren die stärckste Bollwercke um. Wann eine Seele ohne Liebe Gottes ist / so ist sie ein Spiel der Teuffel / die leichtesten Versuchungen herrschen über sie. Wann aber Feuer darinnen ist / wann die Liebe darinnen angezündet ist / so ist sie tüchtig alles zu überwinden. Man siehets in denen Weibern und Kindern / in denen Einfältigen / so die grausamste Qual der Marter außgestanden. Wer hat das gemacht / alß die Liebe Gottes?

Beschreibung der Leiden / so unsere Bekenner in der gegenwärtigen Verfolgung außstehen.

Wer gibt unsern Bekennern den Muth / die harten / langen / grausamen / stinckende Gefängnüssen außzustehen / und die da alles in sich haben / so der schwachen Natur schrecken machet / alß die Liebe Gottes? Wer gibt ihnen Krafft / die schrecklichen Arbeiten auff denen Galeren außzustehen / sonderlich in einem heissen Sommer / dergleichen viele gewesen? Die heisse Sonne verzehret und verbrennet sie / daß ihnen die Haut auff allen Seiten auffreisset. Diese

Ritze

Ritze sind so voll fliessender Geschwären. Wañ das Meer-Wasser darauff fället / welches sie solte scheinen zu erfrischen / so reissets solche von einander / und machet / daß sie alle Schmertzen der aller härtesten ordentlichen und ausserordentlichen tortur empfinden. Wann einer von ihren miserablen Gesellen sie obschon ohngefähr und gelind nur anrühret / so fühlen sie die empfindlichste Schmertzen. Und wann ein unbarmhertziger Hauptmann der Sclaven seine Stecken- und Geissel-Streiche über diese schwürige gleichsam todten Cörper ergehen lassen / so empfinden sie alle die Schmertzen / so ein übelthäter am Creutz oder auff dem Rad / wann ihme die Beine zerbrochen werden / leydet. So gehet der Tag hin in dieser grausamen Arbeit / und in der Nacht empfinden diese Glaubigen eine neue Qual. Tausend garstiges Ungezieffer kriechet in die allzeit offenen Wunden / und durch die Stachel / so da als Nägel und Dornen sind / machen sie / daß diese Märtyrer die Qual eines stetigen Creutzes haben / und lassen ihnen nicht einen eintzigen Augenblick Ruhe. Wann man in diesen heiligen Martyren ein Werck der Liebe entdecket / ein Allmosen / so durch Vorbitte und Gebät erlanget worden: Wann einer von diesen vortrefflichen Heiligen sich bemühet seine Brüder gegen die Versuchung zu stärcken / indem er ihnen einredet / sie sollen sich nicht durch Abgötterey besudeln / und den Hut vor den Götzen abziehen; so werden / so wohl der / der da überredet / als die / so sich überreden

lassen/ zu dem Schlägen verdammet. Eine gräuliche Marter/ darinnen man einen Armen vor Fäule halb gefressenen Leib auff ein Bredt ausstrecket/ und durch tausend Geissel und Krawatschen Streiche sie blutig geisselt/ und neue Wunden schläget/ offters biß auff den Tod. Das hat müssen außstehen/ zum Exempel/ der vortreffliche Bekenner/ HErr von Lansonniere, welcher angeklaget worden/ daß er Allmosen vor seine Brüder empfangen/ und ihnen solche außgetheilet habe. Das haben hernach vor einiger Zeit noch andere mehr außgestanden/ weil sie den Hut nicht abziehen wollen vor der Auffhebung der Hostie. Daß ist die eigentliche und warhafftige Beschreibung der Leiden unserer Bekenner. Ist hier wohl etwas Menschliches in dieser Gedult? Eine solche Marter freywillig zu leiden/ und wann man durch Verläugnung davon abkommen kan/ das ist eine Würckung der Liebe/ so uns unbegreifflich/ und so uns von der Warheit/ so wir vorstellen/ versichert/ das nemlich der Liebe alles müglich seye.

Gebät.

WJe gut und barmhertzig bist du/ O mein GOtt/ daß du mir so ein leichtes Mittel gibst/ dadurch ich dir alles bezahlen kan/ so ich dir schuldig bin! Wann ich tausend Welt und tausend Cronen hätte/ dir zu geben/ was würde das vor denjenigen sein/

sein / dessen Macht in seinem Schooß eine Million Welt einschliesset / und der sein Reich erstrecket biß zu dem eusersten weiten Raum / der keine Ende noch Gräntze hat. Wann ich tausend und aber tausend Leben hätte / dir solche auffzuopffern / was vor eine Gleichheit würde hier sein zwischen diesen Opffern / und der Majestät Gottes / so ich anbete und der ich opffere? Wann ich aber dich liebe / O mein GOtt / so thue ich alles. Mein Hertz ist mehr vor den Augen deiner Barmhertzigkeit / als tausend Opffer / so auff denen Altären von Anfang der Welt her verbrandt worden. O Ewiger Vatter / laß doch nicht zu / daß ich diese so wesentliche und so nützliche Pflicht der Liebe vergesse. Daß ich dich liebe biß in Ewigkeit.

Amen.

CAP. XVI.

Folge der X. Betrachtung.

Von der Vortrefflichkeit und Schönheit der Liebe Gottes.

Die Liebe Gottes ist der grose Weg der Seeligkeit.

WIr haben das vorhergehende Capitel geendiget/ indem wir diese Warheit bewiesen/ daß der Liebe alles müglich sey. Wir fangen dieses gegenwärtige Cap: an/ durch eine Betrachtung/ so dieser sehr gleich ist. Nemlich/ daß die Liebe Gottes insgemein die mächtigste seye unter gewaltigen Dingen/ die Seele zu bewegen: Und daß die Liebe Gottes unsere Seelen nicht weniger bewegen soll/ als die Menschliche Geneigtheiten. Was soll die Liebe Gottes in schweren Dingen nicht thun/ weil die fleischliche Liebe tüchtig ist so viel zu thun wegen des Vorwurffs ihrer Geneigtheit? Wir sehen das alles an/ so uns von den Würckungen der Liebe gesagt worden/ als Fabeln und Romanen. Aber wiewohl hierunter viel erdichtet und falsche Thaten sind; so ist es doch all zu viel war/ daß diese Geneigtheit in ihrer Gewalt capable sey zu aller Grausamkeit/ davon wir haben hören redē. Meine Seele/ wilt du dich nicht schämen/ zu sehen/ daß ein Mensch/ damit er seine brutale Geneigtheiten erfüllen möge/ capable sey über Meer zu reissen/ sich Feuers-Gefahr/

Gefahr/ ja der Schärffe des Schwerdts zu unterwerffen/ tausend Plagen und Gefahren zu leiden und zu überstehen: und du wiederstehest nicht einmahl den ersten Schwerichkeiten/ so dir in der Liebe Gottes zu handen stossen? Wilt du leiden/ daß eine zarte und delicate Frau capable sey/ sich alles zu unterfangen/ damit sie ihrem Geliebten folgen möge: Daß sie die Gesetze der Keuschheit mit Füssen trit/ so allein allen ihren Ruhm macht/ und sich tüchtig findet/ die greulichsten Schrancken der Scham zu übersteigen/ um ihrer Liebe genug zu thun; Und du bist so träg/ indem du Gott nachlauffest/ der dir so viele Schönheiten entdecket/ und dich mit so vielen Wohlthaten krönet.

Ihr Christlichen Seelen/ verlasset diesen Weg nicht/ der euch so lieb und angenehm sein soll. Unterlasset nicht/ die Hoheit und Vortrefflichkeit der Liebe Gottes zu betrachten. Was kan man nicht hin zu thun die Hoheit dieser Tugend vorzustellen? Sie ist der grosse Weg zur Seeligkeit. Gleichwie das die Landstrasse von Rom ist/ so von Rom hieher/ und von hier nach Rom führet: die Liebe Gottes führet uns zur Seeligkeit/ und sie hat die Seeligkeit zu uns geführet. JEsus ist zu uns kommen durch den Weg der Liebe; **Dann also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen Sohn in die Welt gesendet/ auff daß die Welt durch ihn seelig werde.** Die Liebe hat unsern JEsum an das Creutz bracht. **Der Eiffer um das Hauß Gottes hat ihn gefressen. Es**

Die Liebe Gottes ist der grose Weg der Seeligkeit.

Joh: 3.

ist keine grösere Liebe als die / wann man sein Leben vor seine Freunde lässet; Der gute Hirt lässet sein Leben vor seine Schafe. Wann die Seeligkeit durch den Weg der Liebe zu uns kommen; So ist auch kein ander Weg alß der Liebe / der uns zur Seeligkeit führen kan. Wandelt in der Liebe / gleichwie euch Christus geliebet hat / und sich selbst vor euch gegeben.

Joh: 10. Diese Liebe ist ein Feuer / sie ist der feurige Wagen / auff welchem Elias von der Erden auffgehoben worden. Durch die Liebe Gottes werden wir von der Erden abgezogen / und zu GOtt bracht. Sie ist das H. Feuer des Altars / so Tag und Nacht brennet / um unser Opffer anzuzünden; Viele Wasser können dieses Feuer nicht außlöschen. Wann wir es aber lassen verlöschen durch Nachläßigkeit / so haben Wir hernach keine Hoffnung mehr / es wieder anzuzünden. Dann diejenigen so da Geschmeckt haben die himmlische Gaben / so sie abfallen / können durch die Busse nicht wieder erneuert werden. Ihr Christliche Seelen / ihr heiligen Jungfrauen / die ihr über die Hut dieses heiligen Feuers gesetzet seid; bleibet rein / keusch / und Jungfrauen / und wachet sorgfältiglich / auff daß die Versuchungen der Welt dasselbe nicht außlöschen / und es durch eure Nachläßigkeit nicht verderbe.

Die Liebe Gottes giebt den — Die Liebe Gottes muß eine grose Tugend sein / dieweil sie capable ist / denen geringsten Dingen so eine grosse Hoheit mitzutheilen? Ist

wohl

wohl etwas geringers/alß ein glaß kaltes Wassers? Doch soll es vor GOtt nicht unvergolten bleiben/ wann es gegeben wird auß einem Grund der göttlichen Liebe: **Wer einen von diesen geringsten mit einem Glaß Wassers träncket um meinet Willen/ es soll ihm nicht unvergolten bleiben.** Ist wohl etwas geringer und unvollkommener/ oder befleckter/ alß deine gute Wercke/ Allmosen und Wohlthathen? Unterdessen so macht die Liebe Gottes/ so mit ihnen verbunden ist/ dieselbe so groß/ daß dein himmlischer Vatter wegen derselben dich annehmen wird zur Geniessung der unendlichen Güter/ so er in Ewigkeit vor dich bereitet: **Kommet her ihr gesegneten meines Vatters/ weil ihr das alles um meines Namens willen gethan habt/ besitzet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.** Im Gegentheil alles das/ so diese grosse Tugend nicht hat/ wie groß es auch scheine vor unsern Augen/ ist gantz nichts vor den Augen unsers grossen Richters. **Wann ich all mein Hab den Armen gebe/ und liesse meinen Leib brennen/ und hätte die Liebe Gottes nicht/ so wäre ich nichts.** 1 Cor. 13.

geringsten Dingen eine Hoheit.

Die Liebe/ sagt ein Kirchenvatter/ hat alle Tugenden in sich. Sie ist **Klugheit**; Dann das ist klug/ seine Liebe und sein Hertz an ein Gut zu verbinden/ das uns nicht könne geraubet werden. Sie ist eine **Stärcke**/ sich unzerbrüchlich an ein Subjectum zu verbinden/ daß so viele Feinde uns wegreissen wollen. Sie ist

Die Liebe Gottes hält alle Tugenden in sich.

Billigkeit/ eine Liebe ohne Ende und Maaß einen GOtt zu geben/ deren Schönheit und Gütigkeit ohnendlich sind. Sie ist **Mäßigkeit** / um dieser Liebe willen alle andere Liebe entbehren. Sie ist **Danckbarkeit** / die Liebe demjenigen wieder geben/ von dem man so viel empfangen. Sie ist **Weisheit** / so eine gute Wahl zu thun/ und seinen Schatz an einen so sichern Ort zu setzen.

Alle andere Tugenden dienen nur zur Liebe Gottes.

Ich will dieses Cap durch zwo wichtige Betrachtungen enden. Die **erste** ist/ daß alle Christliche Tugenden der Liebe Gottes dienen/ und nur zur Beyhülff geordnet sind. **Der Glaube** macht/ daß wir GOtt betrachten/ und seine Warheiten annehmen: das ist/ damit wir durch den Weg der Erkäntnüß zur Liebe dieses unendlich vollkommenen Wesens gelangen. **Die Liebe** des Nächsten muß an unsern Nächsten binden/ wie wir an uns selbsten verbunden sind. Es ist ein Anfang des Opffers unserer Eigenliebe/ so uns bequem machet/ solche der Liebe Gottes gantz und gar auffzuopffern. Die Hoffnung machet/ daß wir unsere Augen und Hertzen auff GOtt wenden/ um uns von den grosen Abbildungen/ so uns seine Verheissungen geben/ zu erfüllen. Und das hat keinen andern Zweck/ als unsere Liebe vor diesen Gott anzuflammen/ den wir als die Quelle der künfftigen Güter anschauen/ so wohl alß den Urheber und Geber unser gegenwärtigen Güter. Wann unser Christenthum uns von der Welt loß machet/

chet/ so geschichts nur unsere Vereinigung und Anbindung an Gott durch das Band der Liebe Gottes leicht zu machen. Wendet euch auff alle Seiten/ so ihr euch einbildet/ so werdet ihr über alle diese Warheit finden/ daß alle Christliche Tugenden der Liebe GOttes dienen.

Die Liebe Gottes ist die eintzige ewige Tugend.

Meine andere Betrachtung ist eine Vorstellung/ so wir anderswo gethan/ so aber hier nicht kan außgelassen werden. Nemlich/ daß die Liebe Gottes die eintzige Tugend ist/ so in Ewigkeit wehret; Die einige/ so im Himmel regieren soll. Da wird kein Glaube mehr sein/ dann wir werden schauen; und der Glaube/ der darin bestehet/ daß man glaubet/ so man nicht siehet/ wird folglich verschwinden. Da wird keine Hoffnung mehr sein; dann dieselbe wird vergehen in der Geniessung. Keine Barmhertzigkeit mehr; dann da wird keine Sünde mehr sein; Keine Beleidigung zu vergeben/ dann da werden keine Feinde mehr sein. Kein Mitleiden/ dann da werden keine Elende sein; keine Freygebigkeit und Gutthätigkeit/ dann da werden keine Armen mehr sein. Keine Gedult; dann man wird da kein übel leiden können/ Also werden alle gute Wercke der Glückseligen sich dahin bequämen/ daß sie ohne Ende Wercke der Liebe Gottes hervor bringen/ und der Danckbarkeit. Die Besitzung Gottes wird alle ihre Seeligkeit sein; und die Liebe Gottes werden alle ihre Tugenden sein. Der

H. Paulus sagt: Daß die Gaben und Tugenden vergehen/ aber diese drey Dinge bleiben/
1 Cor: 13. **Glaube/ Liebe und Hoffnung/ aber die Liebe sey das gröste unter ihnen.** Sie ist in der That die grösseste und einige ewige Tugend. Der Glaube und Hoffnung bleiben in diesem Leben und in der Gnadenzeit: aber die Liebe bleibet in Ewigkeit/ und so lange die Herrlichkeit wehret. Die Liebe des Nächsten ist ein Theil dieser Liebe/ so allein im Paradieß leben soll. Aber das verhindert nicht/ daß nicht war sey/ daß die Liebe Gottes die einige lebendig machende und herschende Tugend seyn werde. Dann die Seeligen werden sich untereinander lieben bloß allein in Ansehung Gottes. Sie werden alle in GOtt einig sein. **GOtt wird alles in allem sein.** Und seine Liebe wird alle andere Liebe verschlingen/ wie ein Meer alle Flüsse und Bäche einschlinget. &c.

Gebät.

DAß sind die Untersuchungen meiner Einbildung um meinem Hertzen die kräfftigen Beweg-Gründe vorzustellen/ so dasselbe dahin bringen sollen dich zu lieben/ O mein GOTT. Das sind die unüberwindlichen Ursachen/ dagegen das Fleisch nichts einzuwenden

hat/

hat/ als ein; Ich will nicht/ oder ein: Ich kan nicht. Ach! auff diese Weise ist alle meine Arbeit vergeblich. Ich werde es wohl sehen/ und nicht thun können; Das Gesetz meiner Glieder wird Meister bleiben über das Gesetz meines Verstandes. Ich erkenne das Gesetz der Liebe wohl / ich gestehe/ daß es gut und vortrefflich seye. Ich finde aber in mir daß Mittel nicht das Gute zu thun. Ich elender Mensch/ wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes/ von diesem todten Leib/ von dieser Dienstbarkeit? O mein süsser Heiland/ komme dann/ seye der Redner/ der Prediger/ der Lehrer/ daß du mich in dieser göttlichen Tugend-Lehre unterweißest/ und mich deren außübung lehrest; Damit ich dich in alle Ewigkeit liebe; Wie du mich von Ewig-

Röm. 7.

keit geliebet hast. Dir / meinem GOTT / Vatter / Sohn / und H. Geist sey Ehre und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Folge Des Ersten Theils des TRACTATS von der Liebe Gottes/

In sich haltend Vier Hülff-Mittel zur Liebe GOttes.

CAP. I.

Von der Meditation, Betrachtung und Gebät: als dem ersten Hülf-Mittel zur Liebe Gottes.

IN einem Tractat von der Liebe Gottes muß man nicht vorbey gehen das Capittel von den Hülffmitteln zur übung dieser göttlichen Tugend. Und dieses Cap. kan man an keinen bequämern Ort setzen / alß zu

der Nachfolge der Beweg-Gründe. Weil die Beweggründe Hülffmittele zu der Liebe Gottes sind/so müssen die Hülffmittel nahe auff die Beweggründe folgen.

Das erste Hülffmittel wollen wir Meditation, Betrachtung und Gebät nennen. Das zweyte soll sein / wie man sich stets vor GOTT darstellen/und ihn allezeit vor Augen haben soll. Das dritte soll sein von den nöthigen Kasteyungen wegen der Reinigung der Liebe. Und das vierte soll sein / wie man die Hindernüsse der Liebe Gottes bey seit räumen soll.

Von der Meditacon. Zu welcher Eigenschafft sie gehöre.

Die Meditation, davon wir erstlich zu reden haben/ ist eine Handlung der auffmercksamen Seelen/ so sich an eine wichtige Materie solche zu überlegen bindet / von einer Seiten zur andern zu wenden/daß sie darauß das Gute und Böse / alle Schönheiten / Hoheiten und Kleinigkeiten erkenne/ und dasjenige sehe/ was man lieben oder hassen soll. Also ist in Ansehung Gottes die Meditation eine Handlung der Seelen/ so sich bearbeitet diesen grosen Unterwurff genau zuerkennen; sich in dem Abgrund des Lichtes gerne verlieret / sich darin versencket / darinnen fortgehet und niemahlen still stehet: in dem sie sich bemühet / alle die Schönheiten und Hoheiten Gottes zu entdecken / damit sie ihn vollkommen lieben möge. Diese Handlung wird billig der gantzen Seelen zugeeignet. Dem Verstand; dann die Seele erkennet und verstehet durch ihren Verstand / dasjenige/ so sie lieben will/ und warum sie es lieben will. Dem

Ge-

Gedächtnüß; dann es ist unzweiffelhafft/ daß die andächtige Seele ihrem Gedächtnüß in seinen Meditationen befehle/ daß es sich getreu und genau alles das was es hören sagen vorstelle/ und alles das was es von GOtt und seinen Hoheiten erkennet hat; so wohl als alles das was es von seiner Gütigkeit empfunden und geschmäcket hat. Diese Meditation wird auch dem Hertzen zugeeignet. **Mein Hertz dichtet ein feines Lied.** Und das Hertz ist die Kammer der andächtigen Seelen/ darein sie sich einschliesset/ damit sie sonst nirgends hingeruffen werde. Der Wille ist nicht außgeschlossen von dieser heiligen Handlung/ so man Betrachtung und Meditation nennet. Der Wille wird beschrieben als ein blindes Vermögen. Es ist war/ dieses Vermögen siehet nicht von sich selbst; Sondern es siehet alles durch die Augen des Verstands/ mit welchem es/ die Warheit zu sagen/ vermischet und vereiniget ist/ daß sie nur eine und eben dieselbige Sache außmachen. Ps. 45.

Nach diesem muß man gestehen / daß die Einbildung unter allen facultäten der Seelen in der Meditation das meiste würcke. Sie ist das gläntzende Theil der Erden; bey ihr hat die Lebhafftigkeit und das Feuer den Platz. Es ist war/ daß dieses Feuer leichtlich zu einem Irrwisch wird / und bißweilen verlöschet; indem es in seinem Umlauff tausend eitele Bilder machet. Wann aber diese Einbildung durch den Verstand zuruck gehalten und regieret wird / so ist gewiß / daß die Gottseeligkeit davon sehr

Die Einbildung würcket das meiste in der Meditation.

grose Hülffe haben kan. Dann sie kan diesen anbetenswürdigen Vorwurff auff alle Seiten kehren/damit er ihn uns unendlich liebreich vorstelle auff allen seinen Seiten.

Man muß den gebrauch der Einbildung nicht verwerffen.

Man muß dann einigen/ die allzu sehr andächtig sein wollen/ kein Gehör geben/ welche nicht wollen/ daß die Einbildung noch die äusserliche Sinnen in der Außübung der reinen Liebe einigen Platz haben. **Nichts sinnliches/** sagen sie. Wir sagen das Gegentheil. Dann es ist gewiß/ daß die Einbildung grosen Nutzen hat/ um dadurch die ernsthaffte Bewegungen zu erwecken/ und die Brünstigkeit der göttlichen Liebe anzuzünden; und folgends die Meditation; so nichts anders ist/ alß die Hitze der Einbildung/ durch denienigen entzündet/ so der Anfang der Liebe ist/ durch solchen Geist/der so offt in der Welt in Gestalt des Feuers erschienen ist. Aber/ sagt man/ es kommet da etwas liebliches mit dazu? Ey/ was ist dran gelegen/ wann es nur der H. Geist ist/ so dieses Leibliche beweget? Diese gantz geistliche Würckungen/ diese reine Verständnüssen/ daran das Leibliche keinen Theil hat/ sind nicht von dieser Welt/ und sind nicht wenig von der Erkäntnüß der Einfältigen. GOtt hat uns mit Leib und Seel erschaffen/ und will beydes zu seinem Dienst gewittmet haben. Dem Teuffel das Fleisch entreissen/ damit man solches dem Reich des H. Geistes unterwerffen möge; Der Einbildung diese eitele und böse Bilder entziehen/ so sie von den Eitelkeiten der Welt empfangen/ damit sie von den heili-

heiligen Bildern der Hoheit Gottes / von seiner Güte / von seiner Herrlichkeit / und von seiner Wiedervergeltung möge erfüllet werden / kan nicht anderst als sehr gut und nützlich sein. Die klugen Heyden wolten ihre Gemüthsbewegungen regieren / und darauß einen guten Gebrauch machen; Sie wolten diese Philosophie nicht / so dieselbe zerstörete / und gäntzlich verderben wolte.

Die Gnade beiliget die Einbildungen.

Die Christliche Tugend-Lehre ist nicht ernsthaffter / und nicht weniger klug. Sie wendet das Gold und das Silber Ægypti an zum Bau der Stiffts-hütten. Und diese sonst unheilige und den Götzen gewidmete Gefässe / werden heilig unter den Händen des Priesters. Die Gemüthsneigungen / die Sinne und Einbildung / so ihren Ursprung im Fleisch und Blut haben / werden unter den Händen der Liebe Gottes / des Hohenpriesters unser kleinen Tempel auch kostbare Gefässe und Werckzeuge. Ja die Liebe Gottes ist der / und man kan sagen der allein / so aus unsern Leibern Tempel Gottes machet. Dieser Priester aber verrichtet sein gantzes Ambt in diesen geheimnüßreichen Tempel. Er würget / er opffert alle brutale Geneigtheiten so da Laster sind; Er verbrennet sie / und schüttet deren Asche hinauß in den Bach der Bußthränen. Die Geneigtheiten so gut sind / behält er zurück / und nachdem er sie durch viele waschen gereiniget / verbindet er sie an den Dienst des Altars. Liebe / Furcht / Verlangen / Hoffnung / Schmertzen / Betrübnüß und dergleichen /

chen Gottesdienstes / so wir GOtt durch die Hände der Liebe leisten. So muß man dann die Einbildung nicht hinweg thun / so die Quelle unser Geneigtheiten ist / und das edelste unter unsern innerlichen Sinnen.

Unsere Einbildung verderbet die Vorstellungen nicht / so wir von Gott haben sollen.

GOtt aber / der da geistlich und von den reinen Geistern nicht kan begriffen werden / können wir uns denselben einbilden? Die Einbildung stellet nur leibliche Bilder vor. Wir thun dann GOtt unrecht / wann wir dieser groben Eigenschafft zu lassen / uns die Gottheit vorzustellen. Dieses könte man am scheinbarsten entgegen setzen; Aber höret und sehet / daß Gott / der uns unter so schweren Straffen den Gebrauch der Bilder im heiligen Dienst verbotten / unser Einbildung doch hundert Hülff-Mittel voller Bilder / um uns in unser Andacht zu helffen / gebe. Ich rede nicht von dem Gottesdienst des A. Testaments / weßwegen man exceptiones machen könte. Ich rede von dem Evangelischen Gottesdienst; alwo sich GOtt vorstellet als ein Vatter / der vor seine Kinder sorget und sie aufferziehet; alß ein Hirte / der uns leitet und führet; alß ein Brod / so wir essen; alß einen Wein / so wir trincken; alß ein Felß / so auß denen Quellen ewiges Wasser fliessen lässet. Hat man da der Einbildung nicht nöthig / um die Vorstellung aller dieser Bilder zu begreiffen? Geschicht wol der Reinigkeit des Gottesdiensts hieran zuviel? Lasset uns dann glauben / daß GOtt die Ehre so wir ihm schuldig sein nicht abschlage wegen einiger leiblichen Dinge / so dar-

darinnen sind. Sonsten würde er nicht gebieten/ weder die Thränen in der Busse / noch die Zerknirschung des Hertzens / noch den innerlichen Schmertzen / noch das empfindliche Leidwesen/ noch Seufftzen/ noch Klagen/ noch Triumph-Lieder / noch Freuden-Schall. Dann hier komt etwas Leibliches mit bey/ und so man sich einbilden muß. Gott will es/ Gott befiehlet es / so kan es dann nicht anderst alß sehr gut sein. **Begebet / sagt er/ euere Leiber zu einem lebendigen Opffer** 2c. **Das ist euer vernünfftiger Gottesdienst.**

Wir wollen dann schliessen / daß die Meditation, so da in uns alle diese Vorstellungen erwecket / so Gott den HErrn auff allen Seiten ansehen / und unter allerley Gestalt / umb ihn liebreich zu finden/ ist eine Ausübung / so da zu der waren Liebe gehöret. Wann schon keine andere Ursach wäre / als das zu lieben / muß man kennen; und durch die Meditation erkennen wir Gott. Die Gottheit ist ein grosser Abgrund/ allwo man täglich auszugründen hat. Saget nicht/ ich kenne genug / **Meine Seele verlanget nichts mehr als zu lieben.** O du thörichte Seele/ wie wilt du dasjenige lieben/ so du nicht erkennest? so muß man ihn dann erkennen zum wenigsten nach einigen Staffeln: Aber ich erkenne ihn/ spricht sie; Ich habe ihn genug betrachtet; man muß nun fort gehen zu einer gewissen Betrachtung / so da unvergleichlich vollkommener ist/ als die Meditation. Die ware Evangelische Tugend-Lehre unterscheidet die

Von der Betrachtung.

die Betrachtung von der klugen Meditation nicht. Dann meditiren ist GOtt in allen seinen Schönheiten und Hoheiten betrachten. Und es würde allzu verwegen sein/ wann man glauben wolte/ daß man in wenig Monathen diese Schönheiten und Hoheiten überfahren wolte/ so da weder ein Ende noch Gräntzen haben. GOtt als der Vorwurff unserer Betrachtungen hat keine Gräntze/ sagt man; aber unsere Erkäntnüß hat viele Gräntzen. In GOtt hat man täglich zu entdecken: Aber unsere Seele kan nicht allzeit neue Entdeckungen thun; deswegen muß sie an etlichen Orten still stehen. Ich gebe das zu. Aber die andächtigen Seelen wissen/ daß indem man die Gütigkeiten und Hoheiten Gottes hundert und aber hundert mahl wiederholet; geschweig daß man daran einen Eckel haben solte/ im Gegentheil diese Meditationes viel angenehmer sind zuletzt als zu erst.

Die grosse Wissenschafft reimet sich selten mit der reinen Liebe Gottes.

Die Meditation aber/ werden vielleicht die Einfältigen sagen/ so da andächtig sein wollen/ dienet zu nichts als nur gelehrt zu machen. Wir kennen mehr von GOtt/ als wir ihn lieben. Die Erfahrung lehret uns/ daß die Gelehrten in denen Kirchen und Schulen/ welche so viel gedicht und meditiret haben/ nicht allzeit die andächtigsten sind. Es sind ja Leute die da durch den Weg der Betrachtung und der Vernunfftschlüsse gottlos worden sind: Ihre böse Vernunfft/ und ihre curiösität/ die da ohne Schrancken sind/ haben sie dahin gebracht/ daß

sie die Decke von diesen Abgründen abziehen wollen / auff deren Ufer die Gottseligkeit uns anhält / und uns mit stillschweigen anzubeten verbindet.

Man muß gestehen / Christliche Seelen / es ist eine ärgernüß / für euch und für uns: die Klügesten sind nicht allzeit die andächtigsten. Es ist nicht schwer / hiervon Ursach zu geben. Die wahre devotion erfordert / daß man sich wieder erhole / und das studiren machet eine unendliche Zerstreuung der Seelen und deren Vermögen. Sie breitet sich aus über die Unterwürffe / so sie erkennen will. Wann diese Unterwürffe nicht GOtt selbsten sind / so entfernen sie die Seelen von GOtt; wiewohl sie uns zu GOtt führen könten / wann man sie recht gebrauchete. Die klugen Menschen haben den Zweck nicht / daß sie durch die Erkäntnüß der Creaturen zu GOtt gehen wollen. Wann diese Unterwürffe ihres studierens GOtt sind / dessen Eigenschafft und Wercke / so siehet sie ihren Verstand nur an als Vorwürffe der Betrachtung / und nicht der übung als studiren / aber so die Ubung der Liebe nicht zum Zweck hat / entfernet von GOtt / mehr als sie uns hinzu führet. Deswegen sind die Schulgelehrten selten die Andächtigsten. Ich muß noch eine andere Ursach bey fügen. Nichts ist der Liebe Gottes mehr entgegen alß der Hochmuth. **Das wissen bläset auff.** Eine Seele / so sich damit anfüllet durch ihre Wissenschafft / ist allzeit lehr von GOTT und seiner Liebe.

Endlich wollen wir sagen / daß die Andacht

und Liebe GOttes keine Würckung der Wissenschafft/ sondern der Gnade sey. Gott offenbahret seine Hoheit und Gütigkeit denen einfältigen Seelen. **Er hat diese Dinge den Klugen und Weisen verborgen / und hat sie denen Unmündigen offenbahret. Es ist also Vatter / dann es ist dein Wollgefalle gewesen. Es kommet nicht von jemandes**
Röm. 9. **Wollen oder Lauffen / sondern von Gottes erbarmen.** Aber kommet daraus her/ entweder daß ein jeder GOtt nur liebet nach den Staffeln seiner Erkätnüß / oder im Gegentheil/ daß der Andächtige / so Gott über alles lieben will/ ohne Thun / ohne Bewegung / und ohne fortgehen in der Erkäntnüß bleiben soll? Keines von beyden. Es ist nicht war / daß wir nur an Gott glauben / und ihn lieben nach der Gleichheit der Klarheit / darinnen er unserm Gemüth seine Warheiten / seine Hoheit und Gütigkeit vorstellet. Es ist genug / daß uns GOtt eine kräfftige Empfindung seiner Warheiten gibt / und dessen so an ihm liebwürdig ist. **Man muß schmecken/ daß der HErr freundlich ist.** Und das ist genug/ ihn über alles zu lieben. Aber das hebt den Gebrauch der meditation und der Erkäntnüß nicht auff. Dann es ist gewiß/ daß der Empfindung der göttlichen Vollkommenheiten durch die Meditation geholffen/ und durch die Erkäntnüß gestärcket wird/ wann man sie mit einer niederträchtigen und demüthigen Seelen suchet / und so sich vollkömlich abgesaget/ damit man sich in die Armen Gottes werffen

werffen möge: Dieser gütige GOtt kan niemalen zu lassen/ daß eine Seele/ so sich seiner Regierung unterwirfft/ die da sein Wort mit Demuth und Liebe lieset und anhöret/ so sich führen lässet nicht von betriegerischen Menschen; sondern von seinen Propheten und Aposteln: er kan nicht/ sag ich/ zu lassen/ daß eine solche Seele umkomme/ und in die Stricke des Teufels falle.

Weil wir uns unterfangen denen andächtigen Seelen Hülffmittel zur Liebe GOttes zugeben/ so können wir das Gebät nicht mit stillschweigen vorbey gehen/ welches mit der meditation so vereiniget und verbunden ist/ daß es unmüglich/ dasselbige von der übung der reinen Liebe abzusondern. Dann ein Hertz/ so sich entzündet/ indem es vor seine Augen alle die Schönheiten und Gutheiten Gottes leget/ erhebet sich nothwendig zu diesem Gott der der Vorwurff seiner Verwunderung und Liebe ist. Und diese Erhebung der Seele zu GOtt/ ist nichts anders/ als das vollkommenste Gebät.

Das Gebät ist eine grosse Hülffe zur Liebe Gottes.

Es ist aber das Gebät eine grosse Hülffe zur Liebe Gottes. Wir halten gern mit denen Personen Gemeinschafft/ so uns sonderlich verbunden sind: Das Gebät ist unsere genaueste Gemeinschafft mit Gott/ so der Vorwurff unser Liebe ist. Da sehen wir ihn von Angesicht zu Angesicht; Da entdecken wir uns ihm/ und er offenbahret sich uns; Da schütten wir unsere Schmertzen und Thränen in seinen Bussen aus/ und da bekommen wir seine heilige Trö-

stungen. Da fragen wir ihn um Rath über unsere Zweiffel/ und Er antwortet unserm Hertzen in der Stille unserer Gemüthsneigungen. Da werffen wir uns in seine Arme/ und er nim̃t uns auff in seinen Schooß. Da hören wir von ihm reden durch seinen eigenen Mund/ und unsere Seele ist entzücket/ denjenigen zu hören/ den sie liebet: der zu ihr spricht: **Thue mir auff meine Freundin liebe Braut.** Und man kan nicht sagen/ wie diese beyderseitige Gemeinschafft der Seelen mit ihrem GOtt/ und Gottes mit einer glaubigen Seelen die Bande der Liebe Gottes vermehre und schliesse. Die menschliche Liebe hat keine grösere Stütze/ und lebendigere Quellen der Flamme/ alß die genaue Gemeinschafft der Seelen so da lebet/ mit der Seelen/ so geliebt wird. Also ist es mit der Liebe Gottes bewand.

Gebät.

MEin GOtt/ ich will dir alles Vermögen meiner Seelen übergeben; Warum solte ich meine Einbildung davon außnehmen? Warum solte ich meine meditationes durch einen übel verstandenen scrupel beyseit setzen; so da von der übung meines Hertzens alles das so Leiblich sein kan abtreiben würde. Meine Einbildung ist thöricht/ das gestehe ich/ und tausend Umschweiffungen hervor zu brin-

bringen capable: aber eben deßwegen will ich sie deiner Regierung unterwerffen. Komme dann/ O H. Geist/ du Ursprung des Feuers/ komme meiner Einbildung Feuer und Bewegung zu geben/ auff daß sie glücklich erhalte alle die Bilder/ so deine Heiligen/ und dein H. Wort mir darreichen Wann du aber meiner Einbildung Feuer giebest/ so gib ihr auch Eisen. Halte stets in der Hand den Zaum/ und ziehe den Zügel ein / auff daß diese Unbändige nicht das Gebiß in den Mund nehme/ und durchgehe/ um sich zu verirren/ dadurch sie capable werde sie zu verunehren. Die Weltmenschen glauben/ daß die Andacht/ so die übung der Liebe ist/ die Einbildung besudele/ und nur Phantasten mache. O GOtt/ gib doch der Welt zu erkennen/ daß deine Gnade könne das Hertz heiligen/ ohne daß sie die Heiligkeit des Geistes beflecke. Dir/ O HErr/ sey Ehre/ Reich und Gewalt/ biß in Ewigkeit.

Amen.

CAP. II.

Das zweyte Hülff-Mittel zur Liebe Gottes/ ist sich beständig in der Gegenwart Gottes zu halten.

DJejenigen so sich Meister der reinen Liebe nennen/ lassen alle ihre Andacht darinnen bestehen/ daß sie sich GOtt den HErrn vorstellen/ und sich denselbigen gegenwärtig machen durch eine That des Glaubens/ mit Fleiß nach dem Vorhaben ihn zu lieben/ ohne einige andere Sache vorzunehmen. Wir wollen uns nicht auffhalten/ ihre Gedancken zu examiniren, daß wir solche wolten gut sprechen oder bestreiten; wir wollen nur alleine die wichtigen Warheiten nach der Christlichen Tugendlehre entdecken/ und wollen dieselbe unter einer Geheimnüßreichen Decke hervorziehen/ welche vielleicht viele falsche Einbildung bedecket.

Sich Gott vor Augen stellen/ ist eine Handlung einer allgemeinen Nutzbarkeit.

Die erste unter diesen Warheiten/ so wir erkennen müssen/ ist/ daß unter allen Handlungen der Gottseeligkeit und Liebe Gottes/ keine kräfftigere/ wesentlichere/ und nöthigere seye/ als diese Handlung des Glaubens/ dadurch man sich Gott den HErrn gegenwärtig vorstellet/ man stellet Gott vor die Augen seines Hertzens/ man hat eine grosse Auffmerckung auff seine Allgegenwärtigkeit/ man ist kräfftig gerühret/ von dieser Gegenwart/ man erzittert davor/ man

wird dadurch beweget. Dieses ist eine That der Furcht; Ich gestehe es; Denn man kan sich diesen Gott nicht vorstellen/ welcher ein verzehrend Feuer ist/ der da wohnet in einem Licht/ zu dem man nicht kommen kan; Der da mit Engeln und Ertzengeln umbgeben/ der da in einer Hand die Waagschale hält/ alle Sünden der Menschen abzuwiegen/ und in der andern den Donnerstral/ sie zu straffen/ so da den Schlüssel zur Höllen/ und zum Paradiese hat; ohne daß man einen gottseeligen Schrecken davor habe. Aber es ist auch eine That der Liebe; Dann man kan nicht auff die Gegenwart dieses unendlich-vollkommenen/ schönen/ grossen/ gutthätigen/ barmhertzigen Wesens/ mercken; so da die Quelle aller eingebildeten Lieblichkeiten ist/ ohne daß man dasselbe lieben solle. Es ist eine That des **Vertrauens** und der **Hoffnung**/ und folgents der Ruhe und Vergnügung; weil es nicht möglich ist sich Gott so vorzustellen/ wie wir es sollen; daß wir nicht genau solten auffmercken auff seine herrliche Verheissungen/ und auff die Standhafftigkeit dieser Verheissungen/ welche vester sind als Himmel und Erde/ dann der Himmel und die Erde werden vergehen/ **aber seine Worte werden nicht vergehen**/ welches nothwendig in der Seelen einen höchsten Frieden hervor bringen muß/ und eine vollkommene Vergnügung. Mit einem Wort/ diese That sich Gott vorstellen/ und Gott seinen eigenen Augen vorstellen/ ist eine Handlung einer allgemeinen Nutzbarkeit; dann es ist keine Christliche Tugend/ so daher nicht komme.

Sich in Gottes Gegenwart zu stellen ist das vollkommene Gebät.

Wir geben ja zu/daß man dieses das Gebät nenne/ weil man wegen der Worte nicht streiten muß/so lang man einig werden kan über den Grund der Sache. Es ist bethen und zwar auff eine Gott angenehme Manier bethen/ wann man auff seine göttliche Gegenwart auffmercksam ist/ wann man sich vor demselbigen darstellet/ als der da unser Innerliches durchdringet/ als der da in einem Hertzen wohnet/ als der da in uns handelt/ und daselbsten die Wunder seiner Liebe und Gnade würcket/ als der da alle unsere innerste und tieffeste Gedancken in acht nimmet und erkennet/ damit er sie straffe oder belohne/ nachdem er sie gut oder böß finden wird. Es ist ohnmöglich daß eine solche Auffmerckung ohne Gelübde/ ohne Verlangen/ ohne Hertzens Andacht/ und ohne Gebät sein soll. Dann eine jede Seele welche von der Gegenwart Gottes durchdrungen wird/ siehet auff ein mahl seine Gerechtigkeit und seine Barmhertzigkeit/ seine Macht und seine Heiligkeit/ und machet sich so bald und nothwendig/ zum wenigsten innerliche Wünsche/ daß sie ihm mögen gefallen und angenehm sein. Wir stellen uns GOtt vor also mit dem Vorhaben ihn zu lieben/ indem wir ihn erkennen/ und zugleich mit dem Vorhaben/ daß wir von ihm mögen geliebet/ und seinen göttlichen Augen angenehm gemacht werden/ und indem wir uns ihm als Gute zuerkennen geben. Und folgens ist in dieser That des Glaubens ein allgemeiner Wille/ daß wir uns Gott mögen gleich machen/um von ihm geliebet zu werden.

Wir

Wir geben zu / daß man dieses eine Handlung ja eine vortreffliche Handlung der Liebe Gottes nenne. Dann in der That ist es deren eine. Die Weltmenschen können dasjenige nach ihrem Willen nicht genug betrachten / so den Vorwurff ihrer Liebe machet. Sie sehen ihn starr an; vornemlich so lange/biß sie zur völligen besitzung noch nicht gelanget sind. Und wann sie ja alles besitzen/ so lange ihre Liebe währet/ so gehet der verliebte Vorwurff vor ihren Augen nicht vorbey / und erfüllet allezeit ihre Einbildung/ wann er ihre innerliche Sinne nicht erfüllen kan / wegen der Abwesenheit. Und das wird genennet/ **wohl lieben können.** Warum solte die Liebe Gottes nicht dergleichen Keñzeichen haben? Eine volle und von Gott durchdrungene Seele kan nicht nachlassen seine Besitzung zu begehren. Und so lang sich diese völlige Geniessung zuträgt / kan sie nicht nachlassen/ denselbigen zu betrachten und zu beschauen. **Ich stelle mir den HErrn alzeit vor Augen/ dann er ist mir zur Rechten.** Das ist die übung der wahren Liebe. Aber das sey ferne/daß wir in dieser glücklichen Betrachtung das auffgedeckte Angesicht der göttlichen Eigenschafften/ und aller seiner Hoheiten solten vorbey gehen. Das sey ferne / daß wir in dieser Handlung der Liebe die Geheimnüsse unser Erlösung und der Menschwerdung des Sohns Gottes solten lassen vorbeygehen. Daß ist die am meist tröstende Seite vor unsere Liebe. Daß seye ferne / daß ich mir GOTT solte vor Augen stellen alß das

Sich Gott vor stellen/ ist eine vortreffliche Liebes-That.

höchste Gut / ohne denselben zugleich anzusehen als mein höchstes Gut. Das sey ferne/ daß/in dieser genauen Auffmerckung auff die Gegenwart Gottes/ ich sage/ meine Seele will nicht anders als lieben. Dann im Gegentheil/in dem sie GOtt betrachtet/so will sie alles/ sie will lieben/ sie will glauben/ sie will hoffen/ sie will sich biß zu GOtt erheben/so der Vorwurff ihrer Liebe / und der Grund ihrer Hoffnung ist. Und hierzu bedienet sie sich unendlich der Gedancken / der Betrachtungen / der Vernunfft-Schlüsse/ und Meditationen, so die Heuchel-klugen verbañen wolten.

Endlich so ist diese Pflicht / sich GOtt vorzustellen durch eine lebendige That des Glaubens/ von so grosser Wichtigkeit zu der übung der Liebe Gottes/ und aller Christlichen Tugend-Lehre/ daß man nicht genug davon gedencken noch reden kan; um dieser zweyer Ursachen willen. Zum ersten / weil von der vergessung Gottes alle unsere Unordnungen herkommen. Darnach / weil diese Vergessung Gottes eine von den stärckesten Versuchungen der Welt und der Lust ist.

Alle unsere Unordnungen kommen daher / daß wir nicht der Gegenwarth Gottes vorstellen

Die erste unter diesen zweyen Warheiten ist merckwürdig. Nemlich daß alle unsere Unordnungen daher kommen / daß wir uns Gott den Herren nicht stets vorstellen. Man muß bedencken/wie ein starcker Zaum es seye/gegen die Auffsteigende Lüste / daß das Ansehen der Menschen/ und sonderlich der ansehnlichen und klugen Menschen / die unverschämten débauchanten

die

die heimlichen örter suchen / um ihre Unreigkeiten zu bedecken. Wann sie sich stets eingezogener halten; und das erste / so sie verrichten / um ihre viehische Geneigtheiten zu erfüllen / ist / daß sie keine Zeugen können um sich leyden. Ist es müglich / daß wir in die Schande deß Lasters und Sünde fallen solten? wann wir Gott stets vor Augen hätten; wann wir begreiffen möchten / daß weder die Finsternüssen der Nacht / noch Dicke der Mauren; noch die gröste Einsamkeit / noch die tieffsten Winckele des Hertzens nichts von seiner Wissenschafft oder Erkäntnüß entziehen können? **Wo soll ich hingehen vor deinem Geist / wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel / so bist du da / bettet ich mir in die Hölle / so bist du auch da / nehme ich Flügel der Morgenröthe / und bliebe an dem äussersten Meer / so würde mich doch daselbst deine Hand führen / und deine Rechte mich halten.** Wann wir uns / sage ich / Gott stets gegenwärtig vorstelleten / wie er dann in der That ist / so ist kein Hertz so verzweiffelt böß / das nicht erzittern / und an dem Uffer des Abgrunds stillstehen solte. Ps. 139: 7...10

Aber wann wir begreiffen / daß dieser gegenwärtige Gott alle Sünde hasset / so wohl die geringen alß die grossen / wir würden nicht so gering achten / so viele Ungereimheiten im reden / so uns entfahren / so viele Ungeziemtheiten in Handlungen / so wir begehen / so viele Unterlassungen / darauff wir nicht acht geben / und so viele Lie-

Sich GOTT vorstellẽ / verhindert die kleinen Sünden so wohl alß die grosen.

Liederlichkeiten / darein wir fallen. Wann wir vor einem Grosen sind / sonderlich wann er unser Oberhaupt ist / so siehet man nicht / daß wir bald auff dem einen bald auff dem andern Bein dantzen / Geckereyen und lächerliche Gestalten machen; alles ist wohl geordnet / alles redet in unserm äusserlichen von respect und Ehrerbietigkeiten / so wir vor dem Fürsten haben. Und vor GOtt / so da ist der König aller Könige / und vor welchem die grossen Monarchen nur Heuschrecken sind / thun wir hundert und aber hundert Dinge / so vielleicht die Gnade nicht gäntzlich verstören / aber doch zum wenigsten den H. Geist betrüben / indem wir ihm zeigen / daß wir seine Gegenwart nicht achten / und wir kein Auffsehen haben auff deise Gottheit / so unß zu seinem Tempel erwehlet.

Wir haben ohnlängst einen von unsern Bekennern gesehen / welchen man offt von denen Galleren genommen / um ihn in die schwartzen Gefängnüssen zu werffen / allwo er viele Jahre zubracht in einer greulichen Einsamkeit. Dieser Mensch ist von denen / so man die Einfältigen nennet / so nicht studiret / aber von sehr gutem Gemüth / fromm / und niemahlen wegen einiger Heucheley verdächtig / dessen Sinn durch das studiren nicht konte verführet oder verdorben werden / dann er hatte niemahlen was gelesen / alß seine Biebel / und etliche andächtige Bücher. Er hat sich niemahlen in den Gesichten derer Phantasten vertieffet / mit denen er niemahlen einigen Umgang gehabt. Dieser ehrliche Mann er-

Elias Neau.

erzehlte uns / daß er in seinem Gefängnüß / da ihm alle Geselschafft und Umgang mit den Menschen entzogen / er zu seinem Trost gefasset / Gott in seiner Einsamkeit zu suchen. Er funde ihn / aber das geschah mit einer grosen Mühe / und nach vielem Zweiffel / Streit und grausamen Beunruhigung. Endlich wurde er von dieser Warheit überzeuget / daß er **nicht allein** wäre / und daß Gott bey dem allem gegenwärtig wäre / das er thäte. Und diese Gegenwart Gottes erfüllete beydes sein Hertz und seine Einbildung so starck / daß er sich kaum resolviren konte die natürliche und nöthige Dinge zu thun / deren man sich schämet vor den Menschen zu thun. Es wäre zu wünschen / daß alle fromme Seelen sich die Gegenwart Gottes also vorstellen möchten / welcher alles siehet / damit sie mitten in denen unordentlichen Bewegungen / deren Zeuge Gott allein ist / sich zurück halten möchten.

Diese fromme Person wurde genug belohnet wegen der geringen Quall / so ihm dieser GOtt auffzulegen schiene / **den er Ihm vorgestellet hatte.** Dann dieser gegenwärtige Gott war ihme besser / alß tausend und aber tausend Tröster. Er war nicht einen Augenblick unmüthig / nachdem er seinen Gott gefunden. Er empfunde alle die Freude / **so allen Verstand übertrifft.** Er meditirte über die Geheimnüsse seiner Seeligkeit ohne Mühe: Er betete mit Eiffer und Empfindung. Und wann man ihn da her außnehmen / und in die Freyheit setzen wolte / hatte er mehr Schmertzen / sich den Armen seines

Got-

Gottes entzogen zu sehen / als Freude / bey seinen Freunden / Weib und Kindern zu sein. Wann die Welt das Geheimnüß begreiffen könte / sich also vor GOtt darzustellen / wir wolten ihr gut davor sein / daß sie in wenig Monathen voller Heiligen sein würde / an statt der Weltmenschen / so darinnen sind. Wann ein Kauffmann sich Gott vorstellete / vor den Geschäfften seiner Handlung / so würde er niemahlen als ein Betrieger oder Unglaubiger handeln. Wann ein Staats-Regent und Richter der Streitigkeiten sich stets vor GOtt und Gott ihm vorstellete / so würde er sich niemahlen mit Geld bestechen lassen / und in die Sünde fallen / das interesse Gottes ihm durch eine böse politic auffzuopffern.

Gebät.

DU siehest / O mein GOtt / was vor ein eifferiges Verlangen ich habe / dich zu lieben / weilen ich alle Mittel Suche / mein Gemüth an dich zu verbinden / und mein Hertz zu entzünden. Aber / leider! alles mein unterstehen ist bißhero vergeblich gewesen / meinen Zweck zu erlangen. Derselbe ist / dich nur zu sehen und zu kennen / um dich zu lieben. Ich will mich dann dir unauffhörlich vorstellen / damit ich dich ohnendlich und ohnermüdet lieben möge. O du liebster Bräutigam meiner

ner Seelen / stelle dich vor die Augen meines Hertzens / und verlasse mich nicht einen Augenblick. Gehe mir nach und vor; Daß ich allzeit deinen Schatten oder vielmehr dein Licht sehe. Daß deine gnadenreiche Gegenwart mich tröste; Das anschauen deiner Gerechtigkeit mich wieder ermuntere; **Deine lincke Hand unter meinem Haupt liege / und deine Rechte mich hertze. Führe mich in den Weinkeller / und deine Liebe sey das panier über mir.** Dir / meinem himlischen Bräutigam / dem König aller Könige / seye Gewalt und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

CAP. III.

Von den Versuchungen / so uns von Gott abziehen / und denen Hülffmitteln gegen diese Versuchungen.

Nachdem wir gesehen / wie wichtig es seye / sich GOtt vor Augen zu stellen / müssen wir nun sehen / wie schwer es seye / und wie groß die Versuchungen seyen / so die ge-

Wie eine grose Sünde es sey / Gottes vergessen.

geheiligten Seelen außzustehen haben deswegen von der Welt und von der Lust. Diese Versuchungen machen / daß die Menschen Gottes vergessen. Diese Sünde ist gemeiner als mans sagen kan / unter allen Lastern aber am unbegreifflichsten. Wir begreiffen wohl / daß die Leute / so an Gott nicht glauben / seiner leicht vergessen können / wann es war ist / daß sie vollkommene Atheisten sein. Weil es aber vielleicht solche vollkommene Atheisten nicht gibt / so ists warscheinlich / daß diejenige / so profession von dieser Gottloßigkeit machen / GOtt offters vor Augen haben alß wir. Die Vorstellung eines Gottes / so vielleicht ist / und welcher / indem er unendlich mächtig ist / sie einmahl mit tausend Stichen verwunden wird / ihnen nach und nach folget / und sie alle Augenblick auffwecket. Wann sie aber ihren Zweck erreichet / alle Lichter der Gottheit bey ihnen außzulöschen / so werden sie solche auch leicht vergessen. Man kan auch genug begreiffen / daß die Weltmenschen / so in alle verdamliche Lüste eingedaucht und darinnen ersoffen sind / indem sie ihrer selbst vergessen / auch leichtlich dessen vergessen / so sie gemacht hat. Weil ihre Seele alle Stund und Augenblick mit den Eitelkeiten der Welt angefüllet / so finden sie weder Platz / die Gottheit zu begreiffen / noch Zeit / daran zu gedencken. Daß ist aber unbegreifflich / nemlich daß so viele Leute in der Schule JEsu Christi erzogen / indem sie so offt von Gott reden hören / auff eine gewisse Manier glauben / daß ein unendlich voll-

kom-

kommenes Wesen sey / so allenthalben ist / und alles gemacht hat / seiner doch vergessen. Und das mitten unter so unendlich vielen Stimmen und Vorwürffen / so von diesen GOtt reden.

Die Versuchungen / so da machen / daß die Menschen Gottes vergessen / kommen her theils von der Welt / theils von unser Schwachheit / theils von der hohen Vorsehung Gottes / theils von der Begierde oder Lust. Was die Welt anlanget / so scheinets / daß da eine heimliche Verbündnüß seye / um uns zu vermögen / Gottes zu vergessen. Wir gehen von Person zu Person / von Hauß zu Hauß / von einem Geschäffte zum andern / und keines redet uns von GOtt. Im Gegentheil sehen wir da einen jeden beschäfftiget / den Raum seiner Seelen von allen andern Dingen zu erfüllen / alß wann sie GOtt mit Fleiß davon abtreiben wolten. Je grösser reicher und volckreicher die Städte sind / jemehr siehet man Leute da / so alles thun was man thun soll / damit sie niemals an GOTT gedencken. Sie versamlen sich auff denen offentlichen Plätzen / man siehet / wie sie sich bewegen und bemühen alß ein Bienenschwarm in ihrem Stock / absteigen / auffsteigen / zur Rechten und zur Lincken gehen / mit einander reden / zusammen gehen / wegen des zeitlichen interesse. Sie finden sich ein in denen Lustplätzen / um zu ruhen. Und in dem allem ist GOtt nicht.

Woher diese Vergessenheit Gottes komme. Die 1. Quelle ist die heimliche Verbindung der Welt.

Die zweyte Quelle dieser Versuchungen ist in unser eigen Schwachheit / und in der Materie / darauß wir bestehen. Wir sind von der Erden /

Die 2. Versuchung

GOtt zu vergessen: Wir sind Leiblich / GOtt ist Geistlich.

den/ und wohnen in Leimern Hütten. Finsternüß und Dunckelheit sind unsere Verbergung. Die Gnade ziehet uns auß dieser Finsternüß durch ihre Anlockungen/ aber durch unser natürlich Gewicht fallen wir wiederum leichtlich darein. Wir sind in der Materie eingeduncket/ und an die sinnlichen Bilder gebunden. Wir haben eine leibliche Handlung nöthig / um uns der Dinge zu erinnern / die wir nicht vergessen wolten. Grobe Bilder müssen unsere Sinnen rühren. GOtt ist nichts von allem dem / er ist nicht materialisch / er ist nicht empfindlich / er rühret weder unsere Ohren noch unsere Augen; Daher komt es/ daß wir seiner so bald und leichtlich vergessen.

Die 3. Versuchung / GOTT verbirget sich. Es. 45.

Die dritte Versuchung Gottes zu vergessen/ kommet von GOTT selbsten her / das ist/ von seiner allweisen und höchsten Vorsehung. **Der HErr mein GOtt ist ein verborgener GOtt.** Er verbirget sich unter die Decke seiner Creaturen. Das Weltgebäu wendet sich hin und her / wir glauben / daß es gantz allein gehe / und daß die Natur allein die Ursach seiner Bewegungen ist / es scheinet/ daß die menschliche Gemüths-Neigungen bey nahe alles thun / daß die Weißheit und Klugheit des Menschen das übrige thun / was die Gemüthsneigungen nicht thun können/ also daß vor GOtt nichts übrig ist. Sonsten ist hier eine so grose Tieffe in der Regierung Gottes/ deren Abgründe sind so tieff / und die Geheim-

heimnüsse so undurchdringlich/ sonderlich in der Manier/ dadurch er das Gute und das Böse in der Welt misset und ordnet/ daß diejenige/ so in ihren eigenen Augen klug sind/ sich einbilden/ daß es besser sey/ daran nicht gedencken/ und die Decke über diese Vorwürffe gantz und gar herziehen. Also vergessen sie Gottes durch Betrachtung: und machen sich einen Articul von ihrer Sittenlehr/ ihre Auffmercksamkeit hier einzuhalten/ vielleicht sind sie allein der Meinung/ die denckele und undurchdringliche Oerter der Gottheit nicht zu betrachten/ worinnen sie nicht gantz und gar unrecht hätten. Es scheinet/ daß dieses das Geheimnüs der Sünde des Chams war/ welche leicht schiene/ und so scharff gestraffet wurde. Die leichtsinnigen Menschen/ so auß curiösität auff das sehen/ was GOTT will verborgen halten/ leiden offtermals Schiffbruch an ihrem Glauben. Aber die/ von denen wir reden/ gehen viel weiter. Eine Furcht in GOtt etwas zu sehen/ so sie einnimt/ machet/ daß sie gewohnt werden/ GOtt gantz und gar von ihnen auszutreiben. Indem man diese denckele örter beyseit setzet/ so ist in GOTT eine Seite der Lieblichkeit und des Lichts/ so wir niemalen sollen vorbeylassen zu betrachten.

Endlich die vierte Quelle der Versuchung/ so uns dahin bringet/ daß wir Gottes vergessen/ ist die Begierde oder Lust. Die Finsternüssen unser Unwissenheit sind sehr dicke/ ich gestehe es; Die Mauren dieses Hauses darinnen

Die 4. Versuchung GOtt zu zu vergessen/ ist die Begierde oder Lust.

nen wir wohnen/ sind dunckel/ und lassen nicht wenig Durchgang übrig zu dem Licht: aber die Finsternüssen der Gemüthsneigungen und der Begierde sind noch viel dicker und undurchdringlicher. Ein Geitzwanst/ so da in seinem Vorhaben gantz und gar ersoffen ist/ so er in seinem Hertzen gefasset/ Reichthum per fas & nefas zusammen zu scharren; Eine ehrgeitzige Seele/ so da in denen gläntzenden Bildern eines grossen Glücks eingedaucht; Ein Wollüstiger/ der da mitten in seinen Wollüsten zerschmeltzet/ und von einem Vorwurff zum andern gehet/ daselbst die empfindliche Lüste zu finden; Ein Rachgieriger/ der da stets bey sich überleget/ wie er sich an seinen Feinden rechen möge/ entweder mit äusserlichen Scheltworten/ wann er nichts zu fürchten hat/ oder durch Verrätherey/ wann er fürchtet/ es möchte ihm von den Menschen wieder vergolten werden. Diese Menschen/ sag ich/ müssen nothwendig Gottes vergessen/ und eine Vorstellung/ so alle ihre Lustigkeiten vergifftet/ und sie in allen ihren Vorhaben verhindert/ außtreiben. Und ihr/ glaubige Seelen/ die ihr euch bemühet/ diese Geneigtheiten und Lüste zu dämpffen/ empfindet ihr nicht wohl/ daß es euch noch genug zu thun gibt/ eine dicke Wolcke zu machen/ so euch allen Augenblick das Anschauen und die Gedancken eures Gottes benimmet?

Sehet das Unglück. Aber man wird zu mir sagen/ gebt uns Mittel an die Hand. Ich will

will euch genugthun / andächtige Seele / so viel es unsere Schwachheit zulassen wird.

Das erste Mittel wird sein / daß ihr die Grösse dieses übels / und die Grausamkeit dieses Lasters / **Gott zu vergessen** / begreiffet. Damit ihr aber die Grösse dieses übels begreiffet / so müst ihr euch erinnern / daß es sehr gut seye sich Gottes zu erinnern / und denselben stets gegenwärtig vor Augen haben. Und deswegen muß man alle Betrachtungen des vorhergehenden Cap. wiederholen / allwo wir die Nutzbarkeiten dieser Glaubenshandlung gesehen haben / dadurch man sich GOtt vor Augen stellet / und das grosse übel / so da von unterlassung dieser Pflicht herkommet. Hierzu kan man setzen / daß von dieser bösen Gewohnheit / daß wir uns GOtt den HErrn nicht sorgfältig und stets vorstellen / alle unsere Unandächtigkeiten / und sonderlich unsere Zerstreuungen im Gebät / herkommen. Wann wir beten / wann wir meditiren, wann wir die H. Schrifft lesen / so ist GOtt daselbsten. Den ersten Augenblick stellen wir uns ihm vor: Aber eine Viertelstund / oder vielmehr einen Augenblick hernach / ist er nicht mehr da / unser Geist entwischet / unser Hertz verirret sich noch mehr / als unsere Einbildung. Dann unsere menschliche Neigungen reissen uns aus den Armen unsers Gottes. Wir unterstehen uns einiger massen Gott nach zu lauffen / und ihn zu uns zu führen; er bleibt aber nicht lang / er gehet noch fort / und wir bleiben in der Dürre und Schläfferigkeit. Wo kom-

Das erste Mittel wider die Vergessenheit Gottes: Die grausamkeit dieser Vergessenheit zu begreiffen.

kommet das her/ als von der bösen Gewohnheit/ so wir haben/ GOtt zu vergessen? Wañ wir an das übel gedencken / und an alles das / so uns die Abwesenheit Gottes verursachet / so würden wir niemahlen vor seinen Augen vorbey gehen / und nicht zulassen / daß er vor unsern vorbey gienge.

Das zweyte Mittel bey allen Creaturen nach GOtt zu fragen.

Das zweite Mittel wieder die Vergessenheit Gottes/ nemlich bey allen Creaturen nach demselbigen zu fragen/und auff das zu mercken/so sie uns von ihm sagen. Es ist eine Teufflische und Höllise Taubheit/ so uns verhindert/ die Stimmen zu hören / so von allen Seiten her zu uns kommen: **die Himmel erzehlen die Ehre GOttes / und die Feste verkündiget seiner Hände Werck; Es ist keine Sprache noch Rede/ da man nicht ihre Stimme höre. Ihre Rede gehet biß an der Welt Ende.** Frage die Sonne / wo ist dein GOtt? so wird sie zu dir sagen; ich bin der nicht/ den du suchest: die Heyden haben mich vergeblich und fälschlich vor einen GOtt gehalten ; der Glantz meines Lichtes / und den Nutzen so sie hatten von meiner Wärme hat sie verblendet: gehe weiter in die Höhe; ich bin nur ein Schatten-Bild desjenigen so du anbäten solt / des GOttes so die Quelle meines und deines Lichtes ist. Aller Gestirne Wercke sagen uns eben das; sie werden uns GOtt in daß Gedächtnüß und in die Gedancken bringen / indem sie uns verkündigen seine Hoheit / und die Unendlichkeit seiner Macht / die Stärcke seines Arms / so sie thun

Ps. 190.

läs-

lässet / und den Glantz seiner Majestät / davon ihre Lichter nur Schwache Abrisse sind. Meine Seele steige tieffer hinunter komme zu den Dingen die in der Lufft geschehen / und zu der Gegend des Regens. Siehe auff der Erden ringsumher / so wirstu nichts sehen / daß nicht von GOtt rede / ja biß auff die Würme und Fliegen. Dann GOtt ist groß in den grossen Dingen / also / daß er auch gantz gros ist in den kleinen.

Das dritte Mittel wieder die Vergessenheit Gottes: sich ein merckzeichen der Erinnerung machen.

Hie habt ihr ein drittes Mittel. Nemlich / damit man GOttes nicht vergisset / muß man durch ein heiliges Kunststück sich selbsten Gelegenheit machen an GOTT zu gedencken. Man muß ein **Merckzeichen** haben / so das Hertz von seiner Schläffrigkeit ermuntere / und solches von seinem Lauff zurück halte. Man kan dieses Merckmahl aus Sprüchen und Texten der H. Schrifft zusammen tragen / und sich ein Gesetz machen / dasselbe offtmahls zu wiederhohlen. Zum Exempel: es sind viele Texte in den Psalmen / so sich hier zuschicken: **Ermuntere dich / meine Seele. Mein Hertz sagt mir von deinet wegen; suche mein Antlitz: du siehest / O HERR / daß ich solches auch suche. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser; also dürstet meine Seele nach GOtt.** Diese und hundert andere Worte / deren man gewohnet / seinem Hertzen offt vorzusagen / können machen / daß man offt an GOtt gedencket. Dieser Rath kan auff unterschiedliche Art und Weise von

denen andächtigen Seelen practiciret werden; so sich andere Merckzeichen machen können. Es ist da wenig an gelegen / wodurch sie sich auffmuntern / wann sie nur auß der Schläfftigkeit auffstehen.

Das vierdte Mittel: zufällige meditationes. Joseph Hall.

Die Christliche Tugend-Lehre gibt einen vierdten klugen / aber doch sehr guten und nützlichen Rath. Nemlich sich zufällige meditationes zu machen / wie sie ein kluger und frommer Bischoff unter den Reformirten genennet hat. Es ist kein Vorwurff in der Welt / noch in den Wercken der Vorsehung / der da nicht könne auff eine moralische Weise ausgeleget werden / und der da nicht könte zu GOtt führen. So viele Todten die wir sehen vor uns hintragen / führen uns als nothwendige zu demjenigem / dessen Jahren niemahlen auffhören. Eine Blume auff einem Blumen-Bett / über deren Lebhafftigkeit derer Farben und deren Vermischung du dich verwunderst / wann du davon eine Gelegenheit nehmen wilst / an GOTT zu gedencken / so kan sie dich zu dessen unendlichen Schönheiten und unsterblichen Hoheiten führen / welche nicht nur einen Tag wären. Daß Ansehen einer weltlichen Pracht / als da sein können die Krönung eines Königes / die Vermählung eines Fürsten / darinnen man mit allem demjenigen pranget was Gold / Perlen und Edelgesteine von Glantz haben können / die Menschliche Schönheiten zu vermehren / dieser Pracht / sage ich / in dem er dir vor Augen leget das Nichts und die Eitelkeit der Welt / werden dich

dich führen / so du wilt bis zu dem Göttlichen Pracht/ so deinen GOtt in dem Himmel umgiebet / Vergesellschafftet mit Engeln / Ertzengel und verherrlichten Seelen / welche als so viel Sterne in dem Reich ihres Vatters gläntzen. Es ist gnug / daß ich den Weg zu dieser methode gezeiget/es sind keine Exempel weiter nöthig: ein jeder kan sich deren unendlich viel machen ohne leichte mühe. Wann du andächtig bist/ ohne daß du die Wercke deines Berufs zurück legest / wirst du in deinem Häußlichen und öffentlichen Geschäfften hundert Gelegenheiten finden / dich zu deinem GOtt zu wenden.

Man könte hierüber sehr viele Rathschläge geben/aber ich schliesse dieses Capitel durch einen fünfften / nemlich / man muß sich die Schwürigkeiten nicht verdriessen lassen. Weil der Teuffel siehet/daß diese Glaubens-und Liebes-Handlung / sich GOtt dem HErren vorzustellen / seinem Reich am schädlichsten ist / es ist nichts/ das er nicht anwendet und brauchet um uns davon abzuziehen. Aber man muß sich diesen Schwürigkeiten wiedersetzen. **Ich suchte des Nachts in meinem Bette / den meine Seele liebet / ich suchte / aber ich fande ihn nicht. Ich will auffstehen / und in der Stadt umgehen / auff den Gassen und Strassen/ und suchen / den meine Seele liebet. Ich suchte/ aber ich fande ihn nicht. Es funden mich die Wächter / die in der Stadt umgehen / habt ihr nicht gesehen/ den meine Seele liebet ? Da ich ein wenig**

Den fünffte Mittel: sich fest halten gegen die Schwürigkeiten.

Cant. 3.

vor ihnen überkam / da fand ich / den meine Seele liebet / ich halte ihn / und will ihn nicht lassen / bis ich ihn bringe in meiner Mutter Haus / und in meiner Mutter Kammer.

Ihr geliebte Heiligen des HErren JEsu / in der Nacht euer Schläfferigkeit und Dürre / werdet ihr den Vorwurff euer Liebe bey euch nicht finden : Weil ihr schlieffet / ist er weggegangen. Erwecket euch aber / suchet und werdet nicht müde / suchet bis ihr Ihn funden habt. Die Welt wird euch abziehen / sie wird euch schrecken / sie wird euch Liebes-Bezeugungen erweisen / damit ihr dessen vergessen möchtet / den eure Seele liebet / und den ihr lieben solt. Wann ihr Ihn wieder werdet funden haben / so umfasset Ihn / haltet Ihn fest / führet Ihn in euer Mutter Kammer / lasset Ihn in alle eure Geschäffte gehen / daß er euch nicht mehr entgehe.

Unterscheid zwischen an Gott gedencken / und sich vor Gott stellen.

Ich will dieses Capittel schliessen / welches allzulang werden möchte / in dem ich euch rath gebe : Nemlich / daß man wohl unterscheiden müsse zwischen **dem gedencken an GOtt** / oder **GOtt vor seine Augen stellen** / und **sich vor GOttes Augen stellen**. Es ist keiner von denen geringsten Christen / der sichs nicht lasse eine Schuldigkeit seyn / an GOtt zu gedencken / zum wenigsten ein oder zweymahl des Tages / wann er betet ; das ist aber nicht sich vor die Augen GOttes stellen. Man muß gedencken / daß wir diese Handlung beschrieben haben

durch

durch eine That der Liebe und des Glaubens / so uns GOtt vollkommlich vorstellet/ daß wir auff Ihn sehen müssen als einen Zeugen aller unser Worte / Gedancken und Wercke ; so da insgemein seine Eigenschafften betrachtet / insonderheit seinen Haß / den er hat gegen die Sünde / und seine Liebe / die er hat wegen der Tugend. Man muß mit einem Wort sich diese Warheit genau einbilden / **GOtt siehet dich** / und du must auch auff Ihn sehen. Aber wie viel Christen sind wohl/ so sich vor andächtig! gnug halten / und doch niemahls diese Liebes- und Glaubens-That verrichten : und sich vergnügen/ so obenhin zu gedencken/ daß GOtt wolle angeruffen seyn/ daß Er der Uhrheber alles Guten sey/ und folgends/ daß Er derjenige seye / den mann anruffen müsse.

Gebät.

O mein GOtt/ wann ich betrachte / was vor ein Glück es seye/ dich zu besitzen / und was vor ein Reichthum in der Besitzung deiner Liebe sich finde ; wann ich an die viele Feinde gedencke/ so dich von meinem Hertzen reisen / und mich dadurch ewig Elend machen wollen. Es sind allenthalben Stricke/ heimliche Verbindungen von allen Vorwürffen / mich von deiner Göttlichen Gegenwart abzuziehen/

hen/ und mich in die Welt zurück zu ziehen/ allwo man dich nicht findet. Mein HERR/ ich umfasse deine Knie/ ich halte mich fest an deinen Füssen/ ich will dich nicht gehen lassen/ ich will dich nimmermehr lassen. Aber/ O mein GOtt/ umfasse mich/ halte mich/ und binde mich/ damit mich der Bach nicht hinweg reisse. Verbirge dich nicht vor mir. Lasse nicht zu/ daß ich in deinem Schoos entschlaffe. Dann in dem ich schlaffe/ könte der Feinde kommen/ und meinen Schatz rauben. Erhalte mich stets wachsam/ stets an deiner Gegenwart verbunden/ damit ich niemals in alle Ewigkeit daraus komme. Amen.

CAP. IV.

Das dritte Hülff-Mittel zur Liebe GOttes.

Von den Kasteyungen / und innerlichen und äusserlichen Prüfungen / so da nöthig sind zur Reinigung der Liebe GOttes.

HIer will ich euch eine Grund-Regul geben / so da nöthig ist / daß alle diejenige / so von der Liebe GOttes schreiben / darinn überein kommen ; Nemlich / daß die reine Liebe / um ihre Vollkommenheit zu erreichen / müsse durch das Feuer / und die Probe der Versuchung gehen. Diese Warheit ist klar / und hat gleichsam keines Beweisthums nöthig. Das Gold / so das Haupt des Wercks der Natur ist / es sey auch so rein an ihm selbst als es immer wolle / muß es doch durch den Ofen und Schmeltztiegel gehen: dann wann es aus dem Bergwerck kommet / ists eine Materie ohne Schönheit und Gestalt. Die ohngeschliessene Diamanten haben keinen Schein. Sie müssen durch den Jubilirer polliret werden / sonsten bleibet ihr Glantz unter dem Unflat und Staub vergraben und verborgen. Die Liebe Gottes / so da köstlicher

Die nothwendigkeit der Kasteyung.

ist

ist als Gold / das durchs Feuer bewähret ist / wird in einer unreinen Mutter gezeuget: Sie ist das Haupt des Wercks der Gnade und des H. Geistes. Der Ort aber / wo sie formiret und gebildet wird / lässet ihr einen dicken Unflat zurück / so davon nicht abgehet / als durch starckes Waschen / und viele Reinigungen / so da in dem Feuer der Kasteyung und Prüffung geschehen.

Was die willige Kasteyungen vor nutzen haben.

Es sind Kasteyungen und willige Proben / so ihnen die Menschen selbst auflegen. Viele Menschen machen gar wenig wercks von den willigen Kasteyungen: und vielleicht haben sie auch nicht gar Unrecht. Sie sagen / daß diese Kasteyungen / so die Menschen sich auflegen / nur den Leib kasteyen / und die Seele von den innerlichen Geneigtheiten nicht reinigen / so da die vollkommene Vereinigung mit der Gottheit verhindern; Daß die Kasteyung des Geistes / so da bestehet in der überwindung seiner Geneigtheiten und Auswurtzelung der Eigenliebe / die vortreflichste seye; Daß man den Zweck nicht erlangen könne / den Geist durch den Leib zu kasteyen / sondern leicht seye / den Leib durch den Geist zu kasteyen; daß in denen freywilligen Kasteyungen die Eigenliebe / und der Lust / so sie ihnen selbsten erwehlen / diese Bußfertige wegen der Schmertzen der strengen Busse belohne / und der Beraubung der sinnlichen Wohllüsten / so sie sich aufflegen. Man setzet hinzu / daß diese Strengheiten zu nichts gut sein / als das Hertz zu verbittern / und mit Zorn und Un-

Ungedult gegen den Nechsten zu erfüllen: Weil diese Leute die Süssigkeit des Jochs JEsu Christi noch der Liebe geschmecket / erlangen sie in diesen mühsamen übungen die Gewohnheit / sich leicht zu entzünden; Daß diese übelgeordnete Busse der Saame und Nahrung der Eigenliebe seye; daß diese Art Andächtige gemeiniglich viele Eitelkeit aus ihren rauen übungen ziehen / weil sie wenig Leute sehen / so ihnen nachfolgen / meynen sie / sie müssen sich wohl unterscheiden / und viel besser seyn als andere. Sie sagen auch / daß die Mittel / so die Krancken ihnen selbsten gebrauchen / gemeiniglich nicht die besten sein / weil sie den Grund des übels nicht recht erkennen / so wissen sie ihnen hierinnen die Mittel nicht recht zugebrauchen. Endlich schliessen sie / daß die Leute / so die gantze Zeit ihres Lebens sich dieser übung bedienet / und anderer äusserlichen Pflichten der Gottseeligkeit nach 50. Jahren sich noch bloß und ledig von GOtt finden. Vielleicht ist hierinnen etwas zu viel. Vielleicht ist das durch einen Geist der Nachlässigkeit gesagt / so da leichte Andachten suchet / und die Strengigkeit der Busse nicht liebet. Unterdessen sind hierinnen viele Warheiten / worauff man acht haben muß.

Was uns anlanget / glauben wir / daß die nöthige Kasteyung zur Reinigung der Liebe Gottes die Kasteyung des Hertzens seye. Und daß das Hertz niemahlen so wohl gekasteyet wird / als wann man ihm seine Lüste entziehet. **Ein rachgieriges Hertz zu kasteyen** / muß ein

Welches die wahren Kasteyungen zu den Gemüths neigungen seyn.

ein Andächtiger ihm die Nothwendigkeit aufle-gen/ seinen Feinden guts zu thun/ die Schmach zu vergeben/ und sich eine Lust machen über den Unwillen oder Verdrießlichkeit/ so ihm seine Feinde verursachet. Durch dieses Mittel wird sein Hertz wohl betrübet und kasteyet. **Ein auff die Wollust verliebtes Hertz**/ muß in einer druckenen und bitteren Diæt erhalten werden/ und in der Beraubung aller Lustbar-keiten der Welt. **Der Hochmuth und Ei-genliebe** werden kasteyet durch eine gantz auff-richtige Vernichtigung seiner selbst/ durch Auß-übung einer tieffen Demuth/ und vollkomme-ne Absagung der Welt oder deren Pracht. Es ist ohnzweiffelhafft/ daß diese Kasteyungen/ ob sie schon eigenwillig/ überaus kräfftige Rei-nigungen zur Liebe Gottes sind. Welches man in der Folge deutlicher sehen wird. Wann ein wahrer Glaubiger spühret/ daß das Fasten und Kasteyungen des Fleisches ihm dienen kön-nen/ so kan er solche brauchen: aber das er Herr darüber bleibe.

Von den unwilligen Kasteyungen.

Ich komme nun zu denen unwilligen Kastey-ungen/ und Proben/ so durch die Hand Got-tes geordnet sind. Er ist der grosse und kluge Artz/ der da siehet und erkennet alle die Schwa-chen und alle Unreinigkeiten unser Liebe. Da-rum brauchet er das Feuer/ wo es mus gebrau-chet werden/ zur Reinigung dieser Liebe. Die-se von GOtt zugeschickte reinigende Prüffun-gen/ sind entweder äusserlich oder innerlich.

Die eusserlichen Proben sind die Trübsalen/

so

so die göttliche Vorsehung über die verordnet/ so sie liebet/ ihre Liebe zu reinigen. Es scheinet nicht/ daß die/ so sich sonst ausgeben göttlichen Sachen nachzusinnen/ auff diese Gattungen der Proben viel mercken. Sie geben denen befohlenen Kasteyungen keinen Glauben. Sie lieben daß Gefängnüß/ die Schmertzen/ die Schande und das Kreutz Christi nicht. Unsere Schläfferige Christen sind fast eben dergleichen Meinung. Sie glauben daß ihre Liebe gar wohl entbähren könte alle diese schmertzhaffte Ubungen/ so ihnen die Vorsehung Gottes zuschicket. Worinnen sie sich gar sehr betriegen. Diese Kasteyungen so anfangs sehr unwillig sind/ und folgens fast fruchtloß zur Reinigung der Liebe/ werden hernach GOtt sehr angenehme Opffer/ und sehr kräfftige Reinigungen/ die Liebe GOttes in uns zu saubern. Nemlich/ wann wir GOtt das Lust- und Freuden-Opffer thun/ daß wir keine Lust und Freude suchen als in der Besitzung seiner Liebe.

Die Leitungen vor die glaubigen Seelen/ so in diesem Stand sind/ würden sich hieher nicht schicken: weil sie uns von unser vornehmsten Materie weitabführen würden. Deswegen wollen wir von diesen innerlichen Reinigungen reden/ dadurch der GOTT der Reinigkeit und Barmhertzigkeit die Seelen gehen lässet/ deren Liebe er absolut reinigen will. Es ist unzweifelhafft/ nach denen Historien/ und durch Aussage derer grossen Heiligen/ daß GOtt die erwehlten Seelen durch die innerlichen sehr rau-

hen und bitteren Prüffungen gehen lässet. Er thut aber in seinen Heiligen nichts/daß da sündlich/unrein/ und wesendlich bös könne genennet werden/ dieses würde Unreinigkeit/ und keine Reinigung seyn.

Aengste/ darinn die geheiligten Seelen fallen.

Es ist wohl wahr/ daß er in denen andächtigen Seelen und welche mit Eiffer die Heiligkeit suchen/ Aengste und Schläffrigkeiten zulässet/ welche denen zarten Gewissen eine unendliche Mühe verursachen/ als die da die Verbindungen so sie gegen GOtt haben völlig empfinden/ von seiner Gütigkeit und Schönheit versichert/ so ihn ohnendlich liebreich machen/ von der Erkäntnüß ihrer Pflicht durchdrungen/ und von der Nothwendigkeit/ darinnen sie sind/ GOtt vollkommen zu lieben: Sie haben einen lebendigen Schmertzen zu empfinden/ daß sie Ihn nicht gnug lieben. Hierzu kommet die Empfindung/ so sie haben wegen ihrer Sünden. Ich verstehe es von den Sünden der Schwachheit/ so die Gnaden zwar nicht umstossen aber doch einhalten/ den Heil. Geist nicht dämpffen/ aber doch mindern. Zu dieser Zartheit des Hertzens und Gewissens setzen sie bisweilen die disposition ihres temperaments, und einige melancholi, so von dem Leibe kommet. In diesem Stand finden sich sehr offt die aller frömmsten Seelen/ daß sie durch schreckliche Aengste geprüfet werden. Ihre geringe Sünden scheinen ihnen gräuliche Laster: sie können ihnen nicht gnugthun wegen ihres äusserlichen Wandels/ noch weniger wegen ihrer innerlichen

chen Bewegung. Also haben sie offters vor ihren Augen die Abbildung der Höllen und die Furcht der Verwerffung.

Die Gnade hält bisweilen ihren Geschmack und Süßigkeit zurück/ und übergibt die Seelen diesen Bitterkeiten und Schrecken. Und diese Zurückhaltungen wehren lange Zeit/ nachdem GOtt siehet/ daß die Seelen dieser bittern Mittel von nöthen haben. Man hat in denen Gefängnüssen Märtyrer gesehen/ und sehr heilige und gekasteyete Seelen eine lange Zeit in dieser verdrießlichen Unruhe seufftzen / offters den Tröster ansprechen / und sagen. : **O du Tröster Heiliger Geist / der du uns durch den Sohn gegeben und durch den Vatter gesendet worden / entferne dich nicht von mir. Laß meine bekümmerte Seele in diesem Schrecken nicht umkom̃en. Komme bald/ Ja komme HErr JEsu. Oeffne die Brunnen des lebendigen Wassers/ das Feuer zu löschen so mich brennet. Gib mir von deinem Wein / daß sich mein Hertz wieder erquicke.** Der gebetene JEsus aber antwortet nicht allzeit / der geruffene Tröster kommet nicht alsobald / **Ich suchte des Nachts den meine Seele liebet / ich suchte ihn / aber ich fand ihn nicht.** Was sind diese Nächte/ als Tage der Angst und Trübsal? Nächte darin so lang sie währen die Stralen der Sonnen der Gerechtigkeit / so Heil unter ihren Flügeln hat / eine merckwürdige / wo nicht gäntzliche Finsternüß leidet. Ich suchte.

Zurückhaltung des Geschmacks und der Süßigkeit von der Gnade.

Das ist der Zweck / warum diese Sonne sich verbirget. Neimlich / daß wir Ihn suchen sollen / und unsere Wachsamkeit auffmuntern. Diese Aengste folgen gemeiniglich auff unsere Trägheit. Damit uns Gott deswegen straffen möge / daß wir das Feuer unser Liebe verlöschen lassen / lässet zu / daß andere Flammen in unserm innersten sich entzünden / um solches zu nagen und zu verzehren. **Ich schlieff / aber mein Hertze wachte.** Im Grund der Seelen ist eine Beschaffenheit der Liebe übrig / so uns zuläst mit Warheit zu sagen / **mein Hertz wachte.** Die Liebe GOttes war nicht gäntzlich verloschen / sondern **ich schlieff** unterdessen; Ich war nachlässig in der übung aller meiner Pflichten. Und daher kommt es / daß der Glaubige sich ermunternd und betrachtend seinen bösen Stand aus demselben heraus gehen will. Alsdann findet er den Vorwurff seiner Liebe nicht mehr : **Mein Geliebter ist hingegangen.** Und alsdann kommen die Aengste und Bitterkeiten : **Ich stund auff / ich fragte die Wächter des Nachts / habt ihr nicht gesehen / den meine Seele liebt?** an statt daß man der glaubigen Seelen solte antworten / schläget man sie / und nimmt ihr den Schleyer. Alle diese Betrachtungen / so sie machet / und alle Fragen so sie an die Wächter der Stadt thut / dienen nur zu ihrer Betrübnüß / und ihr Hertz zu zerreissen.

Man muß nicht zweiffeln / daß der Versucher sich da nicht mit einmenge / die Seelen

furchtsam zu machen / so ihm als verlassen vorkommen. Bisweilen erhebet er die Unruhe über den Glauben / und den Zweiffel über die Geheimnüsse in denen standhafftigen Seelen / und spricht zu ihnen : **Ist auch ein Gott / der auff der Erden richtet / und die Himmel regieret ?**

Aber es ist nicht wahr / zum wenigsten im ordentlichen Lauff der Gnade / daß GOtt eine andächtige Seele könne verlassen / **daß sie scheine zu verzweiffeln** ; Daß eine solche Seele viel Jahr lang die Einbildung könne haben / ob sie verworffen sey ; und das sie so starck glaube / sie seye zur Verdammnüß bestimmet / welches sie ja nicht wolte / daß man demselben wiedersprechen solte. Wann sich dieses mit einigen warhafftigen Heiligen zugetragen hätte / welches wohl sein könte / so müste man diese Kranckheit einer schwartzen melancholie und dem Auffsteigen einer erhitzten Galle zu schreiben. Das sind solche Bewegungen / so allein der Leib verursachet / und welche GOtt niemahlen zur Sünde rechnet. Dann in einer Seelen / wo die Vernunfft den Vorzug hat / wo die Einbildung gesund ist / wo der Wille frey ist / da bleibet die Hoffnung allezeit. Es ist wahr / daß dergleichen Seelen / so nicht verworffen waren / bisweilen in grossen Schrecken / und selbst in eine Gattung der Verzweiffelung gefallen sind : Es kommet aber daher / weil sie sich mit grossen Lastern besudelt / hat sie GOtt in eine Gattung der Höllen fallen lassen / damit

Die heiligen Seelen können gemeiniglich in keine scheinende Verzweiffelung fallen.

 sie

sie davon möchten gereiniget werden. Was aber die frommen Seelen anlanget / so in diese schrecken fallen / so sagen wir nochmahls / daß ihre Hoffnung allzeit bleibe. Ich rede nicht von einer verborgenen Hoffnung in der Seelen / ich verstehe eine **empfindliche Hoffnung** / so stets im Hertzen redet. Es trägt sich ohne Zweiffel bisweilen zu / daß eine fromme Seele so weit gehet / daß sie saget : **Der HERR hat mich verlassen / der HERR hat mein vergessen. Der HERR hat seine Hülffe verändert / so mich erquickete / er verbirget sein Angesicht hinter mir. HErr wie lange ? Mein GOtt / mein GOtt / warum hast du mich verlassen ?** Aber eine solche verlassene Seele ermuntert sich und spricht : **Kan auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen / daß sie sich nicht erbarmen solte über den Sohn ihres Leibes ? Und wann sie schon desselbigen vergesse / so will ich doch dein nicht vergessen / Ich der HERR Zebaoth. Wann schon Berge hinfallen / und Hügeln hinweichen / so soll doch meine Gnade nicht von dir weichen.**

Die glaubige Seele suchet in der Nacht der Trübsal / sie suchet ihren GOtt und findet ihn nicht. Aber endlich findet sie ihn doch wieder. **Ich habe funden den meine Sele liebt / und will ihn nicht lassen.** Auch haben alle diejenige / so über die herrlichen Gebete / die wir die Psalmen nennen meditirt haben / angemercket /

daß

daß solche von diesen heiligen Liedern/ deren Anfang voller Bitterkeit und Thränen ist/ sich mit Trost- und Freuden-Liedern enden.

Was soll dann die andächtige Seele thun in den innerlichen Prüffungen? sie soll sich nicht hingeben zu ihrer Verzweiffelung / noch sagen: **Weil GOTT will das ich soll vedammet seyn /so bin ich damit zu frieden.** Sie muß doch nicht zugleich und auff einmahl diese heilsame Schrecken dämpfen. Sondern sie muß ihrer Einbildung zulassen / ihr die Hölle zu öffnen um davon alle Schrecken seinem schläffrigen Hertzen zu zeigen. Hier wird die knechtische Furcht ihren Nutzen finden. Die andächtige Seele muß die Hölle und die ewige Pein ansehen/nicht als ein Ubel/das ihr begegnen soll;dan GOtt kan nim̃ermehr eine erwehlete und durch das Blut Jesu Christi geheiligte Seele so weit verstossen. Sondern sie muß die Hölle betrachten / als ein Ubel / so ihr begegnen könte/ wann sie sich nicht fest und eingeklammert an demjenigen halten / so der Fels der Ewigkeit ist; wann sie ihren Ancker nicht würffe auffs Ufer der Ewigkeit; wann sie mitten aus ihrem Tempel nicht hinauswürffe diese Handlende/ geitzige / eigennützige Gemüthsneigungen / so die Reinigkeit seines Heiligthums und die Schönheit seiner Liebe besudelen. Aber geschweig ihre Tröster und Tröstungen zu verlassen / muß sie solche wiedersuchen / und sehr lieb haben/ wann sie sie gefunden. Inzwischen muß sie sich wohl vorsehen / daß sie nicht möge in die

Jer. 8. Hände gerathen der nichts nutzigen Tröster; solcher Leute / die da sagen / daß das Volck das Unglück gering achten soll / die das Böse gut / und die Finsternüs Licht heissen. Solcher sicherer Lehrer / solcher bösen Betrieger gibt es gnug / so da nur leichte Andachten suchen / so keinen andern Zweck haben / als die Gewissen einzuschläffern / indem sie ihnen die gegenwärtige Empfindung des Schmertzens benehmen. Eine gute Methode ists / sich selbst schrecken / und erschrecken / wann man an GOtt / an die grösse unserer Pflichte und unserer Fehler gedencket ; das ist / sich vor einer heiligen und heilsamen Schande verbergen in Ansehung seiner Sünden ; aber seiner Hoffnung nicht fallen lassen / und mit Hiob sagen: **Wann mich der HErr gleich tödten würde / so will ich doch allezeit auff Ihn hoffen.**

Im übrigen so haben diese iñerliche Prüfungen einen grossen Nutzen zur Reinigung und Vollkommenheit der Liebe ; das ist eine durch die Erfahrung und Vernunfft bewiesene Warheit: durch die Erfahrung: dann man siehet in der Historie der Heiligen / daß die Seelen / so in der Liebe am meisten zugenommen / solche sind / so das gelitten. Wann eine glaubige Seele gemeinet / sie sehe ihren Schatz unter den Händen entgehen / so hat sie ihn wieder gefunden / dannenhero ist sie tausendmahl mehr verliebter / als wann sie niemahlen gefürchtet hätte denselben zu verliehren. Die Braut hatte ihren himmlischen

lischen Bräutigam allzeit geliebet / und diese schläffrige Liebe konte sie nicht wachend erhalten. Wann sie aber gewahr wird / daß sie den Vorwurff ihrer Liebe verlohren / so entzündet sich wiederum alle ihr Feuer. Wann sie Ihn wieder gefunden hat / so bleibet sie allezeit wachsam / damit sie Ihn nicht das zweyte mahl verliehren möge.

Es ist sehr leicht zu begreiffen / daß wann man alle Schröcken der Höllen gesehen / einem die Schönheiten des Paradieses unvergleichlich lieblicher und angenehmer vorkomen. Wann eine Seele in der Angst und Bekümmernüß gelegen / und GOTT nach ihrem Hertzen zu ihr redet / und zu ihr spricht: **Meine Braut / meine liebe Freundin**; alsdann empfindet sie solchen Frieden / der da höher ist dann alle Vernunfft; alsdann schmecket sie die Süssigkeiten der Gnade / und einen Theil von den Lieblichkeiten der Herrlichkeit. Diese Entzückungen der Freude / die höchste Empfindungen so man nicht aussprechen kan / kommen denen Seelen / die da noch im gemeinen Stand sind / nicht zu. Sie sind vor die grossen Heiligen zurück behalten / und sonderlich vor die / so in denen Prüfungen geübet sind / davon wir geredet / und so die Entzündungen der Liebe GOttes erfahren. Das sind diejenigen / so mit einer heiligen Entzückung ausruffen: **Er ist wiederkommen / Er ist wiederkommen / so mir mein Hertz erquicket.**

Ich muß doch / in dem ich dieses Capittel

schliesse/ denen liederlichen urtheilen zu vorkommen. Nemlich / daß man die jenige nicht als vor gantz unvollkommene Christen ansehen müsse/ deren Liebe diese harte Prüffungen niemahlen ausgestanden. Die Gnade übet diese Würckungen mit einer Freyheit und Verschiedenheit / so wir nicht begreiffen können. Sie kan / wann sie will/ die Liebe vollkommen machen ohne Schrecken und Aengste. Ohne Zweiffel sind grosse Heiligen gewesen / deren Seele allzeit als eine ruhige und stille Quelle gewesen/ daraus die Wasser langsam und ohne Gewalt fliessen. Das sind sonderlich die jenige / so GOTT vor groben Fällen behütet/ und deren Liebe und Eiffer niemahlen matt und schwach worden. Aber wie wenig sind der wohl/ von dieser Gattung ? der innerliche Friede/dessen der meiste Theil von unsern Glaubigen geniessen/hat mehr Sicherheit als wahres Vertrauen. **Dann seelig ist der Mensch/ der sich selbst schrecket.**

Gebät.

O mein GOTT/ mein Heyland/ wann ich mein Hertz untersuche und dasselbe prüffe/ so finde ich gnug Schwachheiten und Laulichkeiten / so mich mit einer heilsamen Furcht erfüllen solten. Du gerechter Richter / du sprichst / **daß du alle**

die

die Laulichten aus deinem Munde wilst ausspeyen. Was kan ich dann hoffen / und was soll ich nicht fürchten ? ich der ich gewiß unter die Laulichten gehöre. Wann du mich aus deinem Munde ausspeyest / so wirst du mich auch aus deinem Hertzen verstossen. Ich werde mich in einer gäntzlichen Absonderung finden/ von demjenigen/ dessen Besitzung mein höchstes Gut ist. Warum sind dann meine Schwachheiten mit keinen Schrecken begleitet ? wo kommet das her ? daher/ daß du meiner schonest/ und meine Liebe/ ohne ein solche Feuer-Prob auszustehen / reinigen willst/ so deine Heiligen so vielmahl erfahren/ zweswegen sie sagen müssen : **Mein Gott / mein Gott / warum hast du mich verlassen ?** O mein himmlischer Bräutigam / wann du mir alle meine Untreu vergeben willst / und mich mit solchen harten Streichen nicht züchtigen / so geschehe dein wille. Dann ich fürchte mich vor denen Aengsten und Schrecken wie vor der grösten Tortur. In solchem Fall aber sende das Feuer deines Geistes / so die Prüfun-

fungen feurig mache / und meine Liebe von allen Befleckungen des Fleisches und der Welt reinige. Dir meinem GOTT / sey Ehre und Preiß / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

CAP. V.

Das vierdte Hülff-Mittel zur Ausübung der Liebe GOttes.

Die Hinternüssen / so uns in der Ausübung dieser Tugend abhalten können / bey seit räumen.

ES ist gewiß / daß es eine grosse Hülffe ist zur Ausübung einer Tugend / wann man die Hinternüsse / so uns in der Ausübung dieser Tugend abhalten können / beyseit räumet. Darum können wir wohl zehlen unter die Hülff-Mittel zur Liebe GOttes / die Vorsichtigkeit so wir zur Hand nehmen sollen / und uns bemühen / die Hinternüssen zu heben /

so

so wir in dem Wege finden / der uns zur Liebe GOttes führen soll.

Von den Hinternüssen zur Liebe GOttes zu reden / ist sich in ein sehr weites Feld einlassen. Die Hölle empöret sich gegen diese Liebe Gottes / so unter ihren Feinden am grösten ist; die Teuffel conspiriren und stimmen mit ein / unsere Affecten machen zum theil die conspiration; und alle Vorwürffe / darauß die fleischliche Welt bestehet / handeln gewaltsam gegen diese Liebe / sie entweder zu verhindern / damit sie sich in eine Seele nicht einsetzen möge / oder selbige daraus zu vertreiben. Also könte man reden von allen unsere Affecten / Lasteren und Handlungen / in dem man sie betrachtet unter diesem Absehen der Hinternüsse zur Liebe GOttes; und von allen Versuchungen des Teuffels und des Fleisches / dann diese haben miteinander den Zweck / uns die Liebe GOttes zu entreissen. Wir wollen uns aber in diesen Weg nicht einlassen / der uns allzuweit führen könte; und uns an diese zwey Articul halten. Der erste soll sein von den Hindernüssen / so auff unser Gemüth gehen können : der zweyte von denen / so sich begeben in der Regierung unsers Hertzen.

Die Hinternüssen zur Liebe GOttes / so unser Gemüth einnehmen können / sind der Unglaub der Atheisten / und der Libertiner / so da zu ihrer vermessenen Kühnheit kommet / wie wäre es müglich / GOTT zu lieben / wann wir nicht an GOTT glauben / und wann wir (Ketzerey ist eine Hinternüß zur Liebe Gottes.)

nicht ein starckes und festes Vertrauen auff ihn haben? man muß nicht nur einen Gott glauben/ daß man ihn liebe/ man muß ihn also glauben/ wie er ist/ voller Schönheiten/ und aus unendlichen Hoheiten bestehend. Deswegen vertragen sich die falsche Vorstellungen/ so uns die alten und neuen Abgötter von GOTT geben wollen/ in dem sie uns denselben vorstellen unter der Gestalt des Menschen/ oder des Viehes/ und die Meynungen unser Ketzer/ so die grossen Vollkommenheiten Gottes zerstören/ schlechthin mit der Liebe GOttes nicht/ weil sie die Vorstellung des unendlich-vollkommenen Wesens über einen Hauffen werffen. Wie würden die Ketzer dieses unendlich-vollkommene Wesen lieben/ da sie solches nicht erkennen/ und sich in allen Absichten einen unvollkommenen GOTT machen/ einen endlichen GOtt/ einen ohnmächtigen Gott/ der nicht alles thut/ was er will/ einen Gott/ der da selbst nicht weiß/ was den Tag hernach geschehen soll/ einen Gott/ der da keinen unendlichen Haß hat wegen der Sünde/ und der nicht darff/noch ihm ewige Wiedervergeltungen geben kan? wie solten sie eine Liebe der unendlichen Danckbarkeit haben/ gegen ein Wesen/ so sie vor den einigen Urheber des Guten/ so in ihnen ist/ nicht erkennen/ und von welchem sie nicht empfangen wollen die herrliche Gabe/ so er ihnen gibt seines ewigen Sohns zu ihrem Erlöser?

Wann einige dispositiones in dem Gemüth sind/ so der Auffrichtung der Liebe GOttes noch mehr entgegen sind/ so sinds diejenige/ so unsere Libertiner und hochmüthige Menschen versuchen uns beyzubringen: welche durch Schrifften und lebendiger Stimme über die Wissenschafft der Heiligen eine schwartze Ungeheuer und undurchdringliche Decke ziehen. Sie sind keine Atheisten/ wie sie sagen: sondern unter dem Vorwand nichts zu glauben als was klar ist/ bringen sie uns dahin/ an allem zu zweiffeln/ selbst an denen wichtigsten und heilsamsten Warheiten. Sie stellen uns alles das vor/ was zum Atheismo führen kan. Sie eröffnen die Abgründe der Weißheit GOttes/ seiner Gnadenwahl/ seiner Vorsehung/ seiner Gnade und seiner Regierung/ zu dem Ende/ uns darein zu stürtzen. Sie mißbrauchen die Auffrichtigkeit der gelehrten und frommen Lehrer der Kirchen/ so da gestehen/ daß die menschliche Vernunfft nicht gnug offene Wege finde/ diesen Schlingen zu entgehen. Endlich vergessen sie nichts/ uns in diese Tieffen zu stürtzen über den Bord/ worüber die Kirche ihre Kinder vermahnet/ sich niederzuwerffen und anzubeten. Gegen so ein groß übel muß man Mittel suchen.

Die Libertiner und hochmüthige gemüther sind Feinde der Liebe Gottes.

Das erste ist/ die Gemeinschafft mit solchen Leuten und deren Bücher sorgfältig zu meiden. Sie sind tausendmahl mehr zu fürchten/ als ansteckende Seuchen/ deren Herzunahung uns schrecken macht. Sie vergifften die Seelen/

Das erste Mittel gegen den Geist der Libertiner.

len / als die da ihr Gifft mit Honig und Zucker bereiten; die ihre unreinigkeiten mit allem dem bekleiden/so den Geist und das Hertz an sich ziehen / wer zu demselben nahet/ der verwundert sich darüber; wer sich darüber verwundert / der liebet sie alsbald ; und wer sie liebet / der folget und thuts ihnen nach/wo nicht in allen/zum wenigsten in den meisten Dingen. Damit man also von diesem übel nicht möge angestecket werden/muß man sich von dem Centro und Quelle der Seuche entfernen. Eben diesen Rath muß man geben und folgen in Ansehung der Personen und der Bücher der Ketzer / welche durch die falsche Vorstellungen / so sie uns von GOtt geben / tüchtig sind unsern Glauben zu verstören/ und unsere Liebe zu vernichtigen. Das Lesen solcher Bücher solte niemanden erlaubet sein / als denen jenigen/ so da beruffen sind / die Ketzereyen zu wiederlegen.

Das 2. Mittel gegen den Geist der Libertiner.

Das zweyte Mittel ist sich diese Warheit fest vorzustellen; **Es ist ein GOtt** / und darauff starck mercken. Dann es ist nicht schwer / dieses zu glauben. Den Weg darzu zu gelangen/ist nicht der Weg der Untersuchung / das ist/ es ist nicht die Philosophie , so die argumenta gegen die Atheisterey/ und die Objectiones der Atheistẽ pro et contra examiniret. Ein richtiger und feste Verstand kan zur Warheit durch diesen Weg gelangen/ich gestehe es: aber die Ungleichheiten der menschlichen Vernunfft sind unendlich/ die Einwürffe der Gottlosen haben grossen Schein/die falsche Philosophie machet Atheisten

sten

sten / indem sie scheinet solche zu bestreiten. Unser Wissen ist eine Wissenschafft der Heiligen / und nicht das Wissen der Welt. Dann es hat GOtt gefallen / durch thörichte Predigten die Weisheit der Welt zur Thorheit zu machen.

Es ist also dieses der Weg zur wahren Erkäntnüß der zur Seeligkeit nöthigen Warheiten zu gelangen / so wir **Empfindung** und **Geschmack** genennet haben. Diese Empfindung und dieser Geschmack findet sich in der öffteren gottseeligen und auffmercksamen Lesung der Heiligen Bücher der Propheten und Aposteln / und in der Betrachtung der Wercke des Schöpfers. Es hat niemahlen ein Mensch das Buch der Natur und Gnaden gelesen / das er nicht GOtt den Herren darinnen tieff eingedrückt gefunden hätte. Betrachte nicht / glaubige Seele / die Welt und die Theile / daraus sie bestehet / mit blos neugierigem Gemüth. Siehe daselbsten die Abrisse und Kennzeichen eines höchsten Verstandes / einer höchsten Weisheit / und einer unendlichen Allmacht. Und du wirst sie alda finden. **Die Welt muß wohl** / sprach ein kluger Heyde **durch einen hohen Verstand gemacht seyn** / **weil sie nicht kan erkennet noch begriffen werden** / **als mit einem hohen Verstand.** Thue deinem verstand keinen Gewalt an / folge den ersten Eindruckungen der vorwürffe / so wirds unmüglich sein / daß diese erste Eindruckungen dich nicht zu der Er- Cicero

käntnüß des unendlich-vollkommenen Wesens führen solten. Der kluge Heyde / den wir alleweil angeführet haben / sagte auch / nach einem andern Weltweisen / daß / wann ein Mensch nach seiner Geburt in eine tieffe Höhle gelegt würde / allwo er kein ander Licht als eine Fackel gesehen / man ihn doch dariñen seine Vernunfft wohl zu gebrauchen gelehret / ihm aber nichts gesagt / wie die Welt erschaffen wäre. Wann man hernach diesen vergrabenen Menschen herausführete an das Licht eines hellen Tages / darauff eine Nacht folgete / die da von tausend und aber tausend Sternen blinckete / so würde er die wichtigkeit so vieler Schönheiten nicht ertragen können: und er würde da alsbald ohne suchen dieses unendlich-vollkomene Wesen finden / so die liederlichen Gemüther offtermals verliehren / indem sie es suchen. Wann du den ersten Eindrückungen folgest / so werden dir alle Creaturen sagen / daß ein Gott sey / und daß sie unterdessen nicht Gott seyn; weil keine unter ihnen ist / so da einen Schein habe eines unendlichen und unendlich-vollkomenen Wesens. Dann der wahre GOtt / so Ihm diese Ehre allein vorbehalten / hat allenthalben merckliche Kennzeichen der unvollkommenheit der Creaturen gelassen. Eine Versammlung unvollkomener Dinge könte sie ein unendlich-vollkomenes Wesen zuwegē wohl bringen / wie heutiges Tages viele von unsern Gottlosen sagen? dieses widerspricht sich selbst: Daß die Unvollkommenheit zur Unvollkomenheit

heit gethan / endlich eine unendliche Vollkommenheit mache.

Selbst die vermeynten Unordnuugen der Vorsehung Gottes / deren sich unsere Libertiner bedienen / die Vorstellung Gottes zu verduncklen dienen solche fest zusetzen. Ich gestehe; Es sind viele confusiones und Unordnungen in der menschlichen Gesellschafft; die menschliche Affecten so da regieren / verursachen eine wunderliche Umkehrung. Die Welt wird unterdessen gegen diß erhalten mitten in diesen grossen Unordnungen. Ist es nicht ein klarer Beweisthum / daß ein unendlicher und höchster Verstand ist / so über die Wasser dieser Sündfluth regieret? Du sihest an dem Ufer des meers ein schiff durch den Sturmwind grausam beweget / so da keinē Segel mehr hat / noch Ancker / noch Seiler / und welches sein Steur-ruder nicht einmal erhalten hat. Wann dieses Schiff mitten in den Meers-Wellen / so es ein und ander mahl bis an die Wolcken erhoben / und in die Abgründe sincken lassen / doch näher und näher zu dem Ufer komēt / die meisten rauhen Stösse des Windes aushält / uñ sich zur rechten oder zur linckē / nachdem es noth thut / lencket; du wirst nicht sagen / daß das Schiff ohne Steurmann seye. Im Gegentheil / wirstu glauben / daß darinnen ein treflicher Schiff-Herr seye / der durch seine Geschicklichkeit vom Schiffbruch erhalte / das mehr als halb zerbrochene Schiff. So last uns dann auch erkennen / daß diese von dem Ungestüm der menschlichen

Die Einwürffe der Libertiner gegen die Vorsehung Gottes sollen zu deren Befestigung dienen.

lichen Affecten so sehr grausam zerschlagene Welt mitten in diesen ungestümmen Unruhen nicht bestehe und erhalten werde/ als durch die Krafft und den Willen dieses höchsten Verstands/ so da mitten in diesem Welt-Bau ist.

Zueignung der vorhergehenden Mittel gegen das übel/ davon gehandelt wird.

Wann eine andächtige Seele einmahl vollkommen von dieser Warheit durchdrungen ist/ **Es ein Gott**; so wird sie alles thun/und leichtlich alle die Schwerigkeiten überwinden/ damit die Libertiner ihren Glauben verwickeln wollen/ ihre Liebe auszulöschen. Wann sie einen GOtt glaubet/so muß sie glauben/daß er ewig und unendlich-vollkomen seye. Wann sie Ihn als unendlich-vollkomen begreifft/ so wird sie ihm keine Unvollkommenheiten übrig lassen/ weder in seinem Wesen / noch in seinen Eigenschafften/ noch in seiner Erkäntnüß/ noch in seiner Krafft/ noch in seiner Hoheit/noch in seiner Unabhänglichkeit/ noch in seinen Tugenden/ noch in seinen Würckungen. Sie wird alles bis auff das unendliche treiben. Sonderlich wird sie glauben/ daß er sich nicht verändern kan/noch lügen/noch betriegen/ noch betrogen werden; und also wird sie die Offenbahrung/so ihr von Gott kommet/ mit einer tieffen Unterthänigkeit auffnehmen.

Und wann die Libertiner ihre eitele objectiones ihr werden vor Augen legen / so wird sie allzeit ihren Schild in der Hand fertig haben. Ich glaube / daß ein GOTT ist / wird sie sagen/ und daß dieser GOTT unendlich und unendlich-

lich-vollkommen ist. Ihr stellet mir viele Dinge in der Vorsehung GOttes vor/ so unbegreiflich sind. Ihr weiset mir/ daß mein Gott beynahe alzeit überwunden/ und der Teuffel sein Feind allzeit der überwinder seye: Ihr wollet mich verhindern in dieser tieffen Regierung eines Gottes/ der so viel böses leidet/ daß er verhindern könte. Das würde mir mühe machen/ ich gestehe es/ wann ich nicht gelernet hätte/ daß mein GOtt unendlich seye/ und ich in engen Schrancken eingeschlossen. Ich begreiffe sein Wesen nicht/ und warum solte ich in sein Thun und Hoheiten seiner Regierung mich eindringen? Er ist unendlich weiß/ gerecht/ heilig und gut; ich weiß es/ ich glaube es. Wie dieses oder jenes mit der Weißheit und Heiligkeit sich reime/ das stehet mir nicht zu/ zu untersuchen. Ich stehe an dem Ufer des Abgrunds still; ich lasse mich durch den Geist der Gnade und des Glaubens führen/ so mich im Glauben der Dinge versichert/ so man nicht siehet. Also wird eine fromme und Christliche Seele diese erste Hinternüß/ so unsere Libertiner gegen die Befestigung der Liebe GOttes stellen wollen/ zunichte machen können.

Der wahre und starcke Glaube an Gott wird alle diese Betriegereyen vertreiben.

Die zweite Ordnung der Hindernüssen/ so das Fleisch der Liebe GOttes entgegen setzet/ ist in dem Hertzen und Willen. Das sind alle herschende Begierden/ regierende Sünden/ und fremde Liebe. Ich vermeine nicht/ über einen

Hinternüssen zur Liebe Gottes/ so da vom Hertzen und Willen kommen.

1. Die gewaltsame Affecten. von diesen Articuln weitläufftig zu seyn / ich habe schon gesagt / daß uns dieses zuweit führen würde / und uns zur wiederholung verbinden; In der Folge wird es Gelegenheit geben / hievon weitläufftiger zu reden. Ich will nur sagen das die gewaltsame Begierden tödtliche Feinde der Liebe Gottes sind. Wer sich darin übergibt / wird niemahlen zur Volkommenheit der Liebe GOttes gelangen. Dann die Liebe setzet sich in die Hertzen nicht / als durch Friede und Ruhe. Die Liebe GOttes / haben wir droben gesagt / ist ein Mahler / so da in uns das Bild GOttes / so der Vorwurff unser Liebe / entwirffet. ô glaubiger Mensch / wann deine Seele die Standhafftigkeit und Reinigkeit eines Chrystalls hat / so wird die Liebe Gottes darinnen leichtlich das Bild deines Gottes mahlen. Wañ du als ein Meer in der tieffen Stille bist / so wird deine Sonne / indem sie ihre Strahlen oben über dich ausbreitet / machen / daß du von tausend und aber tausend Schönheiten glänzest. Wann du aber als ein unruhiges Meer bist / so wirst du greßlich / mit Schaum / Koth und Unflath beladen werden. Halte dich dann ruhig / laß deine Begierden stille seyn. Dann eine Seele / die da durch Neid zerrissen / durch Zorn entbrand / durch den Geist der Rache verzehret / indem sie von Begierden zu Begierden gehet / als von einem Fels zum andern / wird niemahlen zur vollkommenen Liebe gelangen.

Wann die Begierden / so da nur vorbeygehende Wetter sind / ein so gros Hindernüß zur Liebe Gottes sind; was sollen wir sagen von denen regierenden Lastern/ von denen Sünden/ so man aus Gewonheit begehet/ welche denen Gebeten / Vermahnungen/Dreuungen/und Verheissungen wiederstehen? Das sind die anklebende Unreinigkeiten / welche mit der unreinen Liebe gar nicht bestehen können. Viele tausend Menschen entschuldigen sich boshaffter Weise / und schätzen sich glücklich wegen ihres Glaubens und Liebe: sie sind aber allezeit liederlich / unordentlich/ lasterhafftig/ ohne Gnade und Barmhertzigkeit gegen das Elend der Armen. Sie werdens einmahl erfahren / aber zu spät / daß die gute Frucht nicht wächset unter den Dornen und man ehe das Licht und die Finsternüß vereinigen würde / ehe man das regierende Laster mit der reinen Liebe zusammenbringen solte. 2. Regierende Laster.

Endlich die dritte Hindernüß / so sich findet gegen die Auffrichtung der Liebe Gottes in dem Willen / ist die fremde Liebe; das ist/ die Eigenliebe / und Liebe der Welt; davon wir in dem folgenden werden viel zu sagen haben / und also jetzo nichts davon sagen. Ich habe nur noch einen Rath zu geben; Nemlich/ das es nicht müglich seye / das man die Welt nicht solte lieben / wann man sich der Welt ergeben/ und alle deren Lustbarkeit schmecket. Aus 3. Fremde Liebe.

der Hand dieses Versuchers kan uns nichts erretten / als die Einsamkeit. Also / ihr Glaubigen / wann ihr einem Welt-Christen sehet / so da seinen Sinnen nicht absaget / der da alle Lust suchet / und alle Kasteyungen fliehet / so saget / daß er noch nicht wisse / was die Liebe GOttes sey / und fürchtet euch nicht / als ob ihr ein liederliches Urtheil von solchem fellet. Wañ ich Menschen sehe / so auß grosser Trübsal entgangen / und die Welt noch mit sich tragen / ich gestehe / daß ich wegen ihrer Seeligkeit erzittere. Sie lassen keinen Lust vorbey gehen. Aber sagen sie / das sind erlaubte Lüste. Es sind stetige Lüste / es folget stets eine auff die andere / sie lassen keine Zeit über zur Wiederhohlung / sie ärgern die zarten Gewissen. Das ist übels genug. GOTT wolle die Verirreten zurecht führen / die so auff gutem Wege sind befestigen / und denen die Augen auffthun / so in ihrem eigenem Wandel noch blind sind.

Gebät

Gebät.

DEine Liebe / O mein GOTT / ist dein Werck in meinem Hertzen: und tausend Feinde meiner Ruhe und deiner Ehre suchen dieses Werck zu stören. Wache / O HERR / über die Huth dieses Schatzes / lasse nicht zu / daß mir die Gottlosen denselben entführen. Gib mir täglich eine lebendige Auffmercksamkeit auff die Warheit deines Wesens; daß ich niemahlen den Thoren möge gleich werden / **welche in ihrem Hertzen sagen / es ist kein GOtt.** Ich könte diese Höllische Sprach nicht leiden / so lange ich dich mitten in meinem Hertzen spühren werde. Es ist ein GOtt / werde ich sagen / dann ich empfinde Ihn: Er ist bey mir / er ist in mir. Und in dem ich dich fest glaube / so werde ich dich unendlich lieben. **Die Teuffel glauben / daß ein GOtt ist / und sie erzittern:** Was mich anlanget / ich glaube / daß ein GOtt ist / und ich habe dannenhero eine Freude / so nicht kan ausgesprochen wer-

werden. Fahre fort / ô mein liebster Heyland / dich meinem Gemüth durch dein Licht gegenwärtig vorzustellen / meinem Hertzen durch die Lieblichkeit deiner Gnade ; meiner Einbildung / durch die heiligen Bilder deiner unendlichen Vollkomenheiten / meinem Willen / durch die Lieblichkeit deiner Anzüge / meinen Begierden / durch den starcken Zaum / der da ihre ungestüme Bewegungen zurück halten wird : meinem Verlangen / daß du solches anziehest durch eine liebliche und unüberwindliche Gewalt. Dir O Vatter / Sohn und Heiliger Geist sey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Regi=

Register
Der Capittel.
Ersten Theils.

SEelen-Hirten Brieff/ an die von GOtt gerührete und wegen des Elends der Kirchen empfindliche Seelen. Damit sie empfinden mögen/ daß die Ubung und Betrachtung der Liebe Gottes seye die reicheste und überflüssigste Quelle unter allen/ so man denen beängstigten und betrübten Seelen zu ihrem Trost eröffnen können. 1

Artic. I. Sechs Pflichten der verfolgten Kirchen/ in deren Ausübung ihr durch die Liebe GOttes geholffen worden. 17

Artic. II. Sieben Würckungen der Liebe GOttes/ so dazur Gedult und Standhafftigkeit bequem machen. 40

Er-

Erster Theil

des

TRACTATS

von der

Liebe GOttes.

GEbät des Authoris vor sich selbst/ darinnen er um den Beystand des H. Geistes bittet. 67
CAP. I. Zwey allgemeine Betrachtungen über die Liebe Gottes. 69
II. Was die Liebe GOttes seye. Eine gemeine Vorstellung dieser Tugend. 73
III. GOtt ist ein Licht ohne Figur und Gestalt. 80
IV. Fünff sonderbahre Abrisse oder Entwürffe/ darinnen die Schönheit GOttes bestehet. 86
V. Die Gütigkeit/ Lieblichkeit und Wohlthaten Gottes/ als Beweg-Gründe zur Liebe GOttes. 99
VI. Die Andächtige Seele muß selbsten in denen Trübsalen / so ihr GOTT zuschicket/ einen Beweg-Grund zur Liebe Gottes finden. 112
VII. Damit man GOtt lieben möge/ muß man seine Gütigkeit durch schmecken und empfinden erkennen. 123
VIII. Neue Betrachtungen / so da als Beweg-Gründe zur Liebe GOttes dienen sollen. 132

IX. Gott kan dir allein Liebe um Liebe vergelten. 136
X. Die Liebe GOttes machet uns Gott gleich. 139
XI. Die Liebe Gottes würcket in uns grosse Veränderungen. 145
XII. Die Liebe GOttes würcket in dem Glaubigen alle Lust und Freude / so er hat. 152
XIII. Die Liebe Gottes adelt die Seele / und machet sie grösser und ausgebreiteter. 159
XIV. GOtt ist unser Eigenthum. 162
XV. Die Vortreflichkeit der Liebe Gottes. 167
XVI. Von der Vortreflichkeit und Schönheit der Liebe Gottes. 176

Anhang
Des Ersten Theils
In sich haltend
Vier Hülff-Mittel zur Liebe Gottes.

CAP. I. Von der Meditation, Betrachtung und Gebät: als dem ersten Hülff-Mittel zur Liebe GOttes. 185

II. Das zweyte Hülff-Mittel zur Liebe Gottes/ ist sich beständig in der Gegenwart Gottes zu halten. 198

III. Von den Versuchungen / so uns von Gott abziehen / und denen Hülffmitteln gegen diese Versuchungen. 207

IV. Von den Kasteyungen / und innerlichen auch äusserlichen Prüffungen/ so da nöthig sind zur Reinigung der Liebe Gottes. 221

V. Das vierdte Hülff-Mittel zur Ausübung der Liebe GOttes. Die Hinternüssen/ so uns in der Ausübung dieser Tugend abhalten können / beyseit räumen. 236

ENDE des ersten Theils.

II. Das zweyte Hülff-Mittel zur Liebe Gottes/ist sich beständig in der Gegenwart Gottes zu halten. 198
III. Von den Versuchungen / so uns von Gott abziehen / und denen Hülffmitteln gegen diese Versuchungen. 207
IV. Von den Kasteyungen / und innerlichen auch äusserlichen Prüffungen/ so da nöthig sind zur Reinigung der Liebe Gottes. 221
V. Das vierdte Hülff-Mittel zur Ausübung der Liebe GOttes. Die Hinternüssen/ so uns in der Ausübung dieser Tugend abhalten können / beyseit räumen. 236

ENDE des ersten Theils.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jurieu, Pierre, 1637-1713

Die Ubung der Andacht oder Tractat von der Liebe Gottes Darinnen die Regulen dieser vortrefflichen Tugend nach dem Sinn des Evangelii ... erklä ret werden ...
Bd.: 1

Leipzig (1710)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.613(1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11082408-6
VD18 15561208-001